

## B.5 StEOP-Indikatoren der Universitäten

Die Auswertungen in diesem Kapitel basieren auf Daten, die die Universitäten speziell für die Evaluierung der StEOP an das IHS übermittelt haben.<sup>54</sup> Die Kennzahlen wurden im Sommer 2014 im Rahmen einer technischen Arbeitsgruppe mit den Universitäten entwickelt. Sie orientieren sich stark am internen Monitoring der Universität Wien. Die zugrundeliegende Grundgesamtheit sind wie in Kapitel B.3 alle begonnenen Studien (nicht Studierende!) exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende, unabhängig davon ob es sich um Studien von Erst zugelassenen handelt oder von Studierenden, die zuvor bereits ein anderes Studium inskribiert hatten.

Im ersten Unterkapitel werden Kennzahlen zum StEOP-Erfolg (bzw. „Nicht-Erfolg“) behandelt, z.B. wie viele die StEOP abgeschlossen haben (Erfolgsraten). Diese Kennzahlen können folglich nur für StEOP-Kohorten berechnet werden, deshalb umfassen die Auswertungen die Kohorten WS 2011/12 bis WS 2013/14.

Im zweiten Unterkapitel (B.5.2) wird die Prüfungsaktivität dargestellt, diese bezieht sich nicht direkt auf die StEOP, da auch Leistungen außerhalb der StEOP zur Prüfungsaktivität hinzuzählen. Hier wird wiederum der Kohortenvergleich genutzt, um etwaige Auswirkungen der StEOP zu analysieren. Dazu werden die Kohorten WS 2009/10 bis WS 2013/14 verglichen.

### B.5.1 Kennzahlen zum StEOP (Nicht-)Erfolg

Zum Zeitpunkt der Entwicklung der Kennzahlen war noch nicht abzusehen, wie stark sich die Implementierung der StEOP zwischen den Universitäten und zwischen den einzelnen Studien (über die bereits bekannte Spannbreite der ECTS hinaus) unterscheidet. Diese großen Unterschiede (siehe B.2) schränken die interuniversitäre Vergleichbarkeit der Kennzahlen jedoch stark ein, weshalb hierzu auch keine detaillierten Daten auf Studienebene veröffentlicht werden. Auf die Einschränkungen wird jeweils gesondert eingegangen. Die von der Universität Salzburg und der Montanuniversität zur Verfügung gestellten Daten weichen so stark von der Gesamtevidenz der Studierenden ab, dass sie zumeist nicht in die Auswertungen einbezogen wurden.

#### B.5.1.1 Inskribierte Studien ohne begonnene StEOP („No-Show“)

Als „No-Show“ werden hier jene begonnenen Studien bezeichnet, in denen keine einzige – positive oder negative – Prüfungsleistung im Rahmen der StEOP erbracht wurde. Die Teilnahme an einer zur StEOP gehörenden Lehrveranstaltung wäre ein noch direkterer Indikator für StEOP begonnen oder StEOP No-Show, aber dies ließ sich nicht an allen beteiligten Universitäten mit vertretbarem Ressourceneinsatz ermitteln. Daher dient die Teilnahme am

<sup>54</sup> Die Datenlieferungen umfassten vordefinierte Indikatoren auf Ebene jedes einzelnen StEOP-Studiums und wurden für den Evaluierungsbericht weiter durch das IHS aufbereitet.

ersten Leistungsnachweis der StEOP, egal ob bestanden oder nicht, als Indikator dafür, ob die StEOP begonnen wurde.

Im Schnitt wurde im ersten Semester in allen drei bisherigen StEOP-Kohorten in knapp einem Drittel aller begonnenen Studien (exklusive Salzburg und Montanuniv.) keine einzige StEOP-Prüfungsleistung erbracht („No-Shows“) – siehe Tabelle 5.<sup>55</sup> Dieser Indikator ist allerdings davon beeinflusst, wie umfangreich der erste Leistungsnachweis gestaltet ist und zu welchem Zeitpunkt im Semester der erste Prüfungsantritt erfolgen kann (siehe B.2.1.2). Je später der erste Antritt und je umfangreicher die Prüfung, desto höher in der Regel der Anteil der No-Shows, möglicherweise auch, weil sich die Studierenden gerade aufgrund der StEOP-Lehrveranstaltungen inzwischen für ein anderes Studium entschieden haben. Einen Einfluss auf diesen Indikator hat auch die Mehrfachinskriptionsrate der Studierenden (siehe Tabelle 3 auf Seite 69). In manchen Studiengruppen und somit auch an manchen Universitäten ist es üblicher mehrere Studien zu inskrinbieren, in anderen weniger. Je mehr Studien aber eine Person zeitgleich beginnt, desto wahrscheinlich ist es, dass sie nicht in allen Studien Prüfungsleistungen erbringt und damit die No-Show-Quote höher ausfällt.

Den höchsten Anteil an No-Shows gibt es demnach an der Universität Wien (in allen drei Kohorten: 35%-37%) sowie an der Universität Klagenfurt in den ersten beiden Kohorten (36% bzw. 39%). Die niedrigste No-Show-Rate zeigt sich im Wintersemester 2013/14 an der Universität Linz mit 15%. Im Wintersemester 2013/14 sind allerdings auch die Effekte der Aufnahmeverfahren in 14h-Studien mitzudenken (siehe B.3.3.2), die zum Beispiel den Rückgang der No-Shows an der WU (zwei Studien, eines davon mit Aufnahmeverfahren nach 14h) beeinflusst haben. Nicht ausreichend erklären können die Aufnahmeverfahren jedoch die noch deutlicheren Rückgänge der No-Shows an den Universitäten Klagenfurt und Graz.

<sup>55</sup> Die ausgewiesenen Anteile stellen die Durchschnitte über die Anteile in den jeweiligen Studien dar. Dadurch wird vermieden, dass größere Studien die Werte stärker beeinflussen als kleinere. Die Prozentwerte sind daher nicht mit dem Anteil der Studierenden, die an keiner StEOP-Lehrveranstaltung teilnehmen, zu verwechseln. Dieser liegt nicht vor (da die Analyseebene Studien und nicht Studierende sind).

**Tabelle 5: Anteil No-Show an allen begonnenen Studien im ersten Semester (exkl. Lehramtsstudien)**

	Beginnkohorte		
	WS 2011/12	WS 2012/13	WS 2013/14
<b>Gesamt</b> (exkl. Univ. Salzburg und Montanuniversität)	<b>30%</b>	<b>31%</b>	<b>28%</b>
Universität Wien	37%	35%	35%
Universität Graz	29%	31%	23%
Universität Innsbruck	31%	34%	30%
TU Wien	29%	32%	28%
TU Graz	22%	26%	25%
BOKU	17%	21%	22%
WU Wien	28%	29%	22%
Universität Linz	21%	18%	15%
Universität Klagenfurt	36%	39%	27%

Exkl. individuelle Studien.

Exkl. Studien mit weniger als 15 begonnenen Studien pro Beginnkohorte.

Quelle: Datenlieferungen der Universitäten, Berechnungen des IHS.

#### B.5.1.2 Anteil mit abgeschlossener StEOP im vierten Semester („StEOP-Erfolgsrate“)

Die Erfolgsrate gibt den Anteil der begonnenen Studien einer Beginnkohorte wieder, der die StEOP erfolgreich absolviert hat. Tabelle 6 weist die Erfolgsrate zum vierten Semester aus. Tabelle 7 zeigt dann beispielhaft an der Beginnkohorte WS 2012/13 wie die Erfolgsraten im Verlauf der Semester ansteigen. Dabei werden jeweils zwei unterschiedlich berechnete Erfolgsraten dargestellt:

- Erfolgsrate 1 (ER 1): Anteil erfolgreich absolviert StEOPs an allen begonnenen StEOPs. Dabei werden nur Studien, die zum jeweiligen Semester fortgesetzt sind, betrachtet. Das heißt, No-Shows und Studienabbrüche werden nicht berücksichtigt.
- Erfolgsrate 2 (ER 2): Anteil erfolgreich absolviert StEOPs an allen begonnenen Studien (inkl. No-Shows und Studienabbrüchen).

Im Schnitt (exklusive Univ. Salzburg und Montanuniv.) wurden sowohl in der Beginnkohorte 2011/12 als auch der Kohorte 2012/13 etwa 84% aller begonnenen StEOPs bis zum vierten Semester auch abgeschlossen. Gemessen an allen begonnenen Studien sind dies rund 40%. Wiederum sollte die Ausgestaltung der StEOP einen Einfluss auf die ausgewiesenen Quoten haben, weshalb diese bei interuniversitären Vergleichen mitberücksichtigt werden müssen. Deutlich zeigt sich dies zum Beispiel bei den beiden technischen Universitäten. Während an der TU Graz nahezu alle begonnenen StEOPs auch abgeschlossen wurden, sind dies an der TU Wien nur etwa zwei Drittel. Die StEOPs an der TU Wien sind allerdings im Schnitt auch wesentlich umfangreicher gestaltet als jene an der TU Graz (siehe C.3.5 und C.3.6). Gemessen an allen begonnenen Studien (ER 2) sank zudem die Erfolgsrate der TU Graz, aber auch an der Boku von 2011 auf 2012 deutlich. Im Vergleich der Volluniversitäten weist die Universität Graz auffällig niedrige Werte auf, eine Universität mit vergleichsweise großzügiger Vorziehregelung. Aufgrund der unterschiedlichen Vorziehregelungen darf aus

den Erfolgsraten nicht auf Studienabbrüche oder dergleichen geschlossen werden (siehe B.3), da Studierende auch andere Leistungen außerhalb der StEOP erbracht haben können.

**Tabelle 6: StEOP-Erfolgsraten im vierten Semester (exkl. Lehramtsstudien)**

	Beginnkohorte WS 2011/12		Beginnkohorte WS 2012/13	
	ER 1	ER 2	ER 1	ER 2
<b>Gesamt</b> (exkl. Univ. Salzburg und Montanuniversität)	84%	41%	83%	39%
Universität Wien	89%	39%	88%	39%
Universität Graz	66%	28%	63%	26%
Universität Innsbruck	96%	47%	91%	44%
TU Wien	65%	33%	67%	35%
TU Graz	100%	64%	97%	51%
BOKU	96%	63%	94%	47%
WU Wien	86%	45%	85%	45%
Universität Linz	98%	55%	97%	58%
Universität Klagenfurt	92%	45%	95%	40%

ER 1: Erfolgsrate 1: Anteil Studien mit erfolgreich absolviertem StEOP an allen Studien mit begonnener StEOP.

ER 2: Erfolgsrate 2: Anteil Studien mit erfolgreich absolviertem StEOP an allen begonnenen Studien.

Exkl. individuelle Studien

Exkl. Studien mit weniger als 15 begonnenen Studien pro Beginnkohorte

Quelle: Datenlieferungen der Universitäten, Berechnungen des IHS.

Tabelle 7 zeigt beispielhaft an der Beginnkohorte des Wintersemesters 2012/13, zu welchem Zeitpunkt die StEOP in der Regel abgeschlossen wird. Dies kann sowohl ein Indiz für die „Studierbarkeit“ der StEOP sein, als auch ein Indikator für das Zusammenspiel von StEOP und Vorziehregelungen.<sup>56</sup> Ausgewiesen ist die Erfolgsrate 1, d.h. die Rate im vierten Semester ist ident mit der vorletzten Spalte in Tabelle 6.

Im Schnitt (exklusive Univ. Salzburg und Montanuniv.) wird etwa die Hälfte der begonnenen StEOPs im ersten Semester abgeschlossen, bis zum zweiten Semester sind es 70% und im vierten Semester dann 83%. Wenn die StEOP im vierten Semester noch nicht abgeschlossen wurde, kann dies daran liegen, dass nicht alle, die die StEOP begonnen haben, ihr Studium noch fortsetzen (also inzwischen gewechselt oder abgebrochen haben) oder dass der Abschluss der StEOP in einigen Fällen länger als vier Semester dauert. In dieser Tabelle unterscheiden sich die Universitäten besonders deutlich, was wiederum stark auf die unterschiedliche Ausgestaltung der StEOP zurückzuführen ist. Exemplarisch wiederum die beiden technischen Universitäten: An der TU Graz werden im ersten Semester 85% aller begonnenen StEOPs abgeschlossen, an der TU Wien 9%. Nach dem zweiten Semester schließt an der TU Graz kaum noch jemand die StEOP ab (da bereits über 90% abgeschlossen haben), während dieser Anteil an der TU Wien mit jedem weiteren Semester steigt und das Maximum auch nach vier Semestern noch nicht erreicht scheint. Auch an der Universität Graz,

<sup>56</sup> Möglicherweise wird die StEOP etwas später abgeschlossen, aber dafür wurden bereits mehrere andere Lehrveranstaltungen absolviert

der Universität Klagenfurt und der WU benötigen überdurchschnittlich viele Studierende mehr als ein Semester für den Abschluss der StEOP.

**Tabelle 7: StEOP-Erfolgsraten für Beginnkohorte WS 2012/13 im Zeitverlauf nach Berechnungsart Erfolgsrate 1<sup>1)</sup> (exkl. Lehramtsstudien)**

	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester
<b>Gesamt</b> (exkl. Univ. Salzburg und Montanuniversität)	48%	70%	78%	83%
Universität Wien	63%	78%	84%	88%
Universität Graz	18%	43%	56%	63%
Universität Innsbruck	63%	80%	88%	91%
TU Wien	9%	40%	55%	67%
TU Graz	85%	93%	97%	97%
BOKU	79%	89%	92%	94%
WU Wien	41%	67%	79%	85%
Universität Linz	75%	93%	96%	97%
Universität Klagenfurt	34%	88%	91%	95%

<sup>1)</sup> ER 1 Erfolgsrate 1: Anteil Studien mit erfolgreich absolviertem StEOP an allen Studien mit begonnener StEOP. Exkl. individuelle Studien.

Exkl. Studien mit weniger als 15 begonnenen Studien pro Beginnkohorte.

Quelle: Datenlieferungen der Universitäten, Berechnungen des IHS.

#### B.5.1.3 Sperrungen aufgrund nicht bestandener StEOP

Tabelle 8 gibt an, wie viele Studien wegen wiederholtem Nichtbestehen von Prüfungen gesperrt wurden. Ausgewiesen sind die kumulierten Sperrungen zum vierten Semester, weil Tabelle 7 gezeigt hat, dass auch bis zum vierten Semester noch nicht alle StEOPs abgeschlossen sind. Daraus ergibt sich jedoch, dass nur die Beginnkohorten 2011 und 2012 dargestellt werden können, für die galt, dass nur eine Prüfungswiederholung (auf Beschluss des Senates zwei) zulässig war (siehe B.1). Wurde(n) auch die Wiederholungsprüfung(en) nicht bestanden, wurden die Studierenden dauerhaft für dieses Studium an der entsprechenden Universität gesperrt.

In beiden Kohorten betraf dies 670 resp. 650 Studien, bzw. rund 1,5% aller begonnenen Studien (exklusive Lehramt). Relativ gesehen erfolgten die meisten Studiengangssperrungen an der WU (3,5% aller begonnenen Studien), gefolgt von der Universität Wien (zunächst 2,1%, im Folgejahr 1,7% aller begonnenen Studien) und der Universität Innsbruck (jeweils 1,9% aller begonnenen Studien). Keine Sperrungen erfolgten 2011/12 an den Universitäten Linz und Klagenfurt, wobei in Linz auch im Folgejahr niemand gesperrt wurde und in Klagenfurt eine Person. Absolut gesehen entfielen von allen Sperrungen rund zwei Drittel auf die WU und die Universität Wien.

In den Lehramtsstudien (siehe Tabelle 9) erfolgt eine etwaige Sperrung pro Unterrichtsfach. Dies betraf in der Kohorte 2011 etwa 220 und im Folgejahr ca. 150 Unterrichtsfächer. Allerdings erfolgten Sperrungen fast ausschließlich an den Universitäten Wien und Innsbruck.

**Tabelle 8: Gesperre Studien im vierten Semester (exkl. Lehramtsstudien)**

	Beginnkohorte WS 2011/12		Beginnkohorte WS 2012/13	
	Absolut	Anteil an begonnenen Studien	Absolut	Anteil an begonnenen Studien
<b>Gesamt</b>	<b>673</b>	<b>1,6%</b>	<b>650</b>	<b>1,5%</b>
Universität Wien	305	2,1%	268	1,7%
Universität Graz	44	1,0%	63	1,3%
Universität Innsbruck	86	1,9%	95	1,9%
Universität Salzburg	20	0,7%	28	1,2%
TU Wien	26	0,6%	17	0,5%
TU Graz	12	0,6%	8	0,4%
Montanuniversität	2	0,4%	5	0,9%
BOKU	21	1,2%	13	0,8%
WU Wien	157	3,6%	152	3,5%
Universität Linz	0	0,0%	0	0,0%
Universität Klagenfurt	0	0,0%	1	0,1%

Exkl. individuelle Studien

Quelle: Datenlieferungen der Universitäten, Berechnungen des IHS.

**Tabelle 9: Nur Lehramtsstudien: Gesperre Unterrichtsfächer (UF) im vierten Semester**

	Beginnkohorte WS 2011/12		Beginnkohorte WS 2012/13	
	Absolut	Anteil an begonnenen UF	Absolut	Anteil an begonnenen UF
<b>Gesamt</b>	<b>218</b>	<b>2,2%</b>	<b>154</b>	<b>1,5%</b>
Universität Wien	181	3,8%	110	2,1%
Universität Graz	5	0,2%	13	0,6%
Universität Innsbruck	30	2,4%	29	2,1%
Universität Salzburg	2	0,1%	2	0,2%
Universität Linz	0	0,0%	0	0,0%
Universität Klagenfurt	0	0,0%	0	0,0%

Quelle: Datenlieferungen der Universitäten, Berechnungen des IHS.

### B.5.2 Auswirkungen der StEOP auf die Prüfungsaktivität

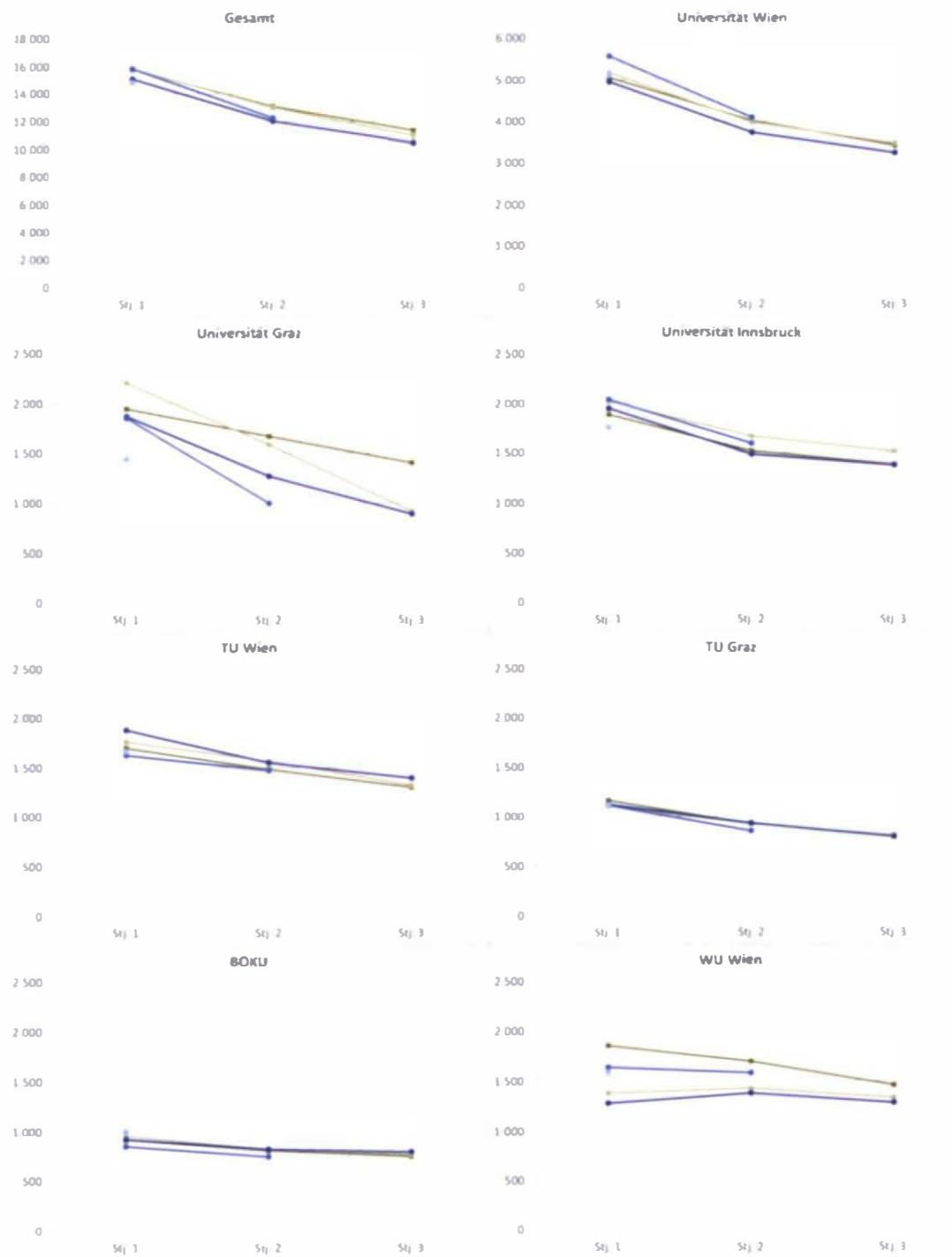
In Abbildung 13 ist die Anzahl prüfungsaktiver Studien in den ersten drei Studienjahren für die Beginnkohorten WS 2009/10 bis WS 2013/14 dargestellt. Ein Studium gilt dann als prüfungsaktiv, wenn mindestens 16 ECTS im Laufe eines Studienjahres erworben wurden. Die Entwicklung der Prüfungsaktivität im dritten Studienjahr kann dabei auch als Prädiktor für die Entwicklung der AbsolventInnenzahlen gesehen werden, da der Beobachtungszeitraum seit Einführung der verbindlicheren StEOP noch zu kurz ist, um die tatsächlichen AbsolventInnenzahlen zu analysieren. Um Verzerrungen durch spezifische Effekte zu vermeiden, wurden in Abbildung 13 jedoch keine Lehramtsstudien (mit stark steigender Studierendenzahl) und keine Studien mit weniger als 15 begonnenen Studien je Beginnkohorte aufgenommen. Aus datentechnischen Gründen konnten auch die Universität Salzburg und die Montanuniversität nicht einbezogen werden.

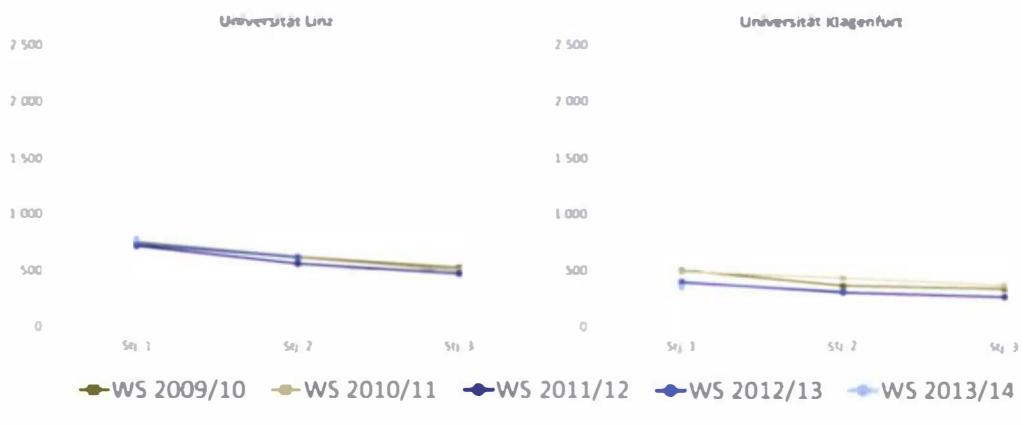
Insgesamt gab es im ersten Studienjahr der Beginnkohorte 2011/12 rund 5% weniger prüfungsaktive Studien als vor Einführung der verbindlicheren StEOP. Dies hat auch mit dem Rückgang der begonnenen Studien in dem hier betrachteten Fächerkanon zu tun (siehe z.B. B.3.4). Dieser um fünf Prozent niedrigere Wert gilt auch für das dritte Studienjahr, und somit lässt sich sagen, dass die erste StEOP-Kohorte im Schnitt zu keiner Veränderung im Verlauf der prüfungsaktiven Studien geführt hat. Auffällig ist jedoch die zweite Kohorte, also jene, die im WS 2012/13 ihr Studium begonnen haben. Hier gab es im ersten Studienjahr genauso viele prüfungsaktive Studien wie vor der StEOP, im zweiten Studienjahr jedoch um 6% weniger, es kam also bei dieser Kohorte im Verlauf des Studiums zu einem stärkeren Rückgang der prüfungsaktiven Studien als vor Einführung der verbindlicheren StEOP.

Betrachtet man allerdings die Daten der einzelnen Universitäten, so gibt es deutliche Unterschiede und Schwankungen zwischen den Kohorten, so dass eine Erklärung für diesen Rückgang nicht leicht zu finden ist. An den Universitäten Wien und Innsbruck zeigen sich tendenziell identische Effekte wie im Gesamtschnitt. An der TU Wien sank die Zahl der prüfungsaktiven Studien der ersten Kohorte 2011/12 im zweiten Studienjahr deutlich, aber im dritten Studienjahr gibt es mehr prüfungsaktive Studien als vor Einführung der verbindlicheren StEOP. Die zweite und dritte Kohorte weisen im ersten Studienjahr deutlich weniger prüfungsaktive Studien auf, aber die Rückgänge im Studienverlauf sind nicht so deutlich wie vor der verbindlicheren StEOP. An der TU Graz zeigt sich in der ersten Kohorte gar kein Effekt, in der zweiten ein stärkerer Rückgang der prüfungsaktiven Studien im zweiten Studienjahr. An der BOKU, der Universität Linz und der Universität Klagenfurt gibt es geringfügige Veränderungen im ersten Studienjahr, die vor allem auf die Anzahl der begonnenen Studien zurückzuführen sind, aber im Studienverlauf zeigen sich keinerlei Veränderungen im Anteil der prüfungsaktiven Studien. Besonders auffällig ist die Universität Graz, an der sich die Zahl der prüfungsaktiven Studien und der Studienverlauf prüfungsaktiver Studien von Kohorte zu Kohorte sehr stark unterscheiden. Tendenziell sinken aber der Anteil und die Anzahl der prüfungsaktiven Studien seit Einführung der verbindlicheren StEOP sehr deutlich. Dies erklärt auch einen Teil der insgesamt beobachteten Effekte.

Aber auch ohne die Universität Graz zeigt sich im Studienverlauf ein Rückgang bei den prüfungsaktiven Studien der Beginnkohorte 2012/13 im Vergleich zu den Kohorten vor Einführung der verbindlicheren StEOP. Dies ist insbesondere dann bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass die StEOP in mehreren Studien nach den Erfahrungen des ersten Jahres angepasst wurde und daher vor allem die Beginnkohorte 2012/13 betrachtet werden sollte. Allerdings ist dies auch nur eine Kohorte in einem sehr kurzen Beobachtungszeitraum, so dass das Ergebnis bisher bestenfalls als Tendenz gewertet werden kann und weiter beobachtet werden sollte.

**Abbildung 13: Anzahl prüfungsaktive Studien im Kohortenvergleich nach Universitäten (Absolutzahlen)**





Exkl. Universität Salzburg und Montanuniversität.

Exkl. Lehramtsstudien.

Exkl. individuelle Studien.

Exkl. Studien mit weniger als 15 begonnenen Studien pro Beginnkohorte.

Quelle: Datenlieferungen der Universitäten, Berechnungen des IHS.

## B.6 Bewertung der StEOP aus Sicht der Studienvertretungen

Die Evaluierung der StEOP beinhaltet ein Modul, welches sich mit der Studierendenperspektive auf Studienrichtungsebene befasst. Studienvertretungen der Studien mit einer StEOP wurden im Rahmen einer Online-Befragung gebeten, ihre Einschätzung zur konkreten Umsetzung der StEOP in ihrem jeweiligen Studium abzugeben. Jede Studienvertretung ist im Datensatz einmal vertreten, unabhängig davon, ob eine oder mehrere Personen pro Studium den Fragebogen beantwortet haben: wurden pro Studium mehrere Fragebögen ausgefüllt, wurde ein Durchschnitt aus den Antworten gebildet, welcher die Bewertung der VertreterInnen dieses Studiums darstellt.

Insgesamt konnte eine Rücklaufquote von 64% (d. h. 213 von 332 angeschriebenen Studienvertretungen) erreicht werden, wobei die Rücklaufquote nach Universität schwankt: An den Universitäten Innsbruck und Linz liegt die Rücklaufquote bei knapp 50%, während an der Universität Salzburg, den Technischen Universitäten Graz und Wien, der Montanuniversität sowie der WU mehr als 80% der Studienvertretungen teilgenommen haben.

Dieses Kapitel bietet zunächst einen Überblick über die Einschätzung der Studienvertretungen zu den Zielen, welche mit der StEOP in den einzelnen Studien verfolgt werden. Neben den Zielen wird sowohl die Bewertung der Orientierungsleistung der StEOP bzw. der Belastung der StudienanfängerInnen analysiert als auch die Bewertung der organisatorischen Rahmenbedingungen sowie der inhaltlichen Ausgestaltung. Anschließend wird die Berücksichtigung der Studierendenvertretungen bzw. der Bedürfnisse von erwerbstätigen Studierenden bei der Ausgestaltung der StEOP und die Einschätzung der Studienvertretungen, ob bestimmte Studierendengruppen größere Schwierigkeiten mit der StEOP haben, thematisiert. Abschließend erfolgt die Auswertung der offenen Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge der StudienvertreterInnen.

### B.6.1 Ziele der StEOP aus Sicht der Studienvertretungen

Laut (offener) Angaben der Studienvertretungen,<sup>57</sup> welche Ziele mit der StEOP ihrer Einschätzung nach verfolgt werden, zeigt sich, dass in einer Vielzahl der Studien die StEOP als Orientierung bzw. Einführung in die jeweiligen Studien dienen soll. In diesem Zusammenhang werden das Kennenlernen des Fachgebiets, die Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten und die Vorbereitung auf das weitere Studium als Ziele der StEOP genannt. Zwei Drittel der Anmerkungen beziehen sich explizit bzw. implizit auf diese Aspekte, wobei dies an den Universitäten Klagenfurt und Salzburg besonders häufig der Fall ist. Studienvertretungen von geistes- und kulturwissenschaftlichen Studien sowie Lehramtsstudien betonen den Orientierungs- und Einführungscharakter der StEOP überdurchschnittlich häufig, während

<sup>57</sup> 95% der Studienvertretungen, welche an der Befragung teilgenommen haben, haben zu dieser Frage offene Angaben gemacht.

dies unter Studienvertretungen von rechts- und naturwissenschaftlichen Studien deutlich seltener der Fall ist.

Insgesamt vertritt allerdings eine von vier Studienvertretungen (auch) die Ansicht, dass die StEOP für die Universität ein Weg zur Reduktion der Studierendenzahlen sei. In rechts- und naturwissenschaftlichen Studien sind die Studierendenvertretungen besonders häufig dieser Ansicht (46% bzw. 36%). Dies trifft auch überdurchschnittlich häufig auf Studien an der WU und den Universitäten Graz, Wien und Salzburg sowie der TU Wien bzw. insgesamt überdurchschnittlich häufig für Studien, deren StEOP mehr als 15 ECTS umfasst, zu. Diese zwei Ziele schließen sich nach Einschätzung der Studienvertretungen nicht gegenseitig aus: in knapp der Hälfte der Studien, in denen die Studienvertretungen die StEOP als Steuerungsinstrument für die AnfängerInnenzahlen sehen, sind die Studienvertretungen gleichzeitig der Ansicht, dass die StEOP einen Einführungscharakter ins Studium aufweist.

Weiters ist knapp ein Fünftel der Studienvertretungen (unter anderem) der Meinung, dass bei der Umsetzung der StEOP in ihrem Studium kein klar erkennbares Ziel verfolgt wurde, vielmehr ginge es dabei vordergründig um die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen. Dies ist insbesondere in ingenieurwissenschaftlichen Studien bzw. an der Universität Linz und der Montanuniversität der Fall.

### B.6.2 Bewertung der Orientierungsleistung der StEOP durch die Studienvertretungen

Insgesamt wird die Orientierungsleistung<sup>58</sup> der StEOP von einem Viertel der Studienvertretungen (sehr) positiv bewertet (26%), etwas mehr als ein Fünftel der Studienvertretungen bewertet die Orientierung im Rahmen der StEOP hingegen als sehr schlecht (Tabelle 15 auf S. 135). Die detailliertere Bewertung der einzelnen Aspekte dieses Index wird weiter unten dargestellt.

Studienvertretungen an der Universität Klagenfurt sowie an der BOKU sind mit der Orientierungsleistung der StEOP insgesamt am zufriedensten (60% bzw. 40%), wobei allerdings an der Universität Klagenfurt auch 20% der Studienvertretungen angeben, dass keine ausreichende Orientierung geboten wird. An der Montanuniversität und der WU sind die Studienvertretungen mit der Orientierungsleistung der StEOP hingegen sehr unzufrieden. Auch an der TU Wien wird in rund einem Drittel der Studien die Orientierungsleistung der StEOP als mangelhaft angesehen, ein Drittel zeigt sich andererseits (eher) zufrieden. Ein ähnliches Bild zeigt sich an der TU Graz, rund ein Drittel der Studienvertretungen sieht die Orientierungsleistung der StEOP als erfüllt an, während ein Viertel dem nicht zustimmt. Relativ häufig geteilter Meinung sind Studienvertretungen der Universität Innsbruck und der Universität

<sup>58</sup> Aus sechs Aussagen (5-er Skala 1 „trifft sehr zu“ bis 5 „trifft gar nicht zu“) zur Orientierung innerhalb der StEOP wurde ein nach Faktorladungen gewichteter Summenindex berechnet, welcher in drei Kategorien geteilt wurde: (sehr) gute Orientierungsleistung, teils/ teils. (sehr) schlechte Orientierungsleistung. Für die detaillierte Bewertung der Aussagen siehe weiter unten Tabelle 15 auf S. 91 im Anhang.

Linz: in mehr als zwei Dritteln der Studien sind die Bewertungen der Studienvertretungen hinsichtlich der Orientierungsleistung der StEOP weder positiv noch negativ.

Nach Studiengruppen betrachtet, sehen die Studienvertretungen in den Geistes- und Kulturwissenschaften, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und Lehramtsstudien die Orientierungsleistung ihrer StEOP deutlich höher als Vertretungen von rechts-, natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studien, welche die Orientierungsleistung insgesamt deutlich schlechter bewerten.

Nach den sechs Einzelaussagen betrachtet, welche für den Index herangezogen werden, sind die Studienvertretungen in diesem Zusammenhang am häufigsten der Ansicht, dass die Studierenden während der StEOP ausreichend **Unterstützung bei der Bewältigung der Anforderungen des ersten Studienjahres erhalten** (56%). Mit diesem Aspekt sind die Studienvertretungen vergleichsweise selten unzufrieden (22%). Etwas seltener positiv wird die **inhaltliche Ausrichtung hinsichtlich der Orientierung bewertet**: etwas weniger als die Hälfte der Studienvertretungen gibt an, dass die Inhalte der StEOP der Orientierung im Studium dienen bzw. die StEOP einen guten **Überblick über die wesentlichen Inhalte des Studiums liefert** (46% bzw. 47%), während jeweils knapp ein Drittel der Ansicht ist, dass dies (gar) nicht auf die StEOP in ihrem Studium zutrifft. In knapp 40% der Studien erhalten die Studierenden – nach Einschätzung der Studienvertretungen – eine **hilfreiche Orientierung für das weitere Studium**, umgekehrt wertet knapp ein Viertel der Studienvertretungen diese Aussage als (gar) nicht zutreffend.

Am schlechtesten wird in Zusammenhang mit der Orientierungsleistung der **Einblick in die Forschungsleistung der Universität im jeweiligen Fachgebiet** bewertet, lediglich in 15% der Studien erfolgt dies im Rahmen der StEOP; in zwei Dritteln der Studien ist dies nicht der Fall. Auch selten (28%) sind Studienvertretungen der Ansicht, dass die **StEOP-Lehrveranstaltungen die Studierenden neugierig auf das weitere Studium machen**, knapp 40% können dieser Aussage nicht zustimmen.

### B.6.3 Bewertung der Belastung der Studierenden durch die StEOP

Neben einem Index zur Messung der Orientierungsleistung wurde auch ein Index erstellt, welcher die Belastung der Studierenden durch die StEOP misst.<sup>59</sup> Insgesamt gibt rund ein Drittel der Studienvertretungen an, dass die StEOP für die StudienanfängerInnen eine geringe Belastung darstellt und Studierende nicht überfordert werden. In rund einem Viertel der Studien belastet die StEOP die Studierenden nach Angaben der Studienvertretungen (sehr) stark. 41% der Studienvertretungen sehen die StEOP in ihrem Studium teilweise als belas-

<sup>59</sup> Dieser nach Faktorladungen gewichtete Summen-Index besteht aus sechs Aussagen (5-er Skala 1 „trifft sehr zu“ bis 5 „trifft gar nicht zu“) zum Ausmaß an Belastung der Studierenden durch die StEOP (Zeitverlust, Überforderung, Abschreckung etc.). Dieser wurde in drei Kategorien geteilt: (sehr) hohe Belastung, teils/ teils, (sehr) geringe Belastung. Für eine detaillierte Bewertung dieser Aussagen siehe weiter unten bzw. Tabelle 16 auf S. 92 im Anhang.

tend für die Studierenden (siehe Tabelle 16 auf S. 136). Die Darstellung der Bewertung der einzelnen Aussagen erfolgt weiter unten.

Studienvertretungen an der Universität Salzburg, der Montanuniversität, der Universität Wien und der WU gehen am häufigsten von einer hohen Belastung der Studierenden während der StEOP aus. Die StEOP an der BOKU, der Universität Linz und Klagenfurt stellt hingegen aus Sicht der Studienvertretungen eine relativ geringe Belastung dar. Nach Fächergruppen betrachtet, wird die StEOP von Studienvertretungen in ingenieurwissenschaftlichen Studien sowie geistes- und kulturwissenschaftlichen Studien relativ selten als belastend für die Studierenden beschrieben.

Im Detail, d.h. nach Einzelaussagen betrachtet, zeigt sich, dass nahezu die Hälfte der Studienvertretungen angibt, dass die **Rahmenbedingungen der StEOP** (Anzahl der Prüfungsantritte, Sperrfrist, Prüfungsmodus etc.) von den Studierenden als große Belastung angesehen werden (lediglich ein Viertel verneint diese Aussage). 44% gehen davon aus, dass die StEOP eine **abschreckende Wirkung** auf potentielle StudienanfängerInnen hat. Demgegenüber steht ein knappes Drittel der Studienvertretungen, welche dies (gar) nicht bestätigen können. 38% bzw. 39% der Studienvertretungen gehen davon aus, dass die **Studierenden vom Arbeitsaufwand der StEOP überfordert** sind bzw. dass die StEOP zu einem **Zeitverlust im Studium** führt. Wie bereits in Zusammenhang mit der Einschätzung der mit der StEOP verfolgten Ziele erwähnt, sind 23% der Studienvertretungen der Ansicht, die StEOP in ihrem Studium dient ausschließlich der **Reduktion der Studierendenzahlen**, allerdings ist dies in knapp zwei Dritteln der Studien nicht der Fall. Ebenfalls wenig problematisch sehen zwei Drittel der Studienvertretungen die **Anwesenheitspflicht in den StEOP-Lehrveranstaltungen**, 17% berichten in dieser Hinsicht von Schwierigkeiten.

Neben Studienvertretungen der WU, berichten vor allem VertreterInnen von Studien an der Universität Wien und der Montanuniversität häufig von Schwierigkeiten mit den Rahmenbedingungen der StEOP (73% bzw. 63%). Auch der Zeitverlust durch die StEOP ist in knapp drei Viertel der Studien an der Universität Wien problematisch, während dieser Aspekt für Studierende an der Montanuniversität weniger kritisiert wird. Die Reduktion der Studierendenzahlen ist häufig ein Thema an der WU, der TU Wien und der Universität Innsbruck (100%, 33% bzw. 30%), wobei Studienvertretungen an der TU Wien auch häufig einen zu hohen Arbeitsaufwand ansprechen, was an den anderen beiden Universitäten seltener ein Problem darstellt. 42% der Vertretungen von naturwissenschaftlichen Studien sind der Ansicht, dass die StEOP ausschließlich zur Reduktion der Studierendenzahlen dient. Rund zwei Drittel der Vertretungen dieser Studien geben an, dass potentielle AnfängerInnen durch die StEOP abgeschreckt werden bzw. dass die Rahmenbedingungen von Studierenden als große Belastung wahrgenommen werden.

## B.6.4 Bewertung der organisatorischen Rahmenbedingungen

Laut Angaben von 20% der Studienvertretungen ist es aufgrund der derzeitigen Organisation der StEOP nicht möglich, im ersten Semester mindestens 30 ECTS zu erwerben (siehe Tabelle 17 auf S.137). Umgekehrt bedeutet dies, dass die StEOP in rund 80% der Studien kein prinzipielles Hindernis im Studienverlauf darstellt. Aus Sicht der StudienvertreterInnen ist dies dennoch insbesondere an der WU, der BOKU und der Montanuniversität der Fall. Auf Ebene der einzelnen Studiengruppen schätzen Studienvertretungen technischer und rechtswissenschaftlicher Studien, sowie VertreterInnen der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften den Erwerb von 30 ECTS im ersten Semester besonders häufig als nicht möglich ein.

Die Gründe, die dazu führen, dass 30 ECTS im ersten Semester nicht absolviert werden können, beziehen sich häufig auf die hohen Leistungsanforderungen der StEOP, aber auch auf Terminüberschneidungen entweder bei den Lehrveranstaltungen oder bei den Prüfungen bzw. auf die fehlende Möglichkeit, vor Beendigung der StEOP andere Lehrveranstaltungen abzuschließen. Letzteres scheint das Erreichen der im ersten Semester vorgesehenen 30 ECTS zu erleichtern. Vertretungen von Studien mit in dieser Hinsicht großzügigeren Regelungen geben deutlich häufiger an, dass es prinzipiell möglich ist, die im ersten Semester vorgesehene Punktezahl zu erwerben. Allerdings zeigt sich, dass generell in Studien, deren StEOP mehr ECTS umfasst, seltener die Möglichkeit gesehen wird, im ersten Semester 30 ECTS zu erreichen. Dies ist auch der Fall, wenn eventuelle Regelungen zur Absolvierung von Lehrveranstaltungen vor Abschluss der StEOP berücksichtigt werden.

Ein hierzu etwas widersprüchlicher Befund betrifft die Bewertung der **organisatorischen Rahmenbedingungen der Prüfungen im Rahmen der StEOP**. Diese wird von knapp zwei Dritteln der StudienvertreterInnen positiv bewertet<sup>60</sup>. Lediglich knapp 7% der Studienvertretungen geben hinsichtlich der Gestaltung der Prüfungen<sup>61</sup> eine eher negative Bewertung an. Nach Universitäten betrachtet, fallen die Bewertungen der Studienvertretungen an den Universität Klagenfurt, der BOKU (jeweils Ø 1.8) sowie der Universitäten Innsbruck und Linz (jeweils Ø 2.0) am positivsten aus, während die Prüfungsorganisation an der Montanuniversität (Ø 3.1), der Universität Wien (Ø 2.7) und der Universität Graz (Ø 2.6) am schlechtesten bewertet wird.

Im Detail (nach Einzelaussagen betrachtet) geben rund drei Viertel der Studienvertretungen an, dass aus ihrer Sicht im Falle einer negativen Beurteilung zwischen den angebotenen StEOP-Prüfungsterminen genügend Zeit für eine erneute Vorbereitung liegt. Nahezu zwei Drittel der Studienvertretungen gehen davon aus, dass es möglich ist, vor Ende der Anmel-

<sup>60</sup> Aus fünf Aussagen (5-er Skala 1 „trifft sehr zu“ bis 5 „trifft gar nicht zu“) zu den Prüfungen innerhalb der StEOP wurde ein nach Faktorladungen gewichteter Summenindex berechnet, wobei niedrige Werte eine positive und hohe Werte eine negative Bewertung der organisatorischen Gestaltung der Prüfungen bedeuten. Die fünf Aussagen werden nachfolgend (siehe auch Tabelle 17 S 93) im Detail vorgestellt.

<sup>61</sup> Die Fragen beziehen sich vornehmlich auf die Organisation der Prüfungstermine.

defrist für die Lehrveranstaltungen des zweiten Semesters, StEOP-Prüfungen einmal zu wiederholen bzw. dass auch bei Inanspruchnahme des zweiten Prüfungstermins andere für das erste Semester vorgesehene Lehrveranstaltungen ohne Verzögerung absolviert werden können. Umgekehrt hält dies jeweils rund ein Fünftel der Studienvertretungen für nicht realistisch. Letzteres hängt allerdings auch mit den im jeweiligen Studium angewendeten Möglichkeiten, weitere Lehrveranstaltungen vor Abschluss der StEOP zu absolvieren, zusammen: in Studien, die keine solche Regelungen vorsehen, kommt es nach Einschätzung der Studienvertretungen häufiger zu Verzögerungen im ersten Semester, falls der zweite Prüfungstermin in Anspruch genommen wird (28%), unter Vertretungen von Studien mit weitergehenden Vorziehregelungen sind dies lediglich 11%, während 80% davon ausgehen, dass das Studium ohne Verzögerung fortgesetzt werden kann.

Die Anzahl der Wiederholungsmöglichkeiten der StEOP-Prüfungen wird insgesamt von lediglich rund der Hälfte der Studienvertretungen als ausreichend angesehen, wobei dies insbesondere in Studien kritisiert wird, deren StEOP mehr als 15 ECTS umfasst: Lediglich ein Drittel der Vertretungen dieser Studien bewertet die Anzahl der Wiederholungsmöglichkeiten als ausreichend. Auch mit der Prüfungsdichte sind die Studienvertretungen deutlich unzufriedener als mit anderen Aspekten der StEOP-Prüfungen: Für mehr als ein Drittel liegen die Prüfungstermine zu knapp beieinander, wobei hier kein eindeutiger Zusammenhang mit dem Umfang der StEOP (gemessen in ECTS) festgestellt werden kann.

Alles in allem, bewertet lediglich rund die Hälfte der Studienvertretungen die organisatorischen Rahmenbedingungen der StEOP als (sehr) zufriedenstellend, während rund ein Fünftel diese als (gar) nicht zufriedenstellend einstuft (siehe Tabelle 20 auf S. 141). Studienvertretungen an der BOKU und der Universität Linz sind hierbei am zufriedensten, während an der Montanuniversität und der WU die Rahmenbedingungen am wenigstens zur Zufriedenheit der Studienvertretungen ausgestaltet sind. Nach Studiengruppen betrachtet zeigen sich die Studienrichtungsvertretungen von Geistes- und Kulturwissenschaftlichen, von sozial- und wirtschaftlichen und naturwissenschaftlichen Studien insgesamt hinsichtlich der organisatorischen Rahmenbedingungen am unzufriedensten.

### **B.6.5 Bewertung der Informationsaufgabe gemäß § 66 Abs. 3 UG bzw. der allgemeinen inhaltlichen Ausgestaltung**

§ 66 Abs. 3 UG sieht für die Universitäten Folgendes vor: „Anlässlich der Zulassung zum Diplom- oder Bachelorstudium sind die Studierenden in geeigneter Form über die wesentlichen Bestimmungen des Universitätsrechts und des Studienförderungsrechts, die studentische Mitbestimmung in den Organen der Universität, die Rechtsgrundlagen der Frauenförderung und den gesetzlichen Diskriminierungsschutz, das Curriculum, das Qualifikationsprofil der Absolventinnen und der Absolventen, die Studieneingangsphase, das empfohlene Lehrangebot in den ersten beiden Semestern sowie insbesondere über die Zahl der Studierenden im Studium, die durchschnittliche Studiendauer, die Studienerfolgsstatistik und die Beschäftigungsstatistik zu informieren“ (§ 66 Abs. 3 UG).

Der Pflicht, die Studierenden über die wesentlichen Bestimmungen des Universitätsrechts, des Studienförderungsgesetz, die studentische Mitbestimmung in den Organen der Universität, die Rechtsgrundlagen der Frauenförderung und den gesetzlichen Diskriminierungsschutz zu informieren, wird allerdings aus Sicht der Studienvertretungen im Rahmen der StEOP nur sehr selten nachgekommen: Lediglich in maximal 11% der Studien werden laut Angaben der Studienvertretungen diese Informationen zu Studienbeginn in ausreichendem Ausmaß vermittelt, wobei die Frauenförderung bzw. der gesetzliche Diskriminierungsschutz, das Universitätsrecht und die Studienförderung am seltensten (ausreichend) behandelt werden. Auch die in § 66 Abs. 3 UG erwähnten Informationen zur Zahl der Studierenden im Studium, dem Qualifikationsprofil der AbsolventInnen, der durchschnittlichen Studiendauer und der Studienerfolgsstatistik sowie der Beschäftigungsstatistik werden aus Sicht der Studienvertretungen in weniger als 15% der Studien ausreichend vermittelt (siehe Tabelle 10 bzw. nach Universitäten: Tabelle 18 auf S. 138).

Etwas häufiger stehen Informationen zur Studieneingangsphase, dem Curriculum bzw. empfohlenes Lehrangebot in den ersten beiden Semestern zur Verfügung: Allerdings befinden auch hier lediglich rund 50% der Studienvertretungen, dass diese Informationen in ausreichendem Ausmaß im Rahmen der StEOP vermittelt werden.

Ebenso häufig geben StudienvertreterInnen an, dass allgemeine Informationen zum Studieren (Prüfungswesen, Anmeldesystem, LV-Typen, administrative Zuständigkeit etc.) ausreichend zur Verfügung gestellt wurden. Ausreichend Informationen zu den Leistungsanforderungen, dem zeitlichen Aufwand für das Studium werden aus Sicht der Studienvertretungen in rund einem Drittel der Studien bzw. Informationen zu Student Services (z.B. Studienberatung, Auslandsbüro, Behindertenbeauftragte) in einem Fünftel der Studien im ausreichenden Ausmaß vermittelt.

**Tabelle 10: Bewertung der Informationsaufgabe gemäß § 66 Abs. 3 UG durch die Studienvertretungen**

	Ja, ausreichen d	Teils/ teils	Nein, gar nicht
Allgemeine Informationen zum Studieren (Prüfungswesen, Anmeldesystem, LV-Typen, administrative Zuständigkeit etc.)	48%	42%	10%
Studieneingangsphase, Curriculum bzw. empfohlenes Lehrangebot in den ersten beiden Semestern	47%	42%	11%
Leistungsanforderungen, zeitlicher Aufwand für das Studium	34%	55%	11%
Informationen zu Student Services (z.B. Studienberatung, Auslandsbüro, Behindertenbeauftragte)	19%	54%	28%
Qualifikationsprofil der AbsolventInnen, Beschäftigungsstatistik	15%	43%	42%
Studienförderung	11%	39%	50%
Studentische Mitbestimmung in den Organen der Universität	11%	45%	44%
Zahl der Studierenden im Studium, durchschnittliche Studiendauer, Studienerfolgsstatistik	10%	48%	42%
Wesentliche Bestimmungen des Universitätsrechts	7%	33%	61%
Rechtsgrundlagen der Frauenförderung, gesetzlicher Diskriminierungsschutz	4%	19%	77%

Quelle: Umfrage unter Studienvertretungen.

Alles in allem, bewertet knapp die Hälfte der Studienvertretungen die inhaltliche Ausgestaltung der StEOP als (sehr) zufriedenstellend (vgl. Tabelle 20). Ähnlich wie bei der Bewertung der organisatorischen Rahmenbedingungen sind aber rund 21% der Studienvertretungen mit den inhaltlichen Aspekten der StEOP (sehr) unzufrieden. Die allgemeine Bewertung der inhaltlichen Ausgestaltung der StEOP fällt unter Studienvertretungen der Universität Klagenfurt, der Universität Linz und der BOKU am positivsten aus. Wie bereits bei der Bewertung der organisatorischen Rahmenbedingungen sind hingegen VertreterInnen von Studien an der WU und der Montanuniversität am unzufriedensten. Ebenfalls sehr wenig zufriedenstellend wird die inhaltliche Ausrichtung der StEOP von Vertretungen von rechts- und naturwissenschaftlichen Studien gesehen. Studienrichtungsvertretungen von geistes- und kulturwissenschaftlichen Studien weisen die höchsten Zufriedenheitswerte mit der inhaltlichen Ausgestaltung auf, während diese die organisatorischen Rahmenbedingungen stark kritisieren. Letztere werden von Studienvertretungen der Rechtswissenschaften hingegen besser bewertet als die inhaltliche Ausgestaltung.

### **B.6.6 Berücksichtigung der Studienvertretung bei der Ausgestaltung der StEOP**

Die curriculare Umsetzung der StEOP erfolgt in den vom UG vorgesehenen Gremien. Studienvertretungen sind in diesen Gremien eingebunden und können sich in diesem Rahmen einbringen. Inwiefern die Meinung der Studienvertretungen in diesen Gremien berücksichtigt wurde, unterscheidet sich nach Einschätzung der Studienvertretungen jedoch stark zwischen den Universitäten (siehe Tabelle 21 auf S. 142). Insgesamt gibt rund ein Drittel der

StudienvertreterInnen an, dass ihre Meinung bei der Ausgestaltung der derzeitigen StEOP (sehr) stark berücksichtigt wurde. Demgegenüber steht nahezu die Hälfte der Studienvertretungen, die ihre Meinung (gar) nicht berücksichtigt sehen.<sup>62</sup> Dies trifft allerdings nicht auf alle Universitäten und Studienrichtungen in gleichem Ausmaß zu: StudienvertreterInnen an der Universität Linz, den Technischen Universitäten Wien und Graz sowie der Universität Klagenfurt sehen ihre Meinung mehrheitlich (sehr) stark berücksichtigt (jeweils über 50%). Andererseits wurde die Meinung der Studienvertretungen der WU, der Montanuniversität, der BOKU sowie der Universitäten Salzburg und Wien nach Angaben der Studienvertretungen sehr wenig berücksichtigt.

### B.6.7 Berücksichtigung der Bedürfnisse von erwerbstätigen Studierenden

Hinsichtlich der Ausgestaltung der StEOP ist in § 66 Abs. 1 UG die Berücksichtigung der Bedürfnisse von erwerbstätigen Studierenden vorgesehen: „*Auf den Bedarf berufstätiger Studierender ist nach Möglichkeit Bedacht zu nehmen*“ (§ 66 Abs. 1 UG).

Laut Angaben der Studienvertretungen wird diese Vorgabe größtenteils nicht erfüllt (siehe Tabelle 22 auf S. 142). Rund zwei Drittel der Vertretungen der Studierenden geben an, dass die Bedürfnisse erwerbstätiger Studierender (gar) keine Berücksichtigung gefunden haben. In rund einem Fünftel der Studien ist dies teilweise erfolgt und lediglich in 10% der Studien wurden erwerbstätige Studierende aus Sicht der StudienvertreterInnen (sehr) stark berücksichtigt.<sup>63</sup> Auffallend selten werden erwerbstätige Studierende an der WU und der Montanuniversität berücksichtigt. Insgesamt zufriedener mit diesem Aspekt sind die Studienvertretungen der Universität Linz sowie der BOKU. Nach Studiengruppen betrachtet, sehen StudienvertreterInnen von naturwissenschaftlichen Studien die Berücksichtigung der Bedürfnisse von erwerbstätigen Studierenden besonders selten als gegeben.

### B.6.8 Studierendengruppen mit größeren Schwierigkeiten

Knapp zwei Drittel der Studienvertretungen geben an, dass in ihrem jeweiligen Studium bestimmte Gruppen von Studierenden größere Schwierigkeiten mit der StEOP haben. Besonders häufig trifft dies laut Studienvertretungen auf Studien an der Universität Wien, der Montanuniversität, der Universität Salzburg und der TU Wien zu. Die Studienvertretungen an der WU, der Universität Klagenfurt und der Universität Linz sind seltener der Meinung, dass einzelne Studierendengruppen von größeren Schwierigkeiten betroffen sind. Auch die Studienvertretungen von Lehramts- und naturwissenschaftlichen Studien berichten in dieser Hinsicht häufiger von Schwierigkeiten als Studienvertretungen von theologischen oder geistes- und kulturwissenschaftlichen Studien, die dies relativ selten angeben.

<sup>62</sup> Knapp ein Fünftel der StudienvertreterInnen gibt an, nicht zu wissen, ob die Studienvertretung bei der Ausgestaltung berücksichtigt wurde.

<sup>63</sup> 12% der Studienvertretungen können keine Angabe darüber machen, inwiefern auf erwerbstätige Studierende Bedacht genommen wurde.

Jeweils rund ein Drittel der StudienvertreterInnen, die spezifische „Risikogruppen“ in ihrem Studium identifizieren konnten, beziehen sich in diesem Zusammenhang auf Studierende mit nicht-deutscher Erstsprache bzw. Studierende mit Migrationshintergrund und erwerbstätige Studierende. Knapp ein Fünftel der Studienvertretungen gibt an, dass fehlende (schulische) Vorkenntnisse (bspw. aufgrund einer bestimmten Schulform) zu größeren Schwierigkeiten mit der StEOP führen. Jeweils jede zehnte Angabe bezieht sich auf Studierende mit Betreuungspflichten, Studierende mit Beeinträchtigung, aber auch Studierende in Lehramtsstudien bzw. generell Studierende, die mehr als ein Studium studieren.

### B.6.9 Offene Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge

Knapp über drei Viertel der Studienvertretungen, die sich an der Umfrage beteiligten, haben die Möglichkeit genutzt, im Rahmen von offenen Angaben, Verbesserungsvorschläge bei der Ausgestaltung der StEOP in ihrem Studium anzugeben. Knapp die Hälfte der Vorschläge thematisieren eine inhaltliche Änderung der StEOP: Diese beziehen sich einerseits auf Änderungen im gewählten Lehrveranstaltungsangebot, wobei Studienvertretungen häufig den fehlenden Gesamtüberblick über das Studium kritisieren. Der direkte Einstieg in eine spezifische Thematik ohne Anbindung an einen Gesamtüberblick wird als wenig sinnvoll erachtet. Andererseits bemängeln Studienvertretungen allgemein den fehlenden Orientierungscharakter der StEOP: wichtige Informationen zur Universität allgemein bzw. zum jeweiligen Studium, die laut Gesetz vermittelt werden sollten, sollten in der StEOP mehr Berücksichtigung finden. Änderungen im Prüfungswesen werden ebenfalls häufig vorgeschlagen, wobei hier die Anzahl der Wiederholungsmöglichkeiten, (zu) frühe Prüfungstermine sowie die fehlende Möglichkeit zum Absolvieren anderer Lehrveranstaltungen thematisiert werden. Auch die Prüfungsmodalitäten, die Verfügbarkeit von Skripten und das Angebot an Tutorien werden als verbesserungswürdig gesehen.

Knapp ein Viertel der Verbesserungsvorschläge beziehen sich (unter anderem) auf die Abschaffung der StEOP im jeweiligen Studium, wobei der Großteil dieser Anmerkungen die fehlende (breit angelegte) Orientierung innerhalb der StEOP bemängelt. Darüber hinaus werden Aspekte wie die Zahl der Prüfungsantritte und die fehlende Möglichkeit andere Lehrveranstaltungen zu absolvieren als Gründe für die Abschaffung genannt. Die Ablehnung der StEOP bekräftigen die StudienvertreterInnen in den offenen Anmerkungen am Ende des Fragebogens.<sup>64</sup> Rund die Hälfte der Anmerkungen beschreibt die StEOP als wenig sinnvoll bzw. bringt den Wunsch nach Abschaffung der StEOP in ihrer derzeitigen Form zum Ausdruck. Begründet wird dies mehrfach mit dem fehlenden Orientierungscharakter der StEOP, der Verschulung des Studiums bzw. dem Einsatz der StEOP als Mittel zur Studienplatzbeschränkung. Zudem kritisieren Studienvertretungen die StEOP in diesen Anmerkungen als abschreckend für potentielle Studierende.

<sup>64</sup> Rund die Hälfte der teilnehmenden Studienvertretungen hat die Möglichkeit genutzt, eine abschließende Aussage zu fälligen.

Auch im Rahmen der Einschätzung der verfolgten Ziele übt rund ein Fünftel der Studienvertretungen Kritik an der bestehenden StEOP-Ausgestaltung, wobei ebenfalls einerseits die fehlende bzw. mangelnde Orientierung und andererseits die verringerte Anzahl an Prüfungsantritten thematisiert wird. Darüber hinaus wird auch die Sinnhaftigkeit der StEOP in Studien mit geringen AnfängerInnenzahlen angezweifelt.

### **B.6.10 Zusammenfassung**

Nach Einschätzung der Studienvertretungen verfolgen die StEOPs in zwei Dritteln der Studien, das Ziel, den Studierenden eine **Einführung** in das jeweilige Studium zu bieten. Allerdings dient aus Sicht der Studienvertretungen die StEOP in einem Viertel der Studien (auch) zur **Reduktion der Studierendenzahlen**. In einem Fünftel der Studien ist für die Studienvertretungen keine konkrete Zielsetzung der StEOP erkennbar.

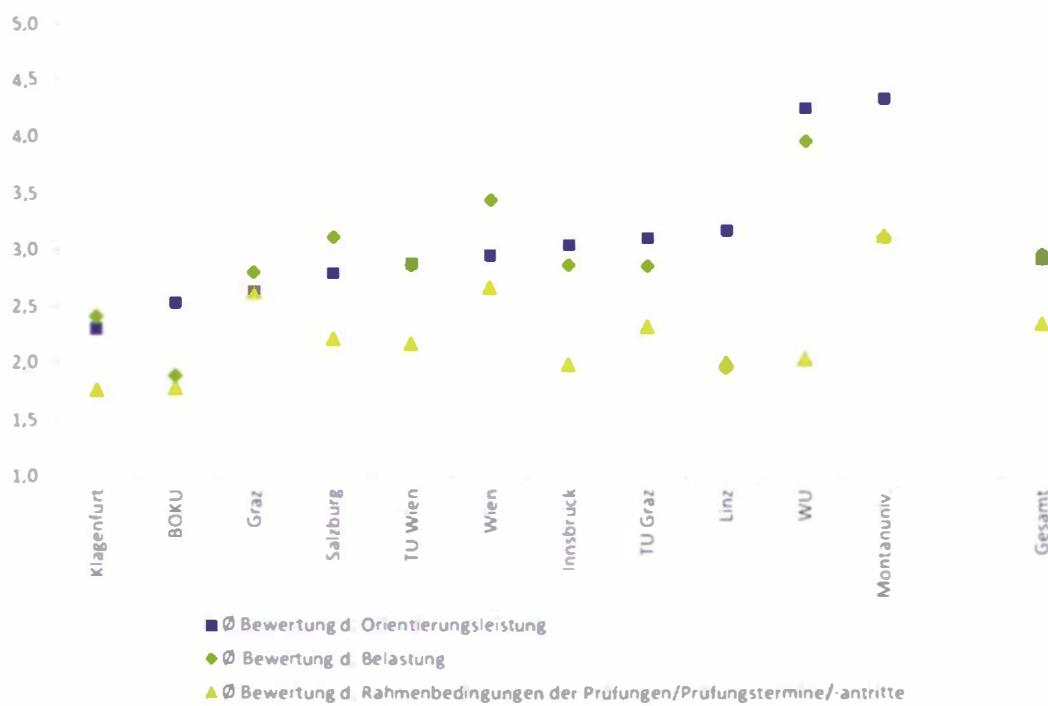
Insgesamt erbringt die StEOP aus Sicht der Studienvertretungen in rund einem Viertel der Studien eine gute **Orientierungsleistung**, während diese in rund einem Fünftel der Studien kritisiert wird. In knapp einem Viertel der Studien stellt die StEOP eine große **Belastung** für die Studierenden dar. Laut Einschätzung der Studienvertretungen führt die StEOP in einem Dritteln der Studien bei vielen Studierenden zu einem **Zeitverlust**. In rund 20% der Studien halten es die Studienvertretungen angesichts der derzeitigen Organisation der StEOP (u.a. aufgrund der hohen Leistungsanforderungen, Terminüberscheidungen etc.) prinzipiell nicht für möglich, im ersten Semester 30 ECTS zu erwerben. Ebenfalls in einem Fünftel der Studien gehen Studienvertretungen nicht davon aus, dass die StEOP-Prüfungen vor Beginn der Anmeldefrist zum zweiten Semester bzw. ohne Zeitverlust einmal wiederholt werden können. Rund ein Viertel der Studienvertretungen sieht die Anzahl der Wiederholungsmöglichkeiten in der StEOP als unzureichend an, während ein Drittel die zeitlichen Abstände zwischen den einzelnen Prüfungen als zu kurz einschätzt.

Die **organisatorischen Rahmenbedingungen** insgesamt werden von knapp einem Fünftel der Studienvertretungen als nicht zufriedenstellend eingestuft. Hinsichtlich der **inhaltlichen Ausgestaltung** ist ebenfalls rund ein Fünftel der Studienvertretungen unzufrieden. Jeweils in der Hälfte der Studien beurteilen die Studienvertretungen diese beiden Aspekte als (sehr) zufriedenstellend.

Wird die Bewertung der **Orientierungsleistung, Belastung und Prüfungsorganisation** nach Universitäten betrachtet (siehe Abbildung 14), zeigt sich, dass Studienvertretungen der Universität Klagenfurt und der BOKU die Orientierungsleistung der StEOP, die Belastung durch die StEOP und die Prüfungsorganisation deutlich positiver bewerten als Studienvertretungen an andere Universitäten. An der WU und der Montanuniversität wird die Orientierungsleistung hingegen deutlich schlechter bewertet. An der WU kommt hinzu, dass auch die Belastung durch die StEOP von der Studienvertretung als besonders hoch eingeschätzt wird, was an der Montanuniversität nicht in gleichem Ausmaß der Fall ist. Hier wird hingegen die Prüfungsorganisation überdurchschnittlich negativ bewertet, was auch an den Universitä-

ten Graz und Wien der Fall ist. An der Universität Wien ist darüber hinaus die Belastung laut Studienvertretungen überdurchschnittlich hoch, was ebenfalls überdurchschnittlich stark auf die Universität Salzburg zutrifft.

**Abbildung 14: Bewertung der StEOP hinsichtlich Orientierungsleistung, Belastung der Studierenden und Rahmenbedingungen der Prüfungen/ Prüfungstermine nach Universitäten**



Reihung nach Orientierungsleistung.

Orientierungsleistung: Je niedriger die Werte, desto besser ist die Orientierungsleistung.

Überforderung: Je niedriger die Werte, desto weniger belastend ist die StEOP.

Rahmenbedingungen: Je niedriger die Werte, desto positiver ist die Bewertung der Prüfungen/ Prüfungstermine.

Quelle: Umfrage unter Studienvertretungen.

Die Informationen zu allgemeinen Aspekten des Studiums (Universitäts-, Studienförderungsrecht, studentische Mitbestimmung, Frauenförderung und Diskriminierungsschutz, Qualifikationsprofil, durchschnittliche Studiendauer, Zahl der Studierenden, Studienerfolgs- und Beschäftigungsstatistik) werden laut Angaben der Studienvertretungen nur selten in ausreichendem Maße im Rahmen der StEOP vermittelt (<15%). Etwas häufiger erhalten die Studierenden Informationen zu direkt studienbezogenen Aspekten wie zur Studieneingangsphase, dem Curriculum, dem empfohlenen Lehrprogramm, den Leistungsanforderungen bzw. dem zeitlichen Aufwand sowie den Student Services. Zwischen 30% und 50% der Studienvertretungen sehen diese Informationsleistung als ausreichend an.

Knapp zwei Drittel der Studienvertretungen können für ihr jeweiliges Studium **Gruppen von Studierenden identifizieren, die größere Schwierigkeiten mit der StEOP haben**. Dies sind insbesondere Studierende mit nicht-deutscher Erstsprache bzw. Studierende mit Migrationshintergrund, Erwerbstätige sowie Studierende mit fehlenden (schulischen) Vorkenntnissen.

sen. Die Bedürfnisse von erwerbstätigen Studierenden wurden laut Angaben der Studienvertretungen in rund zwei Drittel der Studien bei der Ausgestaltung der StEOP (gar) nicht berücksichtigt. Aus Sicht der Studienvertretungen wurde auch ihre Meinung bei der Ausgestaltung der StEOP in knapp der Hälfte der Studien (gar) nicht berücksichtigt.

## B.7 Bewertung der StEOP aus Sicht der ÖH-Bundesvertretung

Im Rahmen der Evaluierung wurde ein Interview mit der ÖH-Bundesvertretung durchgeführt, um zu erfahren, ob Studierende derzeit in den diversen Beratungsangeboten der ÖH Probleme (u.ä.), welche in Zusammenhang mit der StEOP stehen, angeben und wenn ja welche. Weiters wurde thematisiert, ob und wie sich dies seit der verbindlicheren Ausgestaltung der StEOP bis zum jetzigen Zeitpunkt gewandelt hat. Darüber hinaus wurde auch besprochen, in welcher Art und Weise eine Studienorientierung nach den Vorstellungen und Wünschen der ÖH-Bundesvertretung ausgestaltet sein sollte.

Aus der StEOP-Kohorte von 2011/12 gab es an der Bundesvertretung zahlreiche Beschwerden zur StEOP an allen Universitäten. Die Kernprobleme der Studierenden waren zu eng liegende und überschneidende Prüfungstermine, zu hoher Lern- und Arbeitsaufwand und nicht fachgerechte Gestaltung der Prüfungen. Ein überwiegender Teil der Studierenden klagte über einen gestiegenen "Druck". Seitdem wurden vereinzelt curriculare Maßnahmen getroffen, etwa die Senkung des ECTS-Ausmaßes der StEOP und Neugestaltung von Lehrveranstaltungen, sowie generelle Änderungen wie die Erhöhung und Festlegung der Wiederholungsmöglichkeiten der StEOP-Lehrveranstaltungen auf zwei. Beratungsanfragen zu diesen Problemfeldern gibt es weiterhin. Die Bundesvertretung hält die StEOP weiter dafür verantwortlich, dass sich organisatorische Mängel durch das verschärzte Studienrecht viel stärker auswirken.

Die ÖH Bundesvertretung vertritt die Ansicht, dass die StEOP weder ihren eigenen Zielen noch der Realität der Studierenden gerecht wird. Im Gespräch wird darauf verwiesen, dass StudienanfängerInnen aufgrund mangelhaft bereit gestellter Informationen sowie einem mangelnden Orientierungsangebot über die Vielfalt der Studien nur vage Vorstellungen mit einzelnen Studien verbinden würden. Ausschlaggebend für die Studienwahl sind laut Bundesvertretung meist nicht das Informationsangebot der Universitäten sondern persönliches Umfeld, Bildungshintergrund der Eltern oder Bekanntheitsgrad des Studiums. Diese Kritik betrifft also die Orientierung vor Studienbeginn. Neben einem verbesserten Informationsangebot (u.a. durch eine zentrale Anlaufstelle, welche alle Studien auflistet), bräuchte es auch eine ausreichende Möglichkeit der Orientierung zu Studienbeginn, welche auch ein „Hineinschnuppern“ bzw. einen „Seitenblick“ auf andere Studien(-richtungen) erlaubt (siehe hierzu z.B. die ÖH-Projekte „Studienplattform“ und „studieren probieren“). Des Weiteren wird im Gespräch auf das im „Forum Hochschule“ vorgestellte Modell der Orientierungsphase verwiesen (siehe ÖH-Bundesvertretung 2013: 75f.).

Zur Studienorientierung und Einführung in das Studienwesen sollte laut ÖH-Bundesvertretung ein Semester als Orientierungsphase eingeführt werden, welches vor dem regulären Studium von allen angehenden Studierenden absolviert wird. Dabei sollte den Studierenden die Möglichkeit geboten werden, verschiedene Studienrichtungen, die Hochschulen und wissenschaftliche Grundlagen kennenzulernen. Die Anmeldung der Orientierungsphase und für einzelne StEOP-Lehrveranstaltungen sollte auf einer Online-Plattform erfolgen, welche zugleich als Studieninformationsplattform dient. Die Orientierungsphase sollte im Regelfall aus zumindest einem Einführungstutorium, einer Übung zur Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten (beides verpflichtend) und aus frei zu wählenden Einführungs-Lehrveranstaltungen aus unterschiedlichen Studienrichtungen bestehen. Letzteres sollte den Studierenden die Möglichkeit bieten, Lehrveranstaltungen aus verschiedenen Studienrichtungen (auch an verschiedenen Hochschulen) zu besuchen. Zu diesem Zweck sollen in jedem Studium Einführungsübungen angeboten werden, in denen die zentralen Inhalte und Methoden der Disziplin vermittelt werden. Für Studierende, welche keine Einführungslehrveranstaltungen besuchen möchten, da sie sich in ihrer Studienwahl bereits schon sicher bzw. sicherer sind, sollte darüber hinaus die Möglichkeit bestehen, anstelle von Einführungslehrveranstaltungen weitere Lehrveranstaltungen aus dem Studienplan des jeweiligen „Wunschstudiums“ zu belegen. Alle im Rahmen der Orientierungsphase absolvierten Lehrveranstaltungen sollten für das gewählte Studium entweder regulär (wenn sie dem Studienplan entsprechen) oder als freie Wahlfächer angerechnet werden (vgl. ebd.).

Für die ÖH Bundesvertretung sind freiwillige OSA eine sinnvolle Ergänzung zu, aber kein Ersatz für die oben beschriebene Orientierungsphase und ein umfassendes Informationsangebot.<sup>65</sup>

---

<sup>65</sup> Zu OSAs im Allgemeinen siehe Kapitel B.8.

## B.8 Exkurs: Online-Self-Assessment Tests

Online-Self-Assessment Tests (OSAs) bilden in vielen 14h-Studien die erste Stufe des Aufnahmeverfahrens. An einigen Universitäten sind jedoch auch OSAs für weitere/ andere Studien eingerichtet, an welchen die Studierenden freiwillig teilnehmen können. Diese gab es zum Teil schon vor dem WS 2013/14, d.h. vor der Einführung der Aufnahmeverfahren nach § 14h UG und waren daher anfangs von den Aufnahmeverfahren völlig entkoppelt.

Im Rahmen der Evaluierung wurde ein Interview mit der stellvertretenden Leiterin des Center for Teaching and Learning (CTL) der Universität Wien durchgeführt, welches mit der Entwicklung der Online-Self-Assessment Tests (OSAs) an der Universität Wien betraut ist. Das Ziel, welches mittels der OSAs an der Universität Wien verfolgt werde, sei es, den Studieninteressierten einen Einblick in das jeweilige Studium zu geben, indem eigene Vorstellungen, Interessen und Erwartungen an das Studium einem „Reality-Check“ unterzogen werden. Zudem solle auch ein Bild über die studienrelevanten Kompetenzen bzw. Anforderungen vermittelt werden, um Eignungen und Neigungen sichtbar zu machen. Das Testergebnis solle zur Selbstreflexion anregen, es werde aber nicht attestiert, ob jemand für ein Studium geeignet sei oder nicht (weil das ein Onlinetest nicht leisten könne).

An der Universität Wien wurden im Rahmen der MINT/ Masse-Initiative im Jahre 2012 fünf OSAs für Studien bzw. Studienfelder entwickelt und zur Verfügung gestellt (u.a. auf den jeweiligen Instituts-Homepages). Die einzelnen Studien, welche sich schon frühzeitig (gemeint ist damit vor der Einführung der Aufnahmeverfahren nach § 14h UG) entschieden haben, OSAs entwickeln zu lassen, hätten dabei unterschiedliche Interessen bzw. Zielsetzungen verfolgt. Zum einen gab es Studien (bspw. Betriebswirtschaftslehre an der Universität Wien) mit sehr hohen Studierendenzahlen, welche mittels eines OSA den Anteil der „motivierteren“ und interessierteren Studierenden erhöhen wollten, indem der OSA Studieninteressierte zu einer Selbstreflexion ihrer Studienwahl anhalten sollte. Es hätte aber auch Studien mit geringen Studierendenzahlen gegeben, die den OSA als eine Art „Werbemaßnahme“ einsetzten (bspw. Statistik an der Universität Wien) und daher auf die Erhöhung der AnfängerInnenzahlen abzielten. Bei der Entwicklung der ersten OSAs hätte es zum Teil auch Absprachen mit anderen Universitäten bzw. Studien gegeben, so bspw. mit der Fakultät für Psychologie, welche bereits einen Self-Assessment Test entwickelt hatte. Letzterer schien aber aufgrund seiner eher diagnostischen Ausrichtung als „Vorlage“ für andere Studien an der Universität Wien weniger geeignet. In Bezug auf Absprachen mit anderen Universitäten bestünde hingegen das Problem, dass die OSAs an der Universität Wien sehr „standortspezifisch“ ausgestaltet seien, d.h. auf die Universität Wien zugeschnitten sind, weshalb eine Übertragung einzelner OSAs auf andere Universitäten generell kaum möglich bzw. sinnvoll sei.

An der Universität Wien seien Test-Module entwickelt worden, welche sich mit den Bereichen „Persönlichkeit“, „Studienspezifische Erwartungen“ sowie „Studienspezifische Interessen“ beschäftigen. Die Entwicklung erfolge durch PsychologInnen in Zusammenarbeit mit

einzelnen Studien- bzw. FachvertreterInnen. Je nach Anforderungsprofil, werden unterschiedliche Module in den jeweiligen OSA integriert.

Aus den Zugriffszahlen wäre laut CTL ersichtlich, dass das Angebot auch von jenen gut genutzt werden würde, welche einen OSA nicht verpflichtend im Rahmen eines Aufnahmeverfahrens machen müssen. Im Durchführungszeitraum 2014 hätte es etwa in den Lebenswissenschaften (gemeinsamer OSA für Biologie, Pharmazie und Ernährungswissenschaften) rund 500 freiwillige Zugriffe gegeben. Problematisch sei in diesem Kontext jedoch, dass das freiwillige Angebot zu einer Redundanz führen könnte. Würden Studieninteressierte einen OSA in einem 14h-Studium bereits vor Registrierung durchführen und sich dann in das 14h-Studium inskribieren, so wäre nochmals die Durchführung des OSA erforderlich, um eine Bestätigung zu erhalten, welche die Abwicklung der ersten Stufe bescheinigt. Laut CTL sei man gerade dabei, eine Lösung für diese Problematik zu finden. Auch seien immer mehr Studien an der Universität Wien an einem eigenen OSA interessiert. Derzeit werde bspw. ein OSA für die Studien Informatik, Chemie und Rechtswissenschaften entwickelt. Auch werde eine Evaluierung der derzeit bestehenden OSAs durchgeführt, konkrete Ergebnisse lägen aber noch keine vor. Hierbei sei geplant, die NutzerInnen verstärkt in die Evaluierung zu integrieren. Derzeit werde im Rahmen der Abwicklung einzelner OSAs eine Online-Erhebung unter den NutzerInnen durchgeführt. Zur konkreten Ausgestaltung der OSAs sei hingegen vorgesehen, die OSAs noch mehr auf studienspezifische Inhalte hin zu fokussieren sowie vermehrt informative Elemente einzubauen (bspw. studienspezifischer Einstieg).



## C ANHANG

### C.1 Detaillierte Daten

### C.1.1 Rückgänge in der Zahl der begonnenen Studien und Fortsetzungsmeldungen zum 4. Semester, Vorverlagerung von Abbrüchen

**Tabelle 11: Studien mit einem Rückgang der Zahl der begonnenen Studien um mindestens 10%**

		Begonnene Studien WS 2011/12	Veränderung zum vorigen WS		
			2010/11	2011/12	2012/13
Wien	Romanistik Italienisch	50		-57%	
TU Wien	Finanz-/ Versicherungsmathematik	51		-39%	
Wien	Urgeschichte/ Archäologie	32		-36%	
Linz	Wirtschaftsinformatik	63		-33%	
Klagenfurt	Erziehungs-/ Bildungswiss.	163		-31%	
TU Wien	Medieninf./ VisualComputing	198		-30%	-27%
Wien	Geschichte	305		-28%	
Klagenfurt	Wirtschaft/ Recht	100		-26%	
Montanuniv.	Angewandte Geowiss.	70		-24%	
Wien	Kultur-/ Sozialanthropologie	440		-23%	
WU	Wirtschaftsrecht	1.169		-22%	-24%
Innsbruck	Erziehungswiss.	330		-21%	
BOKU	Kulturtechnik/ Wasserwirtschaft	168		-21%	
Klagenfurt	Anglistik/ Amerikanistik	44		-21%	
Wien	Musikwiss.	214		-20%	
Wien	Bildungswiss.	543		-19%	
Klagenfurt	Angewandte Betriebswirtschaft	189		-19%	-10%
TU Wien	Technische Informatik	87		-19%	-28%
WU	Wirtschafts-/ Sozialwiss.	2.934	-17%	-19%	
Salzburg	Germanistik	67		-18%	
Klagenfurt	Germanistik	36	-27%	-18%	
Wien	Vergleichende Literaturwiss.	206		-17%	
Graz	Geschichte	91		-17%	

		Begonnene Studien WS 2011/12	Veränderung zum vorigen WS		
			2010/11	2011/12	2012/13
Linz	Mechatronik	75		-17%	
Wien	Philosophie	353		-16%	
Salzburg	JUS	269		-16%	
BOKU	Landschaftsplanung/ -architektur	219		-16%	
Montanuniv.	Rohstoffingenierwesen	36	-20%	-16%	
Wien	Soziologie	430		-15%	
TU Wien	Wirtschaftsinformatik	141		-15%	-38%
Innsbruck	Wirtschaftsrecht	180		-14%	
Graz	Betriebswirtschaft	586	-19%	-14%	
Wien	Politikwiss.	589		-13%	
Innsbruck	JUS	332		-13%	
BOKU	Forstwirtschaft	115		-13%	
Linz	Technische Mathematik	41		-13%	-12%
Salzburg	Pädagogik	239		-12%	
Wien	Sinologie	156		-11%	
Wien	English and American Studies	414		-11%	
Graz	JUS	632		-11%	
Wien	Biologie	974		-10%	
TU Graz	Telematik	69	-45%		
Salzburg	Anglistik/ Amerikanistik	74	-33%		
Linz	Informatik	91	-33%		
Innsbruck	Politikwiss.	147	-28%		
Klagenfurt	Angewandte Kulturwiss.	84	-23%		
Salzburg	Philosophie	45	-21%		
Graz	Germanistik	126	-19%		
Graz	Chemie	62	-18%		
TU Graz	Chemie	94	-18%		
Graz	Anglistik/ Amerikanistik	124	-17%		

		Begonnene Studien WS 2011/12	Veränderung zum vorigen WS		
			2010/11	2011/12	2012/13
Innsbruck	Int. Wirtschaftswiss.	257	-15%		
Graz	Philosophie	107	-14%		
Innsbruck	Informatik	109	-14%		
Innsbruck	Biologie	271	-12%		
TU Graz	Architektur	315	-11%		
TU Graz	Maschinenbau	188	-11%		
TU Wien	Verfahrenstechnik	114			-30%
Graz	Kunstgeschichte	117			-26%
Salzburg	Recht/ Wirtschaft	370			-25%
Salzburg	Soziologie	132			-22%
Innsbruck	Bau-/ Umweltingenieurwiss.	215			-21%
Salzburg	Molekulare Biowiss.	143			-17%
BOKU	Agrarwiss.	285			-17%
TU Wien	Bauing / Infrastrukturmanagement	329			-16%
Montanuniv.	Industrielogistik	65			-12%
Graz	Geographie	77			-10%

Exkl. Lehramtsstudien und Transkulturelle Kommunikation.

Exkl. individuelle Studien

Exkl. Studien mit weniger als 30 begonnenen Studien im WS 2011/12

Quelle: Gesamtevidenz der Studierenden (BMWFW), Berechnungen des IHS.

**Tabelle 12: Ausgewählte Studien mit mehr als 10% Rückgang der Fortsetzungsmeldungen zum 4. Semester zwischen der Beginnkokhorte 2010/11 und der Beginnkokhorte 2011/12**

Studium	Begonnene Studien WS 2011/12	Zur Fortsetzung gemeldete Studien im 4. Semester gegenüber WS 2010/11	Anmerkung	Nur nicht zur Fortsetzung Gemeldete: Haben diese andere Studium fortgesetzt oder alle Studien abgebrochen? Wurden Abbrüche seit 2011 zeitlich vorverlegt?
Wien: Meteorologie	42	-42%	Einmaliger Rückgang 2011	2011 weniger Fortsetzung and. Studien, 2012 deutlich mehr. Seit 2010 Abbrüche vorverlegt
Linz: technische Physik	57	-41%	Einmaliger Rückgang 2011	Unverändert
Innsbruck: Bau- und Umweltin.	215	-38%	Konstanter Rückgang	2011 mehr Fortsetz. and. Stud., 2012 deutlich weniger. Abbrüche etwas vorverlegt (aber geringer als 2008 u. 2009)
Salzburg: Politikwiss.	93	-35%	Einmaliger Rückgang 2011	2012 mehr Fortsetz. and. Stud.
Wien: Volkswirtschaft	167	-33%	Einmaliger Rückgang 2011	2011 mehr Fortsetz. and. Stud., 2012 weniger. 2011 Vorverlegung von Abbrüchen.
Graz: Sprachwiss.	29	-31%	Konstanter Rückgang	Fortsetzung and. Studien schwankt stark. Abbrüche 2010 und 2011 deutlich später.
Wien: Betriebswirtschaft	426	-28%	Starke jährliche Schwankungen, aber markanter einmaliger Rückgang bei Kohorte 2011/12	2011 etwas mehr Fortsetz. and. Studien. Abbrüche 2012 deutlich verzögert.
Wien: Bildungswiss.	543	-23%	Konstanter Rückgang	2011 etwas mehr Fortsetz. and. Studien. Deutliche Vorverlegung der Abbrüche
TU Wien: Finanz-/ Versicherungsmathematik	51	-23%	Rückgang verstärkt sich 2012	2011 besonders viele Fortsetzung and. Studien. 2009 und 2012 Vorverlegung der Abbrüche,
Salzburg: Ingenieurwiss.	97	-22%	Konstanter Rückgang	Deutlich weniger Fortsetzung and. Studien 2010 und noch weniger 2011. Abbrüche seit 2011 vorverlegt
Salzburg: Germanistik	67	-18%	Einmaliger Rückgang 2009, kontinuierlicher Rückgang seit 2011	Weniger Fortsetzung and. Studien. 2011 Abbrüche verzögert, 2012 Abbrüche deutlich vorverlegt.
Graz: Pharmazie	303	-17%	Konstanter Rückgang	2012 deutlich weniger Fortsetzung and. Studien Abbrüche verzögert.
TU Wien: Software & Information Engineering	243	-16%	Starke jährliche Schwankungen	Fortsetzung and. Studien seit 2010 sinkend. Abbrüche einmalig 2010 später
Wien: Slawistik BKS	43	-15%	Konstanter Rückgang	Fortsetzung and. Studien seit 2008 sinkend. Abbrüche deutlich später

Studium	Begonnene Studien WS 2011/12	Zur Fortsetzung gemeldete Studien im 4. Semester gegenüber WS 2010/11	Anmerkung	Nur nicht zur Fortsetzung Gemeldete: Haben diese andere Studium fortgesetzt oder alle Studien abgebrochen? Wurden Abbrüche seit 2011 zeitlich vorverlegt?
Innsbruck: Erziehungswiss.	330	-15%	Konstanter Rückgang	Fortsetzung and. Studien konstant. Abbrüche seit 2010 vorverlegt
Klagenfurt: Wirtschaft und Recht	100	-15%	Einmaliger Rückgang 2009, kontinuierlicher Rückgang seit 2011	2011 deutlich weniger Fortsetzung and. Studien, 2012 deutlich mehr. Abbrüche tendenziell vorverlegt
Wien: Japanologie	164	-13%	Kontinuierlicher Rückgang seit 2009	Stark schwankend
Wien: Italienisch	50	-12%	Kontinuierlicher Rückgang seit 2011	Etwas mehr Fortsetzungen andere Studien. Zeitpunkt der Abbrüche schwankend, aber 2012 besonders spät.
TU Graz: Molekularbiologie	80	-12%	Einmaliger Rückgang 2011	Deutlich weniger Fortsetzung anderer Studien seit 2011, 2010 und 2011 Abbrüche vorverlegt, 2012 wieder wie 2009.
Graz: Betriebswirtschaft	586	-10%	Konstanter Rückgang	Weniger Fortsetzungen and. Studien 2012. Ab 2011 Abbrüche tendenziell später.

Anm: Jahressahlen beziehen sich auf die Beginnkokorte des entsprechenden Wintersemesters.

Auswahl der Studien danach, ob der Rückgang in den Fortsetzungsmeldungen möglicherweise einen Bezug zur StEOP haben kann. Dies ist dann zum Beispiel nicht der Fall, wenn die Daten aufgrund der geringen Fallzahlen stark schwanken oder sich entsprechende Veränderungen bereits vor Einführung der verbindlicheren StEOP gezeigt haben.

Exkl. Lehramtsstudien und Transkulturelle Kommunikation.

Exkl. individuelle Studien.

Exkl. Studien mit weniger als 15 begonnenen Studien pro Beginnkokorte

Quelle: Gesamtevidenz der Studierenden (BMWFW), Berechnungen des IHS

**Tabelle 13: Merkbare Vorverlagerung von Abbrüchen (oder Wechseln) des Studiums ab WS 2010/11 oder WS 2011/12**

		Begonnene Studien WS 2011/12	Vorverlagerung ab
Wien	Meteorologie	42	2010/11
Wien	Sinologie	156	2010/11
Wien	Mathematik	140	2011/12
Wien	Europäische Ethnologie	52	2011/12
Wien	Skandinavistik	92	2011/12
Wien	Klassische Archäologie	35	2010/11
Graz	Anglistik und Amerikanistik	124	2010/11
Graz	Europäische Ethnologie	100	2011/12
Graz	Musikologie	63	2011/12
Graz	Chemie	62	2011/12
Innsbruck	Kath Religionspädagogik	19	2010/11
Innsbruck	Physik	117	2010/11
Innsbruck	Integriertes Diplomstudium der Rechtswissenschaften	92	2010/11
Salzburg	Joint-Degree-Studium Ingenieurwissenschaften	97	2011/12
Salzburg	Angewandte Informatik	74	2011/12
Salzburg	Rechtswissenschaften	269	2011/12
TU Wien	Raumplanung und Raumordnung	208	2011/12
TU Wien	Architektur	863	2011/12
TU Wien	Technische Physik	310	2010/11
TU Wien	Bauingenieurwesen und Infrastrukturmanagement	329	2011/12
TU Wien	Verfahrenstechnik	114	2011/12
TU Wien	Wirtschaftsinformatik	141	2011/12
BOKU	Umwelt- u. Bioressourcenmanagement	448	2011/12
BOKU	Agrarwissenschaften	285	2011/12
BOKU	Weinbau, Oenologie und Weinwirtschaft	74	2010/11
Linz	Technische Mathematik	41	2011/12
Linz	Biologische Chemie	26	2010/11

Quelle: Gesamtevidenz der Studierenden (BMWFVW). Berechnungen des IHS.

### C.1.2 Anzahl prüfungsaktiver Studien

**Tabelle 14: Anzahl prüfungsaktiver Studien im Zeitverlauf (exkl. Lehramtsstudien)**

	Beginnkokorte	1. Studienjahr	2. Studienjahr	3. Studienjahr
Gesamt (exkl. Univ. Salzburg und Montanuniversität)	WS 2009/10	15.769	13.095	11.362
	WS 2010/11	15.827	12.995	11.005
	WS 2011/12	15.071	12.021	10.508
	WS 2012/13	15.806	12.252	
	WS 2013/14	14.805		
Universität Wien	WS 2009/10	5 054	4 014	3 414
	WS 2010/11	5 173	3 972	3 469
	WS 2011/12	4 948	3 729	3 237
	WS 2012/13	5 570	4 087	
	WS 2013/14	5 119		

	Beginnkohorte	1. Studienjahr	2. Studienjahr	3. Studienjahr
Universität Graz	WS 2009/10	1 947	1 669	1 404
	WS 2010/11	2 209	1 585	921
	WS 2011/12	1 870	1 270	892
	WS 2012/13	1 852	999	
	WS 2013/14	1 440		
Universität Innsbruck	WS 2009/10	1 885	1 518	1 382
	WS 2010/11	2 020	1 665	1 515
	WS 2011/12	1 948	1 485	1 375
	WS 2012/13	2 036	1 594	
	WS 2013/14	1 755		
TU Wien	WS 2009/10	1 696	1 481	1 301
	WS 2010/11	1 761	1 565	1 323
	WS 2011/12	1 878	1 547	1 395
	WS 2012/13	1 623	1 469	
	WS 2013/14	1 662		
TU Graz	WS 2009/10	1 162	924	793
	WS 2010/11	1 102	921	811
	WS 2011/12	1 121	933	797
	WS 2012/13	1 110	853	
	WS 2013/14	1 115		
BOKU	WS 2009/10	917	808	749
	WS 2010/11	956	824	770
	WS 2011/12	920	821	795
	WS 2012/13	850	745	
	WS 2013/14	1 001		
WU Wien	WS 2009/10	1 859	1 699	1 459
	WS 2010/11	1 380	1 426	1 332
	WS 2011/12	1 278	1 377	1 282
	WS 2012/13	1 641	1 584	
	WS 2013/14	1 589		
Universität Linz	WS 2009/10	751	616	521
	WS 2010/11	740	603	495
	WS 2011/12	713	554	468
	WS 2012/13	733	609	
	WS 2013/14	777		
Universität Klagenfurt	WS 2009/10	498	366	339
	WS 2010/11	486	434	369
	WS 2011/12	395	305	267
	WS 2012/13	391	312	
	WS 2013/14	347		

Exkl. Universität Salzburg und Montanuniversität

Exkl. Lehramtsstudien

Exkl. individuelle Studien

Exkl. Studien mit weniger als 15 begonnenen Studien pro Beginnkohorte

Quelle: Datenlieferungen der Universitäten, Berechnungen des IHS

## C.2 Umfrage unter Studienvertretungen

**Tabelle 15: Studienvertretungen: Bewertung der Aspekte zur Orientierungsleistung der StEOP nach Universität**

		Möglichkeiten	TU Graz	TU Wien	BOKU	Graz	Innsbruck	Klagenfurt	Linz	Salzburg	Wien	WU	Gesamt
Die StEOP-Lehrveranstaltungen machen Studierende neugierig auf das weitere Studium.	trifft (sehr) zu	0%	13%	53%	60%	16%	52%	70%	11%	23%	22%	0%	28%
	teils/ teils	0%	25%	7%	20%	53%	7%	30%	33%	36%	45%	0%	32%
	trifft (gar) nicht zu	100%	63%	40%	20%	31%	41%	0%	56%	41%	33%	100%	40%
Die StEOP-Lehrveranstaltungen bieten den Studierenden einen Einblick in die Forschungsleistung ihrer Universität auf dem jeweiligen Fachgebiet.	trifft (sehr) zu	0%	19%	33%	0%	13%	7%	33%	0%	13%	20%	0%	15%
	teils/ teils	13%	19%	20%	0%	13%	33%	0%	20%	28%	14%	0%	19%
	trifft (gar) nicht zu	88%	63%	47%	100%	75%	59%	67%	80%	59%	65%	100%	66%
Die Inhalte der StEOP-Lehrveranstaltungen dienen der Orientierung im Studium.	trifft (sehr) zu	0%	44%	40%	60%	59%	41%	70%	40%	56%	43%	0%	47%
	teils/ teils	13%	31%	13%	20%	22%	37%	0%	30%	28%	20%	0%	23%
	trifft (gar) nicht zu	88%	25%	47%	20%	19%	22%	30%	30%	15%	37%	100%	30%
Während der StEOP bzw. zu Studienbeginn erhalten die Studierenden einen guten Überblick über die wesentlichen Inhalte des Studiums	trifft (sehr) zu	13%	44%	53%	20%	66%	22%	70%	20%	59%	49%	0%	47%
	teils/ teils	13%	19%	7%	60%	19%	15%	10%	50%	23%	24%	0%	22%
	trifft (gar) nicht zu	75%	38%	40%	0%	16%	63%	20%	30%	18%	27%	100%	31%
Während der StEOP bzw. zu Studienbeginn erhalten die Studierenden ausreichend Unterstützung bei der Bewältigung der Anforderungen des ersten Studienjahres (z. B. Begleitangebote in Form von Anfängerinntutoren).	trifft (sehr) zu	25%	69%	87%	80%	66%	37%	70%	30%	39%	67%	0%	56%
	teils/ teils	50%	13%	7%	0%	19%	41%	10%	50%	26%	14%	0%	22%
	trifft (gar) nicht zu	25%	19%	7%	20%	16%	22%	20%	20%	34%	18%	100%	22%
Während der StEOP bzw. zu Studienbeginn erhalten die Studierenden eine hilfreiche Orientierung für das weitere Studium.	trifft (sehr) zu	0%	38%	60%	80%	56%	59%	78%	30%	33%	24%	0%	42%
	teils/ teils	38%	38%	7%	20%	28%	19%	0%	60%	41%	47%	0%	33%
	trifft (gar) nicht zu	63%	25%	33%	0%	16%	22%	22%	10%	26%	29%	100%	25%
Hohe Orientierungsleistung		0%	31%	33%	40%	38%	15%	60%	10%	26%	20%	0%	26%
Teils/ teils		25%	44%	33%	60%	50%	70%	20%	70%	54%	59%	0%	52%
Geringe Orientierungsleistung		75%	25%	33%	0%	13%	15%	20%	20%	21%	20%	100%	22%
Ø Bewertung der Orientierungsleistung (Skala: 1 bis 5, niedrige Werte, hohe Orientierung)		4,3	3,1	2,9	2,5	2,6	3,0	2,3	3,2	2,8	2,9	4,2	2,9
<i>n</i>		8	16	15	5	32	27	10	10	39	49	2	213

Quelle: Umfrage unter Studienvertretungen

**Tabelle 16:** Studienvertretungen: Bewertung der Aspekte zur Belastung der Studierenden durch die StEOP nach Universität

		Montan- univ	TU Graz	TU Wien	BOKU	Graz	Inns- bruck	Klagen- fun	Linz	Salzburg	Wien	WU	Gesamt
Viele StudienanfängerInnen sind vom Arbeitsaufwand der StEOP überfordert.	trifft (sehr) zu	25%	31%	47%	20%	31%	26%	10%	0%	62%	47%	0%	38%
	teils/ teils	63%	31%	20%	0%	28%	37%	30%	20%	10%	37%	100%	29%
	trifft (gar) nicht zu	13%	38%	33%	80%	41%	37%	60%	80%	28%	16%	0%	34%
Die StEOP wirkt auf viele (potenzielle) Studierende abschreckend	trifft (sehr) zu	38%	44%	47%	20%	38%	41%	30%	30%	53%	53%	0%	44%
	teils/ teils	13%	19%	0%	0%	6%	30%	10%	10%	29%	29%	100%	20%
	trifft (gar) nicht zu	50%	38%	53%	80%	56%	30%	60%	60%	18%	18%	0%	36%
Die Anwesenheitspflicht in den StEOP- Lehrveranstaltungen ist für viele Studierende sehr problematisch	trifft (sehr) zu	0%	31%	27%	20%	9%	30%	30%	0%	15%	12%	0%	17%
	teils/ teils	25%	25%	13%	0%	13%	33%	0%	20%	5%	20%	0%	16%
	trifft (gar) nicht zu	75%	44%	60%	80%	78%	37%	70%	80%	79%	67%	100%	67%
Die Rahmenbedingungen der StEOP (Anzahl der Prüfungsantritte, Sperrfrist, Prüfungsmodus etc.) werden von Studierenden als große Belastung wahrgenommen	trifft (sehr) zu	63%	31%	33%	0%	50%	22%	30%	20%	56%	73%	100%	48%
	teils/ teils	38%	38%	0%	20%	19%	70%	10%	40%	21%	12%	0%	25%
	trifft (gar) nicht zu	0%	31%	67%	80%	31%	7%	60%	40%	23%	14%	0%	27%
Die StEOP-Prüfungen in meinem Studium dienen nur dem Zweck, die Zahl der Studierenden zu reduzieren	trifft (sehr) zu	25%	13%	33%	0%	25%	30%	10%	10%	21%	27%	100%	23%
	teils/ teils	25%	13%	0%	20%	6%	22%	20%	0%	13%	20%	0%	14%
	trifft (gar) nicht zu	50%	75%	67%	80%	69%	48%	70%	90%	67%	53%	0%	62%
Die StEOP führt für viele Studierende zu einem Zeitverlust im Studium	trifft (sehr) zu	25%	38%	33%	40%	34%	33%	30%	0%	23%	71%	100%	39%
	teils/ teils	50%	25%	7%	0%	19%	11%	30%	0%	28%	8%	0%	17%
	trifft (gar) nicht zu	25%	38%	60%	60%	47%	56%	40%	100%	49%	20%	0%	44%
Geringe Belastung		13%	38%	53%	80%	44%	22%	50%	60%	33%	10%	0%	32%
Teils/ teils		63%	38%	13%	20%	34%	67%	50%	40%	31%	47%	0%	41%
Hohe Belastung		25%	25%	33%	0%	22%	11%	0%	0%	36%	43%	100%	27%
Ø Bewertung der Belastung (Skala: 1 bis 5; niedriger Wert, geringe Belastung)		3.1	2.8	2.8	1.9	2.8	2.9	2.4	2.0	3.1	3.4	4.0	3.0
n		8	16	15	5	32	27	10	10	39	49	2	213

## Quelle: Umfrage unter Studienvertretungen.

#### **Tabelle 17: Studienvertretungen: Bewertung der einzelnen Aspekte zur Prüfungsorganisation nach Universität**

		Montan- univ.	TU Graz	TU Wien	BOKU	Graz	Inns- bruck	Klagen- furt	Linz	Salzburg	Wien	WU	Gesamt
Im Falle einer negativen Beurteilung besteht zwischen den angebotenen StEOP-Prüfungsterminen ausreichend Zeit für eine erneute Vorbereitung	trifft (sehr) zu teils/ teils trifft (gar) nicht zu	38% 25% 38%	81% 13% 6%	100% 0% 0%	80% 20% 0%	75% 16% 9%	74% 19% 7%	90% 0% 10%	80% 10% 10%	64% 26% 10%	71% 20% 8%	100% 0% 0%	74%
Die Prüfungen im Rahmen der StEOP liegen zeitlich zu knapp beieinander	trifft (sehr) zu teils/ teils trifft (gar) nicht zu	63% 25% 13%	31% 19% 50%	33% 13% 53%	0% 20% 80%	34% 22% 44%	30% 11% 59%	25% 13% 63%	30% 30% 40%	46% 21% 33%	43% 12% 45%	0% 0% 100%	37%
Die Anzahl der Wiederholungsmöglichkeiten der StEOP-Prüfungen ist ausreichend	trifft (sehr) zu teils/ teils trifft (gar) nicht zu	13% 50% 38%	69% 25% 6%	67% 0% 33%	80% 0% 20%	25% 28% 47%	67% 7% 26%	90% 0% 10%	80% 10% 10%	76% 11% 13%	33% 27% 41%	0% 100% 0%	54%
Es ist prinzipiell möglich, vor Ende der Anmeldefrist für Lehrveranstaltungen des zweiten Semesters StEOP-Prüfungen (inkl. Notenbekanntgabe) mindestens einmal zu wiederholen	trifft (sehr) zu teils/ teils trifft (gar) nicht zu	63% 13% 25%	56% 25% 19%	27% 27% 47%	100% 0% 0%	38% 9% 53%	85% 7% 7%	90% 10% 0%	60% 30% 10%	87% 13% 0%	61% 16% 22%	100% 0% 0%	65%
Studierenden, die den zweiten StEOP-Prüfungstermin wahrnehmen, ist es (trotzdem) möglich, andere (für das erste Semester vorgesehene) Lehrveranstaltungen ohne Verzögerung zu absolvieren.	trifft (sehr) zu teils/ teils trifft (gar) nicht zu	38% 38% 25%	56% 25% 19%	93% 7% 0%	60% 20% 20%	72% 13% 16%	93% 4% 4%	70% 20% 10%	100% 0% 0%	67% 18% 15%	37% 22% 41%	100% 0% 0%	66%
(Sehr) positive Bewertung		13%	63%	60%	80%	47%	85%	88%	80%	61%	45%	100%	59%
Teils/ teils		63%	25%	40%	20%	41%	15%	13%	20%	34%	47%	0%	34%
(Sehr) negative Bewertung		25%	13%	0%	0%	13%	0%	0%	0%	5%	8%	0%	7%
Ø Bewertung Prüfungen (Skala: 1 bis 5; niedriger Wert, positive Bewertung)		3,1	2,3	2,2	1,8	2,6	2,0	1,8	2,0	2,2	2,7	2,0	2,4
n		8	16	15	5	32	27	8	10	38	49	2	210

Quelle: Umfrage unter Studienvertretungen

**Tabelle 18: Studienvertretungen: Bewertung der Informationsaufgabe gemäß § 66 Abs. 3 UG nach Universität**

		Montan- univ.	TU Graz	TU Wien	BOKU	Graz	IBK	Klagen- furt	Linz	Salzburg	Wien	WU	Gesamt
Allgemeine Informationen zum Studieren (Prüfungswesen, Anmeldesystem, LV-Typen, administrative Zuständigkeit etc.)	ja, ausreichend	38%	31%	53%	80%	66%	52%	60%	70%	41%	37%	0%	48%
	teils/ teils	50%	56%	47%	20%	25%	33%	20%	20%	49%	53%	100%	42%
	nein, gar nicht	13%	13%	0%	0%	9%	15%	20%	10%	10%	10%	0%	10%
Leistungsanforderungen, zeitlicher Aufwand für das Studium	ja, ausreichend	0%	31%	73%	20%	31%	56%	30%	30%	21%	35%	0%	34%
	teils/ teils	63%	50%	27%	60%	69%	37%	50%	60%	62%	57%	100%	55%
	nein, gar nicht	38%	19%	0%	20%	0%	7%	20%	10%	18%	8%	0%	11%
Informationen zu Student Services (z.B. Studienberatung, Auslandsbüro, Behindertenbeauftragte)	ja, ausreichend	25%	31%	33%	40%	41%	7%	10%	10%	5%	14%	0%	19%
	teils/ teils	38%	44%	60%	20%	53%	52%	30%	70%	74%	45%	100%	54%
	nein, gar nicht	38%	25%	7%	40%	6%	41%	60%	20%	21%	41%	0%	28%
Studienförderung	ja, ausreichend	0%	38%	20%	20%	28%	4%	11%	0%	3%	2%	0%	11%
	teils/ teils	63%	31%	40%	40%	59%	48%	22%	80%	33%	20%	0%	39%
	nein, gar nicht	38%	31%	40%	40%	13%	48%	67%	20%	64%	78%	100%	50%
Wesentliche Bestimmungen des Universitätsrechts	ja, ausreichend	0%	0%	20%	0%	22%	0%	0%	0%	3%	6%	0%	7%
	teils/ teils	13%	63%	60%	20%	22%	48%	40%	40%	37%	12%	0%	33%
	nein, gar nicht	88%	38%	20%	80%	56%	52%	60%	60%	61%	82%	100%	61%
Studentische Mitbestimmung in den Organen der Universität	ja, ausreichend	0%	13%	13%	0%	22%	4%	20%	0%	8%	14%	0%	11%
	teils/ teils	38%	63%	80%	40%	50%	52%	10%	60%	41%	33%	0%	45%
	nein, gar nicht	63%	25%	7%	60%	28%	44%	70%	40%	51%	53%	100%	44%
Zahl der Studierenden im Studium, durchschnittliche Studiendauer, Studienerfolgsstatistik	ja, ausreichend	13%	13%	27%	40%	16%	7%	0%	0%	0%	10%	0%	10%
	teils/ teils	50%	63%	47%	20%	41%	41%	40%	50%	64%	47%	0%	48%
	nein, gar nicht	38%	25%	27%	40%	44%	52%	60%	50%	36%	43%	100%	42%
Studieneingangsphase, Curriculum bzw. empfohlenes Lehrangebot in den ersten beiden Semestern	ja, ausreichend	38%	38%	60%	60%	81%	26%	50%	60%	41%	41%	0%	47%
	teils/ teils	38%	50%	40%	40%	19%	63%	20%	40%	38%	53%	0%	42%
	nein, gar nicht	25%	13%	0%	0%	0%	11%	30%	0%	21%	6%	100%	11%

		Montan- univ.	TU Graz	TU Wien	BOKU	Graz	IBK	Klagen- furt	Linz	Salzburg	Wien	WU	Gesamt
Qualifikationsprofil der AbsolventInnen, Beschäftigungsstatistik	ja, ausreichend	13%	6%	33%	20%	28%	7%	10%	10%	21%	4%	0%	15%
	teils/ teils	38%	56%	47%	60%	47%	63%	20%	70%	36%	31%	0%	43%
	nein, gar nicht	50%	38%	20%	20%	25%	30%	70%	20%	44%	65%	100%	42%
Rechtsgrundlagen der Frauenförderung, gesetzlicher Diskriminierungsschutz	ja. ausreichend	0%	0%	13%	0%	6%	0%	30%	0%	0%	2%	0%	4%
	teils/ teils	13%	44%	7%	20%	19%	15%	20%	30%	21%	16%	0%	19%
	nein, gar nicht	88%	56%	80%	80%	75%	85%	50%	70%	79%	82%	100%	77%
<i>n</i>		8	16	15	5	32	27	10	10	39	49	2	213

Quelle: Umfrage unter Studienvertretungen

**Tabelle 19: Studienvertretungen: Möglichkeit des Erwerbs von 30 ECTS im ersten Semester nach Universitäten**

	Ja	Nein	Summe	n
Montanuniv. Leoben	50%	50%	100%	8
TU Graz	100%	0%	100%	16
TU Wien	87%	13%	100%	15
BOKU	20%	80%	100%	5
Univ. Graz	84%	16%	100%	32
Univ. Innsbruck	89%	11%	100%	27
Univ. Klagenfurt	90%	10%	100%	10
Univ. Linz	90%	10%	100%	10
Univ. Salzburg	95%	5%	100%	39
Univ. Wien	61%	39%	100%	49
Wirtschaftsuniversität	0%	100%	100%	2
<b>Gesamt</b>	<b>80%</b>	<b>20%</b>	<b>100%</b>	<b>213</b>

Quelle: Umfrage unter Studienvertretungen.

**Tabelle 20: Studienvertretungen: Allgemeine Bewertung der Umsetzung der organisatorischen Rahmenbedingungen und der inhaltlichen Ausgestaltung der StEOP**

	sehr zufrieden-stellend			gar nicht zufrieden-stellend		Summe	Ø	n
<b>Organisatorischen Rahmenbedingungen</b>								
Montanuniv. Leoben	0%	29%	29%	14%	29%	100%	3.4	7
TU Graz	25%	44%	25%	6%	0%	100%	2.1	16
TU Wien	40%	33%	0%	0%	27%	100%	2.4	15
BOKU	40%	60%	0%	0%	0%	100%	1.6	5
Univ. Graz	31%	16%	34%	16%	3%	100%	2.4	32
Univ. Innsbruck	22%	37%	33%	7%	0%	100%	2.3	27
Univ. Klagenfurt	30%	40%	10%	10%	10%	100%	2.3	10
Univ. Linz	40%	50%	10%	0%	0%	100%	1.7	10
Univ. Salzburg	15%	31%	23%	28%	3%	100%	2.7	39
Univ. Wien	6%	37%	29%	18%	10%	100%	2.9	49
Wirtschaftsuniversität	0%	0%	100%	0%	0%	100%	3.0	2
<b>Gesamt</b>	<b>21%</b>	<b>33%</b>	<b>25%</b>	<b>14%</b>	<b>7%</b>	<b>100%</b>	<b>2.5</b>	<b>212</b>
<b>Inhaltliche Ausgestaltung</b>								
Montanuniv. Leoben	0%	0%	43%	14%	43%	100%	4.0	7
TU Graz	25%	38%	13%	13%	13%	100%	2.5	16
TU Wien	20%	33%	13%	33%	0%	100%	2.6	15
BOKU	40%	40%	0%	0%	20%	100%	2.2	5
Univ. Graz	9%	38%	41%	13%	0%	100%	2.6	32
Univ. Innsbruck	11%	48%	7%	26%	7%	100%	2.7	27
Univ. Klagenfurt	50%	30%	20%	0%	0%	100%	1.7	10
Univ. Linz	40%	10%	40%	10%	0%	100%	2.2	10
Univ. Salzburg	13%	44%	26%	13%	5%	100%	2.5	39
Univ. Wien	18%	29%	37%	12%	4%	100%	2.6	49
Wirtschaftsuniversität	0%	0%	0%	100%	0%	100%	4.0	2
<b>Gesamt</b>	<b>18%</b>	<b>34%</b>	<b>26%</b>	<b>16%</b>	<b>6%</b>	<b>100%</b>	<b>2.6</b>	<b>212</b>

Quelle: Umfrage unter Studienvertretungen

**Tabelle 21: Studienvertretungen: Berücksichtigung der Meinung der Studierenden(vertretung) bei der Ausgestaltung der StEOP nach Universität**

	sehr stark			gar nicht	Summe	Ø	n
Montanuniv. Leoben	0%	14%	14%	29%	43%	100%	4,0
TU Graz	27%	27%	27%	0%	20%	100%	2,6
TU Wien	23%	31%	15%	31%	0%	100%	2,5
BOKU	20%	0%	20%	40%	20%	100%	3,4
Univ. Graz	11%	32%	11%	37%	11%	100%	3,1
Univ. Innsbruck	0%	6%	59%	6%	29%	100%	3,6
Univ. Klagenfurt	0%	57%	14%	14%	14%	100%	2,9
Univ. Linz	50%	0%	38%	13%	0%	100%	2,1
Univ. Salzburg	3%	18%	15%	47%	18%	100%	3,6
Univ. Wien	0%	23%	14%	30%	33%	100%	3,7
Wirtschaftsuniversität	0%	0%	0%	0%	100%	100%	5,0
Gesamt	9%	21%	21%	28%	22%	100%	3,3
							170

Quelle: Umfrage unter Studienvertretungen.

**Tabelle 22: Studienvertretungen: Berücksichtigung der Bedürfnisse Erwerbstätiger Studierender bei der Ausgestaltung der StEOP nach Universität**

	sehr stark			gar nicht	Summe	Ø	n
Montanuniv. Leoben	0%	0%	0%	29%	71%	100%	4,7
TU Graz	0%	13%	25%	13%	50%	100%	4,0
TU Wien	0%	29%	7%	36%	29%	100%	3,6
BOKU	0%	0%	80%	0%	20%	100%	3,4
Univ. Graz	0%	10%	10%	33%	48%	100%	4,2
Univ. Innsbruck	0%	5%	19%	48%	29%	100%	4,0
Univ. Klagenfurt	0%	0%	40%	40%	20%	100%	3,8
Univ. Linz	14%	29%	14%	0%	43%	100%	3,3
Univ. Salzburg	3%	11%	30%	38%	19%	100%	3,6
Univ. Wien	0%	8%	21%	17%	54%	100%	4,2
Wirtschaftsuniversität	0%	0%	0%	0%	100%	100%	5,0
Gesamt	1%	10%	22%	28%	39%	100%	3,9
							188

Quelle: Umfrage unter Studienvertretungen.

## C.3 Portraits der StEOP-Umsetzung an den einzelnen Universitäten

### C.3.1 Universität Wien

Bachelor- und Diplomstudien (WS 2013/14)	
Anzahl	56
Bandbreite der StEOP-ECTS	15 – 25 ECTS
Absolvierung weiterer LVs	In 42 Studien (75%) keine Absolvierung weiterer LVs vor Abschluss der StEOP möglich. In 14 Studien (25%) Absolvierung einiger weniger, im Curriculum festgelegter LVs vor Abschluss der StEOP möglich.
Unterrichtsfächer (WS 2013/14)	
Anzahl	26
Bandbreite der StEOP-ECTS (aggregiert für 2 UF)	15 – 25 ECTS
Absolvierung weiterer LVs	Absolvierung weiterer LVs in einem UF vor Abschluss der gesamten StEOP möglich, wenn StEOP-Modul ABGPM1 und StEOP-Modul im entsprechenden UF positiv absolviert wurden.

Die StEOP stellt für die Universität Wien ein wichtiges Instrument dar, um eine reflektierte Studienwahl der Studierenden zu fördern, die Verbindlichkeit der Studienwahl in der ersten Phase des Studiums zu erhöhen sowie späte Dropouts im Studium zu vermeiden. Die Universitätsleitung verweist auf eine Notsituation, d.h. eine Überschreitung der Studienplatzkapazitäten in ca. 95% aller Studien. Die Umsetzung der StEOP sei daher mit großer Ernsthaftigkeit sowie Genauigkeit verfolgt worden. Dies sei auch darauf zurückzuführen, dass der zur Begutachtung im Nationalrat eingelangte Gesetzesentwurf § 124c UG<sup>66</sup> nicht in Kraft trat, welcher auf Verordnung der Bundesregierung, in besonderen Fällen von Kapazitätsengpässen, eine quantitative Beschränkung der Studienplätze in Zusammenhang mit einem qualitativen Aufnahmeverfahren vorsah.

In einer Richtlinie des Senats wurden wesentliche Eckpunkte für die Ausgestaltung der StEOP definiert. Konkretisiert wurden vor allem jene Punkte, welche aus dem Gesetzestext heraus unklar erschienen und Interpretationsmöglichkeiten offen ließen. Die einzelnen curricularen Arbeitsgruppen konnten innerhalb dieses Rahmens die StEOP auf Fächerebene ausgestalten. Die Mindeststandards der StEOP wurden daher auf zentraler Ebene beschlossen, um eine auf Universitätsebene weitgehend einheitliche Regelung zu schaffen, und anschließend an die curricularen Arbeitsgruppen kommuniziert.

<sup>66</sup> 249/ME XXIV GP.

Die Richtlinie sieht eine Dauer der StEOP von mindestens einem halben Semester bis maximal einem Semester vor. Die StEOP hat mindestens 15 und höchstens 30 ECTS zu umfassen. Prüfungen dürfen nur als Modulprüfungen abgehalten werden. Prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen dürfen nur unter bestimmten Voraussetzungen (u.a. Verbesserungsmöglichkeit im selben Semester, Lehrveranstaltungen sowohl im WS als auch SS) in die StEOP integriert werden. Nur mit positivem Erfolg aller StEOP-Lehrveranstaltungen können weitere Lehrveranstaltungen absolviert werden.

Im WS 2013/14 lag die tatsächliche Bandbreite der StEOP-ECTS an der Universität Wien zwischen 15 und 25 ECTS.<sup>67</sup> Etwa ein Drittel aller Studien sehen Lehrveranstaltungen mit prüfungsimmanenterem Charakter als Teil der StEOP vor. In 25% aller Studien können vor Abschluss der StEOP Lehrveranstaltungen, welche im jeweiligen Curriculum/ Studienplan aufgeführt sind, absolviert werden. Die Möglichkeit der Absolvierung weiterer Lehrveranstaltungen konzentriert sich dabei auf einer geringeren Anzahl speziell festgelegter Lehrveranstaltungen in Bereichen von Basisfertigkeiten. Eine gemeinsame studienübergreifende StEOP ist in den Bachelorstudien Betriebswirtschaft und Internationale Betriebswirtschaft (ab WS 14/15 auch Volkswirtschaft) sowie für die sozialwissenschaftlichen Studienrichtungen Kultur- und Sozialanthropologie, Politikwissenschaft und Soziologie (SOWI-StEOP) vorgesehen. Wenn StEOP-Lehrveranstaltungen nicht im SS angeboten werden, so besteht die Möglichkeit auf Unterlagen zurückzugreifen, die u.a. auf der E-Learning-Plattform bereitgestellt werden.

In den kombinationspflichtigen Lehramtsstudien gliedert sich die StEOP in drei Teile, einem gemeinsamen bildungswissenschaftlichen StEOP-Modul aus dem Bereich der Allgemeinen Bildungswissenschaftlichen Grundlagen (ABGPM1) und je einem StEOP-Modul für die beiden Unterrichtsfächer. Die erfolgreiche Absolvierung des gemeinsamen StEOP-Moduls ABGPM1 sowie des StEOP-Moduls eines Unterrichtsfaches berechtigen zum weiteren Studium in jenem Unterrichtsfach, in welchem das StEOP-Modul bereits positiv absolviert wurde. Die Absolvierung weiterer Lehrveranstaltungen ist somit möglich, wenn zwei StEOP-Module positiv abgeschlossen wurden.

Laut Universitätsleitung kam es seit der Einführung der verbindlicheren StEOP im WS 2011/12 in vereinzelten Studien zu geringen curricularen Veränderungen und Adaptionen, indem Leistungsnachweise oder Lehrveranstaltungen inhaltlich verändert wurden. Als ein wichtiges Element der StEOP, welches den Orientierungscharakter sicherstellen soll, wird von Seiten der Universitätsleitung die Modulprüfung genannt. Durch das Abprüfen eines ganzheitlichen Stoffes würden Studierende einen umfassenden Einblick in das Studium erhalten und in direktem Kontakt mit dem jeweiligen Fach treten.

<sup>67</sup> Bachelor- und Diplomstudien, ohne Unterrichtsfächer.

### C.3.2 Universität Graz

<b>Bachelor- und Diplomstudien (WS 2013/14)</b>		
	<b>Universität Graz</b>	<b>NAWI Graz</b>
Anzahl	32	6
Bandbreite der StEOP-ECTS	6 – 19,5 ECTS	6 – 16,5 ECTS
Absolvierung weiterer LVs	Absolvierung weiterer LVs im Umfang von 20 bis 34 ECTS sowie freier Wahlfächer vor Abschluss der StEOP möglich. Inkl. StEOP max. 40 ECTS + freie Wahlfächer.	
<b>Unterrichtsfächer (WS 2013/14)</b>		
Anzahl	19	
Bandbreite der StEOP-ECTS (aggregiert für 2 UF)	7 – 16 ECTS	
Absolvierung weiterer LVs	Inkl. StEOP max. 60 ECTS für beide Unterrichtsfächer zusammen + freie Wahlfächer.	

An der Universität Graz war mit der Implementierung der StEOP der Ansatz verbunden, eine mildernde Variante der StEOP zu schaffen, indem etwa die Möglichkeit der Absolvierung von zusätzlichen ECTS vor Abschluss der StEOP erhalten wurde. Die gesetzliche Regelung der StEOP wurde von der Universität Graz als nicht klar genug aufgefasst, weshalb laut Universitätsleitung Interpretationsspielräume in der Ausgestaltung der StEOP – innerhalb des engen zeitlichen Rahmens der Umsetzung – genutzt wurden.

Die StEOP an der Universität Graz wurde dezentral ausgestaltet. Der Senat erließ eine Richtlinie, in welcher die zentralen Eckpunkte der StEOP definiert wurden. Laut Richtlinie soll das Ausmaß der StEOP einen Umfang von mindestens 6 bis maximal 20 ECTS umfassen. Die Absolvierung weiterer Lehrveranstaltungen im Umfang von 20 bis 34 ECTS ist vor Abschluss der StEOP zulässig. Jedoch dürfen nicht mehr als 40 ECTS (inkl. StEOP) absolviert werden. In Lehramtsstudien sind dies 60 ECTS (für beide UFs gemeinsam). Davon unberührt sind freie Wahlfächer, welche im gesamten Umfang vor Abschluss der StEOP absolviert werden können. Die einzelnen Curricularkommissionen konnten im Rahmen dieser Richtlinie entscheiden, wie die StEOP konkret ausgestaltet werden soll. Ein Anliegen der ÖH war es, eine prüfungsimmameante Lehrveranstaltung in die StEOP zu integrieren, damit Studierende in direktem Kontakt mit den Lehrenden treten können. Dies wurde in den meisten Studien berücksichtigt.

Die Bandbreite des StEOP-ECTS-Umfanges reichte im WS 2013/14 von 6 bis 19,5 ECTS.<sup>68</sup> Bachelorstudien der NAWI-Graz-Kooperation wiesen hingegen eine Spannweite der StEOP-ECTS von 6 bis 10 ECTS auf. In den meisten Studienrichtungen wurden bereits bestehende Lehrveranstaltungen zu StEOP-Lehrveranstaltungen „umdeklariert“. In einigen Studienrich-

<sup>68</sup> Bachelor- und Diplomstudien, ohne Unterrichtsfächer.

tungen wurde eine Orientierungslehrveranstaltung in die StEOP integriert. Der Großteil aller Studien sieht Lehrveranstaltungen mit prüfungsimmanenterem Charakter als Teil der StEOP vor.

Die StEOP in den kombinationspflichtigen Lehramtsstudien besteht aus mindestens einer und maximal zwei Lehrveranstaltungen pro Unterrichtsfach. Die StEOP-Lehrveranstaltungen müssen in beiden Unterrichtsfächern absolviert werden, damit die StEOP als abgeschlossen gilt. Ein gemeinsamer bildungswissenschaftlicher Teil ist nicht vorgesehen. Jedes Unterrichtsfach umfasst jedoch als fixen Bestandteil der StEOP eine Orientierungslehrveranstaltung. Je Unterrichtsfach muss somit eine Orientierungslehrveranstaltung und eine bzw. zwei einführende Lehrveranstaltung(en) absolviert werden.

In Studien<sup>69</sup>, die gemäß § 14h UG zu den stark nachgefragten Studien an den österreichischen Universitäten zählen, wurde die StEOP vergleichsweise (zu anderen Studien der Universität Graz) umfassend ausgestaltet (höheres ECTS-Ausmaß). Dies sei laut Universitätsleitung darauf zurückzuführen, dass die StEOP in jenen Studien stärker dahin ausgelegt wurde, eine gewisse Selektion bereits zu Studienbeginn zu bewirken, da die StEOP vor der Möglichkeit der Durchführung von Aufnahmeverfahren bestand.

Von der Universität Graz wird die Sinnhaftigkeit sowie Zweckmäßigkeit der StEOP in Frage gestellt, da die StEOP, wenn die Studienwahl tatsächlich revidiert werden würde, zu starken Studienzeitverzögerungen führen könne. Der Aufwand einer StEOP sei nicht gerechtfertigt, wenn dadurch eine Selektion von Studierenden stattfinden soll, da Aufnahmeverfahren hierfür eine zweckmäßiger Variante darstellen würden.

<sup>69</sup> BA Biologie, BA Molekularbiologie, BA Volkswirtschaftslehre, BA Betriebswirtschaft, Dipl. Pharmazie.

### C.3.3 Universität Innsbruck

<b>Bachelor- und Diplomstudien (WS 2013/14)</b>	
Anzahl	39
Bandbreite der StEOP-ECTS	4 – 15 ECTS
Zulässigkeit zusätzlicher LVs	Inkl. StEOP-LVs Absolvierung von 30 ECTS im ersten Semester möglich.
<b>Unterrichtsfächer (WS 2013/14)</b>	
Anzahl	18
Bandbreite der StEOP-ECTS (aggregiert für 2 UF)	5 – 12 ECTS
Zulässigkeit zusätzlicher LVs	Inkl. StEOP-LVs Absolvierung von 30 ECTS im ersten Semester möglich.

Die StEOP stellt für die Universität Innsbruck ein wichtiges Instrument dar, um Studierenden eine Entscheidungsgrundlage für oder gegen ein Studium zu bieten. Sie soll eine reflektierte Studienwahl der Studierenden fördern, indem Studierende einem sanften Zwang ausgesetzt werden, sich mit dem Inhalt des Studiums vertraut zu machen. Die Vermittlung von Kenntnissen über die Struktur und den Aufbau des Studiums stehen dabei an zweiter Stelle. Das Kennenlernen des Faches bzw. der Fachkultur stellt daher das primäre Ziel dar, welches an der Universität Innsbruck mit der StEOP verfolgt wird. In zweiter Linie soll die StEOP die Zahl jener, die ihr Studium prüfungsaktiv betreiben, erhöhen und den Dropout senken. Ob die StEOP im Stande ist, dies zu leisten, kann von Seiten der Universitätsleitung noch nicht mit Sicherheit gesagt werden.

Grundgedanke bei der Implementierung der StEOP war es, Studienzeitverzögerungen zu verhindern und den Studierenden mittels der StEOP keine Hürde in den Weg zu legen. Im Sinne einer gemeinsamen Richtlinie wurden zwischen Rektorat und Senat bestimmte Rahmenbedingungen für die Ausgestaltung der StEOP beschlossen. Diese Bestimmung sieht einen Umfang der StEOP von mindestens 5 bis maximal 15 ECTS vor. Zudem sollen keine Lehrveranstaltungen mit immanentem Prüfungscharakter in die StEOP integriert werden, um ressourcenschonend vorzugehen und die Studierbarkeit nicht zu gefährden, da die Wiederholungsmöglichkeit von Prüfungsantritten im Rahmen eines Semesters für Lehrveranstaltungen mit immanenten Prüfungscharakter laut Aussage des Vizerektorats für Lehre nicht möglich ist. Um Studienzeitverzögerungen zu verhindern, entschloss sich die Universität Innsbruck, die Zulässigkeit zusätzlicher Lehrveranstaltungen vor Abschluss der StEOP in einem bestimmten ECTS-Umfang zu ermöglichen. Die konkrete Ausgestaltung der StEOP lag in der Zuständigkeit der einzelnen Curricularkommissionen.

Der Umfang der StEOP-ECTS<sup>70</sup> betrug im WS 2013/14 zwischen 4 und 15 ECTS. Ein Studium hätte aus organisatorischen Gründen, so die Universitätsleitung, das Mindestmaß,

<sup>70</sup> Bachelor- und Diplomstudien, ohne Lehramtsstudien.

welches in der Rahmenvereinbarung vorgesehen ist, um 1 ECTS unterschreiten müssen. Kein Studium weist hingegen eine StEOP-Lehrveranstaltung mit prüfungsimmantem Charakter auf. In manchen Studien wurde ein neuer Lehrveranstaltungs-Typus mit der Bezeichnung „Studienorientierungslehrveranstaltung“ eingeführt, welcher eine Teilungsziffer (Durchführung in Gruppengrößen), in selten Fällen eine Anwesenheitsverpflichtung, jedoch keine prüfungsimmantenen Charakter vorsieht. Die Prüfung erfolgt im Rahmen eines einzelnen Prüfungsakts, welcher von dem Lehrveranstaltungsleiter bzw. der Lehrveranstaltungsleiterin festgelegt wird. Für die Wiederholbarkeit der StEOP im SS wurden in manchen Studien neue Lehr- und Lernformate (E-Learning) implementiert. Im Rahmen des ersten Semesters können Studierende inkl. StEOP-Lehrveranstaltungen 30 ECTS absolvieren, etwaige im Curriculum/ Studienplan festgelegte Anmeldungsvoraussetzungen sind zu erfüllen.

In den kombinationspflichtigen Lehramtsstudien gliedert sich die StEOP in drei Teile, einer gemeinsamen bildungswissenschaftlichen StEOP-Lehrveranstaltung „Orientierungseinheit“ sowie je einer StEOP-Lehrveranstaltung für die beiden Unterrichtsfächer.

Aufgrund des Außerkrafttretens des § 14i UG am 31. März 2014, welcher die Anwendung der StEOP auch für Studien, in denen seit 2013 ein Aufnahmeverfahren gemäß § 14h UG durchgeführt werden kann, regelt, wurde an der Universität Innsbruck im WS 2014/15 die StEOP in 14h-Fächern<sup>71</sup> abgeschafft. Eine Gesetzes-Novelle<sup>72</sup>, welche im Nationalrat Ende 2014 beschlossen wurde, sieht nun in § 14h Abs. 8 UG erneut die Anwendung einer StEOP in 14h-Fächern vor.

Seit der Einführung der verbindlicheren StEOP im WS 2011/12 gab es nur geringfügige Änderungen hinsichtlich der Ausgestaltung der StEOP. Dies betraf in erster Linie geringere Adaptionen, indem der Umfang der StEOP-ECTS und/ oder die Auswahl der Lehrveranstaltungen in vereinzelten Studien verändert wurden. Die Universität Innsbruck selbst beschreibt die derzeit bestehende gesetzliche Regelung der StEOP als ein „Hybrid“, da im Rahmen der StEOP unterschiedliche Bereiche wie Information, Orientierung sowie Einführung vereint werden sollen. Dies sei in der Realisierung kaum möglich, weshalb die StEOP an der Universität Innsbruck liberaler ausgelegt wurde und um zusätzliche Elemente erweitert wurde.

<sup>71</sup> BA Architektur, BA Biologie, BA Informatik, BA Wirtschaftswissenschaft - Management and Economics, Dipl. Internat. Wirtschaftswissenschaften, Dipl. Pharmazie

<sup>72</sup> BGBl. I Nr. 21/2015.

### C.3.4 Universität Salzburg

<b>Bachelor- und Diplomstudien (WS 2013/14)</b>	
Anzahl	28
Bandbreite der StEOP-ECTS	2 – 14
Absolvierung weiterer LVs	Weitere LVs können besucht, aber nicht abgeschlossen werden.
<b>Unterrichtsfächer (WS 2013/14)</b>	
Anzahl	16
Bandbreite der StEOP-ECTS (aggregiert für 2 UF)	4 – 11 ECTS
Absolvierung weiterer LVs	Weitere LVs können besucht, aber nicht abgeschlossen werden.

Die StEOP stellt für die Universität Salzburg ein wichtiges Instrument dar, um eine sinnvolle Steuerung des Studiums zu gewährleisten. Laut Universitätsleitung könne mittels der StEOP die Jahrgangskohorte des zweiten Studienjahres besser bestimmt werden. Die Planbarkeit des Studiums habe sich somit erhöht. Ziel sei es auch, den Dropout nach vorne zu verlagern, indem Studierende im Rahmen der StEOP einen Einblick über die wesentlichen Inhalte und den Verlauf des Studiums erhalten sollen, um eine reflektierte Studienwahl zu Beginn ihres Studiums treffen zu können.

Laut Universitätsleitung stellte die Implementierung der StEOP eine gute Möglichkeit dar, die Eingangsphase inhaltlich besser auszustalten. Von Seiten des Vizerektorats für Lehre gab es Gespräche mit VertreterInnen der einzelnen Fachbereiche sowie den Curricularkommissionen, um Klarheit zu schaffen, was der eigentliche Zweck der StEOP sein sollte. Nach Auffassung des Vizerektorats für Lehre soll die StEOP eine Orientierung sowie einen Einblick in die Breite des Faches geben, etwa über Inhalte, Learning Outcomes aber auch berufliche Perspektiven des Studiums. In jenen Studien, welche dies umgesetzt haben, sei laut Vizerektorat für Lehre eine Abnahme der Dropout-Quote, nach positiver Absolvierung der StEOP, aus einer universitätsinternen Evaluierung erkennbar. Interne Diskussionen, was die konkrete Ausgestaltung der StEOP betraf, bestanden laut Universitätsleitung dahingehend, dass Studien mit geringerem Studierendenzustrom, die StEOP sehr studierendenfreundlich (d.h. in geringerem ECTS-Ausmaß) ausgestalten wollten, um Studierende nicht abzuschrecken, während stark nachgefragte Studien, die StEOP nicht zu „soft“ (d.h. in größerem ECTS-Ausmaß) ausgestalten wollten.

In einer Richtlinie des Senats wurden wesentliche Eckpunkte für die Ausgestaltung der StEOP definiert. Die Richtlinie sieht vor, dass die StEOP aus insgesamt zwei nicht prüfungs-immanenten Lehrveranstaltungen im Ausmaß von 4 bis 12 ECTS besteht, welche geblockt abgehalten werden sollen. Prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen dürfen nur unter be-

stimmten Voraussetzungen (u.a. Absolvierung für alle StudienanfängerInnen möglich) in die StEOP integriert werden.

Die tatsächliche Bandbreite der StEOP-ECTS betrug im WS 2013/14 2 bis 14 ECTS.<sup>73</sup> Weitere Lehrveranstaltungen können besucht, aber nicht vor positiver Absolvierung der StEOP abgeschlossen werden. Der Großteil aller Studien sieht dabei eine StEOP mit Lehrveranstaltungen ohne prüfungsimmanenter Charakter vor. Eine Ausnahme bildet hierbei etwa Rechtswissenschaften mit zwei prüfungsimmanenter Lehrveranstaltungen zu jeweils 7 ECTS. Diese werden im ersten Teil des ersten Semesters geblockt abgehalten und können im zweiten Teil des ersten Semesters bei Nicht-Antritt bzw. Nicht-Bestehen wiederholt werden. Einige Studien sehen als Teil der StEOP eine Orientierungslehrveranstaltung vor, welche meist als Ringvorlesung abgehalten wird und einen breiten Überblick über das Studium gibt. In manchen Studien erfolgt in der ersten Einheit einer StEOP-Lehrveranstaltung eine Reflektion des Welcome Days (kein formaler Teil der StEOP), welcher Ende September stattfindet.

In den kombinationspflichtigen Lehramtsstudien umfasst die StEOP zwei Teile, je eine StEOP für beide Unterrichtsfächer. Das Curriculum für das Bachelorstudium Lehramt an der Universität Salzburg legt fest, dass im Rahmen der StEOP mindestens ein Leistungsnachweis je Unterrichtsfach vorzusehen ist. Im WS 2013/14 wiesen 8 Unterrichtsfächer eine StEOP-Lehrveranstaltung auf, während weitere 8 Unterrichtsfächer zwei Lehrveranstaltungen im Rahmen der StEOP vorsahen.

Die Universität Salzburg vertritt die Auffassung, dass die StEOP in der geltenden Fassung des Gesetzes zu viele unterschiedliche Bereiche (u.a. Einführung, Orientierung, Beratung) vereinen will und etwa eine Lehrveranstaltung mit Beratungsinhalten nur schwer zu realisieren sei. Die einzelnen Universitäten sollen daher je nach Maßgabe eigenständig entscheiden können, wie eine StEOP konkret ausgestaltet werden soll. Grundlegend erscheine es dabei nach Auffassung des Vizerektorats für Lehre, in Zusammenarbeit mit einzelnen Fachbereichen, einen orientierenden Charakter verstärkt in die StEOP zu integrieren.

<sup>73</sup> Bachelor- und Diplomstudien, ohne Unterrichtsfächer.

### C.3.5 Technische Universität Wien

<b>Bachelorstudien (WS 2013/14)</b>	
Anzahl	18
Bandbreite der StEOP-ECTS	4 – 29,8 ECTS
Absolvierung weiterer LVs	Im BA-Studium Architektur (6%) keine Absolvierung weiterer LVs vor Abschluss der StEOP möglich. In 17 Studien (94%) Absolvierung mehrerer, im Curriculum festgelegter LVs bzw. Module vor Abschluss der StEOP möglich.

Für die TU Wien stellt die StEOP ein wichtiges Instrument dar, welches Studierende dazu bewegen soll, die Studienwahl zu Beginn des Studiums zu überdenken. Sie soll ein Bewusstsein über eigene Begabungen und im Studium zu erbringende Leistungen vermitteln und vom schulischen Lernen zum universitären Wissenserwerb überleiten. Ziel ist es, Studierenden frühzeitig eine Entscheidungsgrundlage für die Studienwahl zu bieten. Laut Universitätsleitung sei es daher zweckführend, inhaltlich anspruchsvollere Lehrveranstaltungen in die StEOP zu integrieren, um Studierenden ein Bild über die erforderlichen Leistungsanforderungen des weiteren Studiums zu vermitteln.

In einer Richtlinie des Senats wurden wesentliche Eckpunkte für die Ausgestaltung der StEOP festgelegt. Diese sieht einen maximalen Umfang der StEOP von bis zu 40 ECTS vor. Die konkrete Ausgestaltung der StEOP lag in der Zuständigkeit der einzelnen Studienkommissionen. Diese konnten frei entscheiden, welche Lehrveranstaltungen in welchem ECTS-Umfang in die StEOP integriert werden sollen. Auch lag es in der Zuständigkeit der Studienkommissionen zu entscheiden, ob vor Abschluss der StEOP weitere Lehrveranstaltungen absolviert werden können oder nicht. Die StEOP wurde somit auf dezentraler Ebene von den einzelnen Studienkommissionen ausgestaltet. Dieser Umstand prägte laut Universitätsleitung die StEOP-Vielfalt an der TU Wien.

Im WS 2013/14 reichte der ECTS-Umfang der StEOP an der TU Wien von 4 bis 29,8 ECTS. Alle Studien sehen Lehrveranstaltungen mit prüfungsimmanenterem Charakter als Teil der StEOP vor. Eine Besonderheit an der TU Wien weist die Studienrichtung Architektur, in welcher seit 2013 ein Aufnahmeverfahren gemäß § 14h UG zulässig ist, jedoch nicht durchgeführt wird, auf. Im Jahre 2013 wurde die StEOP im Bachelorstudium Architektur neu ausgestaltet. Dabei kam es zu einer strengereren Auslegung der StEOP, indem das ECTS-Ausmaß der StEOP erhöht sowie festgelegt wurde, dass keine weiteren Lehrveranstaltungen vor Abschluss der StEOP absolviert werden können. Studierende des Bachelorstudiums Architektur können sich aus einem Pool an Lehrveranstaltungen, unter Berücksichtigung vorgegebener Regeln, die StEOP individuell zusammenstellen.

Während im Bachelorstudium Architektur somit keine Absolvierung weiterer Lehrveranstaltungen vor Abschluss der StEOP möglich ist, können Studierende in allen anderen Ba-

chelorstudien eine größere Anzahl von im Curriculum/ Studienplan festgelegten Lehrveranstaltungen bzw. Modulen vor Abschluss der StEOP absolvieren.

Der Großteil aller Studien der TU Wien bietet eine Orientierungslehrveranstaltung im Rahmen der StEOP an. Keine Orientierungslehrveranstaltung als Teil der StEOP sehen die Bachelorstudien Technische Mathematik, Statistik und Wirtschaftsmathematik sowie Finanz- und Versicherungsmathematik vor, welche erst im zweiten Semester eine Veranstaltung mit orientierendem Charakter im Studienplan enthalten.

Die Studienrichtung Informatik, in welcher seit 2013 ein Aufnahmeverfahren gemäß § 14h UG zulässig ist, jedoch nicht durchgeführt wird, weist einen aufwändigeren Prozess der StEOP auf, beginnend mit einem Motivationsschreiben, über einem Studieneingangsgespräch (StEG) bis hin zur Zulassung. Alle Studieninteressierten müssen vor Beginn des Studiums ein Motivationsschreiben verfassen sowie mit einem Professor/ einer Professorin der Universität ein 20-minütiges Studieneingangsgespräch (STEG) führen. Diese Ausgestaltung der StEOP besteht bereits seit dem WS 2011/12 und soll als Entscheidungsgrundlage für oder gegen das Studium dienen. Die Absolvierung dieses Moduls, durch Abgabe des Motivationsschreibens und aktive Teilnahme am Gespräch, bildet die Voraussetzung für alle anderen Module des Studiums.

Festzustellen sei laut Universitätsleitung, dass insbesondere stark nachgefragte Studien der TU Wien, die StEOP aufwändiger (bspw. hohe Anzahl von StEOP-ECTS) ausgestaltet haben. Sie weisen im Vergleich zu anderen Studien der TU Wien eine StEOP mit größeren Selektionsaspekten auf. Dies sei unter derzeitigen Gesichtspunkten jedoch notwendig, da in den 14h-Fächern Architektur und Informatik die festgelegte Anzahl der Studienplätze von den realen Kapazitäten stark abweichen würde, weshalb sich die TU Wien auch gegen die Durchführung von Aufnahmeverfahren entschied. Sollten Aufnahmeverfahren weiterhin beabsichtigt sein, befürwortet das Vizerektorat für Lehre eine flächendeckende Durchführung mit einer festgelegten Anzahl von Studienplätzen, die den tatsächlich vorhandenen Kapazitäten entsprechen.

### C.3.6 Technische Universität Graz

<b>Bachelorstudien (WS 2013/14)</b>		
	<b>TU Graz</b>	<b>NAWI Graz</b>
Anzahl	14	6
Bandbreite der StEOP-ECTS	2 – 6,5 ECTS	6 – 16,5 ECTS
Absolvierung weiterer LVs	Absolvierung weiterer LVs mit immanentem Prüfungscharakter des ersten und zweiten Semesters vor Abschluss der StEOP möglich.	Absolvierung weiterer LVs im Umfang von 20 bis 34 ECTS sowie freier Wahlfächer vor Abschluss der StEOP möglich. Inkl. StEOP max. 40 ECTS + freie Wahlfächer.

Die TU Graz befürwortet das eigentliche Ziel der StEOP, wonach Studierende mittels der StEOP einen Überblick über das Studium sowie dessen Verlauf erhalten sollen. Mit der Ausgestaltung der StEOP waren aufgrund des engen zeitlichen Rahmens jedoch mehrere Schwierigkeiten verknüpft. Bereits im Jahre 2005 kam es an der TU Graz durch die flächen-deckende Einführung eines Orientierungsjahres zu größeren Studienplanänderungen. Dieses Orientierungsjahr umfasst alle Lehrveranstaltungen des ersten und zweiten Semesters, wobei die positive Absolvierung der Lehrveranstaltungen des ersten Studienjahres als Voraussetzung für die Absolvierung von Lehrveranstaltungen ab dem dritten Semester zählte. Diese Regelung wurde im Jahre 2009 aufgeweicht. Die positive Absolvierung der Lehrveranstaltungen des ersten Studienjahres gilt nun als Voraussetzung für die Absolvierung von Lehrveranstaltungen ab dem fünften Semester. Durch die neue gesetzliche Regelung kam es daher zu einer Redundanz, da neben dem bereits bestehenden Orientierungsjahr eine StEOP implementiert werden musste.

Die StEOP wurde an der TU Graz auf dezentraler Ebene von den einzelnen Studienkommissionen ausgestaltet. Eine Richtlinie des Senats gab es nicht. Auch bestehen zwei unterschiedliche StEOP-Varianten. So weisen die Bachelorstudien der NAWI-Graz Kooperation andere Regelungen auf wie jene Bachelorstudien, welche ausschließlich von der TU Graz angeboten werden. Die Ausgestaltung der StEOP in NAWI-Graz Studien deckt sich mit jener der Universität Graz. Des Weiteren sind StEOP-Regelungen der NAWI-Graz Bachelorstudien Bestandteil der im Mitteilungsblatt veröffentlichten Curricula, während die StEOP-Regelungen der TU Graz Bachelorstudien als Satzungsänderung in bestehende Curricula verankert wurden.

Im WS 2013/14 reichte der Umfang der StEOP-ECTS an der TU Graz von 2 bis 16,5 ECTS. Bachelorstudien der NAWI-Graz Kooperation wiesen hingegen eine Spannweite der StEOP-ECTS von 6 bis 16,5 ECTS auf. Nahezu die Hälfte aller Studien sieht als Teil der StEOP prüfungsimmanente Lehrveranstaltung vor. In jenen Studien, welche ausschließlich von der TU Graz angeboten werden, können alle Lehrveranstaltungen mit immanentem Prüfungscharakter des ersten und zweiten Semesters vor Abschluss der StEOP absolviert werden. In

Bachelorstudien der NAWI-Graz Kooperation können weitere Lehrveranstaltungen im Ausmaß von 20 bis 34 ECTS sowie die freien Wahlfächer (analog zur Universität Graz) vor Abschluss der StEOP absolviert werden. Insgesamt dürfen inklusive StEOP-Lehrveranstaltungen nicht mehr als 40 ECTS absolviert werden.

Laut Angaben der Universitätsleitung sei es in manchen Studien besser gelungen, die StEOP mit einem orientierenden Charakter zu versehen. Über den Anspruch einer Orientierung im Rahmen der StEOP wurde lange diskutiert, jedoch sei es nach bestehendem Studienplan im ersten Semester kaum möglich eine Lehrveranstaltung auszuwählen, welche eine fachliche Orientierung bietet, da es sich meist um naturwissenschaftliche Grundlagenfächer handelt. Um eine tatsächliche Orientierung zu erhalten, müssten Studierende an Laborübungen oder Mathematikübungen teilnehmen. Dies sei jedoch aufgrund derzeitiger Kapazitäten nicht möglich, weshalb diese Lehrveranstaltungen bewusst aus der StEOP ausgeklammert wurden.

Bereits mit dem Orientierungsjahr bestand das Problem, dass Studierende Möglichkeiten finden und Voraussetzungsketten umgehen (bspw. durch die Inschriftion in einem Zweitfach), so auch nun verstärkt in der StEOP. Laut Einschätzung der TU Graz habe sich aus diesem Grunde die Planbarkeit für die Universität, trotz Einführung der verbindlicheren StEOP, eher verschlechtert. Sinnvoll erscheine es laut Universitätsleitung, wenn der erste Satz von § 66 Abs. 1 UG bestehen bleiben würde und Universitäten dazu verpflichtet würden, diese Maßgabe zu erfüllen.

### C.3.7 Montanuniversität Leoben

Bachelorstudien (WS 2013/14)	
Anzahl	11
Bandbreite der StEOP-ECTS	6 – 11,5 ECTS (Wahlmöglichkeit von StEOP-LVs aus Pool bestehender LVs; im WS und SS unterschiedliche StEOP-LVs).
Absolvierung weiterer LVs	Absolvierung weiterer LVs aus dem ersten Studienjahr im Ausmaß von 30 ECTS vor Abschluss der StEOP möglich.

Das primäre Ziel, welches an der Montanuniversität mit der StEOP verfolgt wird, ist es, einen Übergang vom schulischen zum universitären System zu schaffen und Studierende frühstmöglich auf den weiteren Studienbetrieb vorzubereiten. Studierende sollen mittels der StEOP einem sanften Zwang ausgesetzt werden, sich mit bestimmten Stoffgebieten, welche Grundlagen des weiteren Studiums umfassen, zu Beginn des Studiums auseinanderzusetzen. Dadurch soll eine bessere Studierbarkeit im weiteren Studienverlauf erzielt sowie ein später Dropout vermieden werden.

Diese Ziele decken sich weitgehend mit jenen des ersten gemeinsamen Studienjahres, welches an der Montanuniversität bereits seit dem WS 1997/98 besteht. Allen Studierenden werden in einem gemeinsamen Studienjahr (1. und 2. Semester) Grundkenntnisse in den Bereichen Physik, Mathematik, Computeranwendung und Programmierung, Chemie sowie Mechanik vermittelt. Da nur jene Fächer im ersten Studienjahr gelehrt werden können, welche eine gemeinsame Grundlage aller Studienrichtungen darstellen, wurden die einzelnen Studienpläne umstrukturiert, indem speziellere Grundlehrveranstaltungen auf höhere Semester verschoben wurden. Auch wurde eine Orientierungslehrveranstaltung unter dem Titel „Einführung in die Montanistischen Wissenschaften“ eingeführt. Diese stellt eine zweistündige Ringvorlesung dar und findet im WS einmal pro Woche statt. Pro Einheit ist vorgesehen, dass jeweils eine Studienrichtung präsentiert wird und Studierende allgemeine Informationen über das Studium sowie fachliche Informationen über die Inhalte und das Berufsbild des betreffenden Studiums erhalten. Eine Anwesenheitspflicht bei mindestens vier Terminen, welche frei wählbar sind, ist erforderlich.

Im Rahmen der Implementierung der StEOP gab es Gespräche zwischen dem Rektorat und dem Senat, in welchen die ÖH eingebunden war und über das Grundmodell der StEOP diskutiert wurde. Empfehlungen für die Ausgestaltung der StEOP wurden von der Studienkonferenz (einer beratenden Gruppe, die aus den Vorsitzenden der Curricularkommissionen, sowie dem Studiendekan und den Senatsvorsitzenden besteht) ausgearbeitet und an die einzelnen Curricularkommissionen kommuniziert. Über die organisatorische und inhaltliche Ausgestaltung der StEOP bestand weitgehend Einigkeit.

Mit Einführung der verbindlicheren StEOP waren an der Montanuniversität keine wesentlichen Veränderungen verbunden. Aus dem ersten gemeinsamen Studienjahr wurde ein Bündel an Lehrveranstaltungen ausgewählt und zu StEOP-Lehrveranstaltungen „umdeklariert“. Die Grundlagenfächer Chemie I und Physik I wurden in jeweils zwei getrennte Lehrveranstaltungen (Ia und Ib) aufgegliedert.

Die Montanuniversität sieht zwei unterschiedliche StEOP-Varianten je nach Studienbeginn im WS oder im SS vor. Studierende können aus einem Pool an Lehrveranstaltungen ihre StEOP individuell zusammenstellen. Je nach Studienbeginn im WS bzw. im SS sind dabei Lehrveranstaltungen des WS bzw. SS im Rahmen der StEOP zu absolvieren. Bei erstmaliger Zulassung im WS müssen Studierende die Orientierungslehrveranstaltung „Einführung in die Montanistischen Wissenschaften“ sowie zwei weitere Lehrveranstaltungen aus vier möglichen absolvieren. Für StudienanfängerInnen des SS gelten andere Pflichtfächer als StEOP, wobei Studierende zwei Lehrveranstaltungen aus fünf möglichen Fächern wählen können. Eine Lehrveranstaltung kann durch die Orientierungslehrveranstaltung ersetzt werden, an welcher im darauffolgenden WS teilgenommen werden kann.

Auch wenn die StEOP für alle Studienrichtungen ident ausgestaltet ist, unterscheidet sich das ECTS-Ausmaß aufgrund der Wahlmöglichkeit der zu absolvierenden StEOP-Lehrveranstaltungen. Die Bandbreite der StEOP-ECTS betrug im WS 2013/14 daher 6 bis 11,5 ECTS. Vor Abschluss der StEOP können weitere Lehrveranstaltungen aus dem ersten Studienjahr bis zu einem Ausmaß von 30 ECTS absolviert werden. Keine StEOP-Lehrveranstaltung weist einen prüfungsimmanenteren Charakter auf.

Im Hinblick auf den Orientierungscharakter wird an der Montanuniversität ein inhaltliches Problem der StEOP konstatiert. Da das erste Studienjahr in dieser Form bereits seit längerer Zeit besteht, wurden keine fachspezifischen bzw. studienspezifischen Lehrveranstaltungen in die StEOP integriert, da diese laut jeweiligem Studienplan nicht für das erste oder zweite Semester vorgesehen sind. Studierende erhalten daher erst ab dem zweiten Studienjahr einen umfassenderen Einblick in die spezifische Studienrichtung bzw. in das spezifische Fach. Mit der Orientierungslehrveranstaltung wird hingegen beabsichtigt, Studierenden eine Orientierung über das eigene, als auch verwandte Fächer zu geben und damit eine Entscheidungsgrundlage für einen Studienwechsel an der Montanuniversität zu bieten.

### C.3.8 Universität für Bodenkultur Wien

Bachelorstudien (WS 2013/14)	
Anzahl	8
Bandbreite der StEOP-ECTS	4 – 5 ECTS
Absolvierung weiterer LVs	Weitere LVs können besucht, aber nicht abgeschlossen werden.

Das primäre Ziel, welches an der BOKU mit der StEOP verfolgt wird, ist es, Studierenden einen umfassenden Einblick in das Studium zu geben. Die StEOP soll einerseits einen breiten Überblick über das gesamte Fach liefern, andererseits bei Studierenden ein Bewusstsein schaffen, welche Leistungsanforderungen sie im weiteren Studium erwarten. Laut Universitätsleitung sei es daher wichtig, dass StEOP-Lehrveranstaltungen bereits ein bestimmtes Stoffgebiet abdecken, welches Grundlagen des jeweiligen Faches umfasst. Bezieht wird mittels StEOP, dass Studierende einer Art „natürlichen Selektion“ in einer früheren Phase des Studiums unterliegen, indem Studierende frühzeitig erkennen, ob gemäß den zu erwartenden Leistungsanforderungen und dem späteren Berufsbild, das richtige Studium gewählt wurde.

Der Grundgedanke der BOKU bei der Implementierung der StEOP war es, ein gemeinsames Konzept der StEOP zu entwerfen. Einigkeit bestand, die StEOP mit einem geringeren ECTS-Ausmaß zu versehen und eine größere Hürde durch die StEOP zu vermeiden. Laut Universitätsleitung sollen mit diesem Konzept der StEOP jene Studierende angesprochen werden, die für das Studium geeignet erscheinen, sowohl was die fachlichen Fähigkeiten als auch den Willen und die Motivation für das Studium betrifft, aber dennoch jene Studierende nicht abgeschreckt werden, die erstmal „in Tritt“ kommen müssen. Das Tempo könne in darauffolgenden Semestern erhöht werden, indem etwa formale Voraussetzungsketten für die Absolvierung weiterer Lehrveranstaltungen geschaffen werden.

Die StEOP an der BOKU wurde sehr einheitlich umgesetzt. Die inhaltliche Ausgestaltung lag in der Zuständigkeit der einzelnen Fachgebiete (Fachstudienkommissionen). Die Einrichtung der StEOP-Lehrveranstaltungen wurde auf Vorschlag der Fachgebiete vom Senat beschlossen und folgte für alle Studien einheitlichen Richtlinien. Diese sahen einen Umfang der StEOP von 4 bis 6 ECTS mit insgesamt zwei Leistungen vor. Festgelegt wurde auch, dass keine Lehrveranstaltungen mit prüfungsimmantem Charakter einen Teil der StEOP bilden sollen. Eine Vorgabe des Senats war es, dass StEOP-Lehrveranstaltungen in geblockter Form abgehalten werden sollen.

Die Spannweite der StEOP-ECTS an der BOKU lag im WS 2013/14 bei 4 bis 5 ECTS. In den meisten Studien wurde eine bestehende Lehrveranstaltung zu einer StEOP-Lehrveranstaltung „umdeklariert“. Die StEOP-Lehrveranstaltungen werden in geblockter Form abgehalten, sodass drei Prüfungsantritte noch während des Semesters möglich sind. Weitere Lehrveranstaltungen können besucht, aber nicht vor positiver Absolvierung der

StEOP abgeschlossen werden. Hinsichtlich eines Quereinstieges im SS besteht an der BOKU die Möglichkeit, auf bereitgestellte Unterlagen oder elektronische Aufzeichnungen der Lehrveranstaltungen („BOKU on Air“) zurückzugreifen, wobei mindestens drei Präsenztermine abzuhalten sind, in denen Studierende den Lehrenden inhaltliche und organisatorische Fragen stellen können.

Der Orientierungscharakter wurde an der BOKU, so das Vizerektorat für Lehre, sehr ernst genommen. Wichtig sei es, dass Studierende bereits im Rahmen der StEOP mit studiencharakteristischen Inhalten konfrontiert werden und einen Überblick über die Breite des Faches erhalten, da die einzelnen Studien an der BOKU sehr interdisziplinär ausgelegt seien. Dieser breite Einblick soll durch eine Lehrveranstaltung mit orientierendem Charakter je Fach gewährleistet werden.

### C.3.9 Wirtschaftsuniversität Wien

Bachelorstudien (WS 2013/14)	
Anzahl	2
Bandbreite der StEOP-ECTS	16 ECTS
Absolvierung weiterer LVs	Keine Absolvierung weiterer LVs vor Abschluss der StEOP möglich.

Das primäre Ziel, welches an der WU Wien mit der StEOP verfolgt wird, ist es, den Dropout nach vorne zu verlagern und die Studierbarkeit zu erhöhen, indem verhindert werden soll, dass Studierende grundlegende Fächer umgehen und erst im späteren Studienverlauf absolvieren.

Die vier Fächer, welche formal zur StEOP zählen, gab es bereits vor Einführung der verbindlicheren StEOP. Geändert hat sich somit mit der Gesetzesnovelle 2011 lediglich, dass die Prüfungsantritte auf drei festgelegt wurden. Mit der Einführung der verbindlicheren StEOP waren daher keine wesentlichen Veränderungen verbunden. Aus diesem Grunde bestand an der WU Wien weitgehend Einigkeit über die organisatorische Umsetzung und Ausgestaltung der StEOP.

Kennzeichnend für die WU ist eine Sequenzierung des Studienverlaufs, indem Studierende in einem ersten Schritt die StEOP absolvieren müssen, um anschließend Lehrveranstaltungen des CBK (9 Lehrveranstaltungen in Wirtschaftsrecht, 11 Lehrveranstaltungen in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) absolvieren zu können. Die positive Absolvierung des CBK stellt wiederum eine Voraussetzung dar, damit Studierende im jeweiligen Hauptstudium Wirtschaftsrecht oder Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Aufgliederung in die vier Studienzweige Betriebswirtschaft, Internationale Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft und Sozio-ökonomie sowie Wirtschaftsinformatik) weiterstudieren können. Die vier StEOP-Lehrveranstaltungen (Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, Mathematik, Grundlagen der Volkswirtschaftslehre, Wirtschaft im rechtlichen Kontext - Europäisches und öffentliches Recht I) wurden nicht neu geschaffen, sondern vormalige Lehrveranstaltungen des CBK wurden zu StEOP-Lehrveranstaltungen „umdeklariert“. Kerngedanke dabei war, so die Universitätsleitung, jene Fächer auszuwählen, welche eine breite Einführung in das Bachelorstudium geben und Grundlagen des weiteren Studiums bilden. Informationen über das Studium im Allgemeinen erhalten Studierende nicht im Rahmen von Lehrveranstaltungen, sondern im Rahmen des WU-Campus-Days oder der Tutoring-/ Mentoring-Veranstaltungen, deren Besuch jedoch freiwillig ist. Sie zählen formal nicht zur StEOP.

Beide Bachelorstudien der WU Wien bieten eine gemeinsame StEOP an. Die StEOP umfasst vier Leistungen zu je 4 ECTS und damit insgesamt 16 ECTS. Die StEOP-Lehrveranstaltungen weisen keinen prüfungsimmanenten Charakter auf und können bereits frühestens ein Monat nach Studienbeginn absolviert werden. Die vier Fächer der StEOP werden geblockt abgehalten. Der erste Prüfungsantritt wird bereits im Oktober abgehalten.

Ein weiterer folgt Mitte sowie Ende des Semesters. Der Prüfungsstoff wird online, etwa über die E-Learning-Plattform, zur Verfügung gestellt. Studierende können sich daher bereits im Sommer den prüfungsrelevanten Stoff aneignen und die StEOP unmittelbar nach Studienbeginn absolvieren. Auch die Lehrveranstaltungen des CBK werden großteils geblockt angeboten, sodass in der zweiten Hälfte des Semesters bei positiver Absolvierung der StEOP weitere Lehrveranstaltungen des CBK absolviert werden können.

Laut Universitätsleitung weist die StEOP in der derzeitigen Ausgestaltung sehr wohl einen gewissen Selektionsaspekt auf, da den Studierenden im Rahmen der StEOP bereits ein bestimmtes Arbeitspensum abverlangt werden würde. Die Ausgestaltung der Prüfungsform (derzeit Multiple-Choice) sowie die inhaltliche Ausgestaltung der StEOP-Lehrveranstaltungen seien derzeit durch die hohe Zahl an StudienanfängerInnen mit Einschränkungen versehen. Gemäß § 14h UG wird im Bachelorstudium Wirtschafts- und Sozialwissenschaften seit 2013 ein Aufnahmeverfahren durchgeführt, die diesbezüglich festgelegte Anzahl der Studienplätze würde jedoch von den realen Kapazitäten stark abweichen. Im Bachelorstudium Wirtschaftsrecht ist hingegen kein Aufnahmeverfahren gemäß § 14h UG zulässig. Würden sich die Zahlen der StudienanfängerInnen an den realen Kapazitäten der WU angleichen, so könne laut Universitätsleitung der Selektionsaspekt durch einen didaktischen Aspekt ersetzt werden. Auf diesen könne jedoch unter derzeitigen Voraussetzungen nicht verzichtet werden.

### C.3.10 Universität Linz

<b>Bachelor- und Diplomstudien (WS 2013/14)</b>	
Anzahl	17
Bandbreite der StEOP-ECTS	2 – 15 ECTS (Wahlmöglichkeit von StEOP-LVs aus Pool bestehender LVs).
Absolvierung weiterer LVs	Absolvierung weiterer LVs vor Abschluss der StEOP möglich. Beurteilung wird erst nach Abschluss der StEOP rechtswirksam.
<b>Unterrichtsfächer (WS 2013/14)</b>	
Anzahl	4
Bandbreite der StEOP-ECTS (aggregiert für 2 UF)	2 – 15 ECTS (Wahlmöglichkeit von StEOP-LVs aus Pool bestehender LVs).
Absolvierung weiterer LVs	Absolvierung weiterer LVs vor Abschluss der StEOP möglich. Beurteilung wird erst nach Abschluss der StEOP rechtswirksam.

Das primäre Ziel, welches an der Universität Linz mit der StEOP verfolgt wird, ist es, eine reflektierte Studienwahl der Studierenden zu fördern und die Verbindlichkeit der Studienwahl in der ersten Phase des Studiums zu erhöhen. Im Rahmen der StEOP soll Studierenden ein Bewusstsein vermittelt werden, welche Leistungsanforderungen sie im späteren Studium erwarten, um sie auf den tatsächlichen Studienbetrieb des weiteren Studiums vorzubereiten. StEOP-Lehrveranstaltungen sollen daher einen realen Einblick in die Inhalte und den Arbeitsaufwand des Studiums liefern. Daher spricht sich die Universität Linz gegen „künstliche“ Lehrveranstaltungen, wie Orientierungslehrveranstaltungen (bspw. in geblockter Form), aus. Orientierungsleistungen werden bewusst außerhalb des Studiums angesiedelt, etwa in Form eines Welcome Days oder diverser Mentoring- und Beratungsangebote.

Die konkrete Ausgestaltung der StEOP erfolgte dezentral auf Ebene der Studienkommissionen. Die Grundsatzentscheidung, welche zu Beginn innerhalb der einzelnen Studienkommissionen getroffen wurde, bezog sich darauf, ob die StEOP einen prohibitiven oder nicht-prohibitiven Charakter aufweisen sollte. Alle Studienkommissionen entschieden sich gegen eine prohibitive Ausgestaltung der StEOP, um die Studierbarkeit trotz StEOP aufrecht zu erhalten. Ein besonderes Charakteristikum der StEOP an der Universität Linz ist, dass Studierende aus einem bestehenden Pool mehrerer Lehrveranstaltungen ihre StEOP individuell zusammenstellen können. Die StEOP für Rechtswissenschaften weicht von dieser Regelung ab. Sie umfasst je eine Vorlesung sowie je eine Arbeitsgemeinschaft aus den Fächern Privatrecht I und Öffentliches Recht I. Eine zusätzliche Lehrveranstaltung kann von den Studierenden aus einem bestehenden Bündel von vier Fächern ausgewählt werden.

Die Lehrveranstaltungen waren bereits vor Einführung der verbindlicheren StEOP in den einzelnen Studienplänen enthalten und wurden daher mit der Implementierung der StEOP zu StEOP-Lehrveranstaltungen „umdeklariert“.

Durch den Wahlcharakter der StEOP-Lehrveranstaltungen kann die tatsächliche Bandbreite der StEOP-ECTS auch innerhalb einzelner Studien variieren. Im WS 2013/14 reichte der gesamte ECTS-Umfang der StEOP an der Universität Linz von 2 bis 15 ECTS.<sup>74</sup> Die StEOP gestaltet sich aus zwei Lehrveranstaltungsprüfungen. Welche Lehrveranstaltungen aus dem Pool bestehender StEOP-Lehrveranstaltungen tatsächlich ausgewählt werden, geschieht nach freier Wahl der Studierenden. Selbiges Prinzip gilt auch für den Lehrveranstaltungscharakter. Die Lehrveranstaltungen sind sowohl prüfungsimmament als auch nicht-prüfungsimmament. Wie viele prüfungsimmante Lehrveranstaltungen im Rahmen der StEOP absolviert werden, liegt in der Entscheidung der Studierenden. Die StEOP gilt dann als abgeschlossen, wenn die zwei Lehrveranstaltungen positiv absolviert wurden. Währenddessen können weitere Lehrveranstaltungen abgeschlossen werden. Die Zeugnisse werden jedoch erst nach Absolvierung der StEOP ausgestellt. In einzelnen Studien kann die StEOP bzw. ein Teil der StEOP durch eine Anerkennung schulischer Vorleistungen gemäß § 78 UG absolviert werden.

Auch in den kombinationspflichtigen Lehramtsstudien besteht die StEOP aus zwei Lehrveranstaltungen, welche aus einem Pool bestehender Lehrveranstaltungen gewählt werden können. Es obliegt der freien Wahl der Studierenden, ob die StEOP aus einer Lehrveranstaltung je Unterrichtsfach oder aus zwei Lehrveranstaltungen nur eines Unterrichtsfaches besteht.

Laut Universitätsleitung stellt die StEOP für die Universität Linz die „zweitbeste“ Wahl dar, da Aufnahmeverfahren ein zweckmäßigeres Instrument seien, um die Verbindlichkeit der Studienwahl zu fördern sowie späte Dropouts zu vermeiden. Die potentielle Möglichkeit der Durchführung eines Aufnahmeverfahrens solle daher in mehreren Studien gegeben sein und der freien Entscheidung der Universitäten unterliegen. Solange dies jedoch nicht im gesetzlichen Rahmen zulässig sei, versucht die Universität Linz diese Ziele mit der StEOP zu verfolgen, wobei von der Universität selbst keinen wesentlichen Effekte/ Veränderungen festgestellt werden würden, welche mittels der StEOP erreicht worden seien.

<sup>74</sup> Bachelor- und Diplomstudien, ohne Unterrichtsfächer.

### C.3.11 Universität Klagenfurt

<b>Bachelorstudien (WS 2013/14)</b>	
Anzahl	15
Bandbreite der StEOP-ECTS	1 – 16 ECTS
Absolvierung weiterer LVs	Absolvierung weiterer Pls vor Abschluss der StEOP möglich. Beurteilung wird erst nach Abschluss der StEOP rechtswirksam.
<b>Unterrichtsfächer (WS 2013/14)</b>	
Anzahl	9
Bandbreite der StEOP-ECTS (aggregiert für 2 UF)	2 ECTS
Absolvierung weiterer LVs	Absolvierung weiterer Pls vor Abschluss der StEOP möglich. Beurteilung wird erst nach Abschluss der StEOP rechtswirksam.

Das primäre Ziel, welches an der Universität Klagenfurt mit der StEOP verfolgt wird, ist es, Studierenden einen inhaltlichen Einblick in das Studium zu geben und dadurch eine reflektierte Studienwahl der Studierenden zu fördern. Auch soll die Studierbarkeit trotz StEOP gewahrt bleiben, weshalb sich die Universität Klagenfurt nach eigener Einschätzung grundsätzlich für eine mildere Ausgestaltung der StEOP (bspw. geringerer ECTS-Umfang) entschieden hat.

Auf Ebene der Universitätsleitung wurde in einem ersten Schritt die Grundsatzentscheidung getroffen, die StEOP nicht als ein Instrument der Zugangsbeschränkung zu missbrauchen, sondern als ein Instrument, welches primär eine Einführung in das jeweilige Fach geben soll. Im Rahmen der Implementierung der StEOP wurde an der Universität Klagenfurt vom Senat eine Arbeitsgruppe (AG StEOP) eingerichtet, welche Empfehlungen für die Ausgestaltung der StEOP erarbeitete und diese an die einzelnen Curricularkommissionen weiter kommunizierte. Die Empfehlungen der AG StEOP sahen vor, dass die StEOP zwischen einer und drei Lehrveranstaltungen mit einem gesamten Umfang von maximal 10 ECTS zu umfassen hat. Die konkrete Ausgestaltung lag jedoch auf dezentraler Ebene in der Entscheidungsbefugnis der Curricularkommissionen.

Die tatsächliche Bandbreite der StEOP-ECTS reichte an der Universität Klagenfurt im WS 2013/14 von 1 bis 16 ECTS.<sup>75</sup> In einigen Studien wurden neue Lehrveranstaltungen konzipiert. In den meisten Fällen wurden jedoch bestehende Lehrveranstaltungen zu StEOP-Lehrveranstaltungen „umdeklariert“. Der Großteil aller Studien sieht als Teil der StEOP Lehrveranstaltungen mit einem prüfungsimmanenteren Charakter vor. Vor Abschluss der StEOP können prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen absolviert werden. Die Beurteilung wird jedoch erst nach der vollständigen Absolvierung der StEOP rechtswirksam. In den beiden

<sup>75</sup> Bachelor- und Diplomstudien, ohne Unterrichtsfächer.

wirtschaftswissenschaftlichen Studien Wirtschaft und Recht sowie Angewandte Betriebswirtschaft, in denen seit 2013 ein Aufnahmeverfahren gemäß § 14h UG durchgeführt wird, wurde die StEOP im Vergleich zu anderen Studien der Universität Klagenfurt in einem höheren ECTS-Ausmaß ausgestaltet. Laut Universitätsleitung sei dies jedoch darauf zurückzuführen, dass sich die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften umfassendere Gedanken über die Ausgestaltung der StEOP gemacht habe, sowohl was den einführenden als auch orientierenden Charakter der StEOP betrifft. In beiden Studien kam es seit dem WS 2011/12 zu einer Erhöhung des StEOP-Umfanges von 4,5 auf 16 ECTS, da weitere Fächer in die StEOP integriert wurden. Ziel war es, einen breiteren Einblick über die Studieninhalte des Studiums zu geben.

Laut Universitätsleitung werden innerhalb der Universität zwei kontroverse Meinungen über den tatsächlichen Zweck der StEOP vertreten, welche sich nach einzelnen Fachbereichen unterscheiden. Zum einen wird der StEOP ein orientierender sowie einführender Charakter zugesprochen. Andere sehen den Aufwand, welcher mit der Durchführung der StEOP verbunden ist, dadurch nicht gerechtfertigt und messen der StEOP einen selektiven Charakter bei: Information und Orientierung könne in einem geringeren Ausmaß und vor Studienbeginn betrieben werden. In der bestehenden gesetzlichen Form wird die StEOP von der Universität Klagenfurt als eine gut gemeinte Idee wahrgenommen, die jedoch aufgrund verschiedener Vorgaben, wie etwa in § 66 Abs. 3 UG vorgesehen, in der Realisierung kaum möglich ist. Da eine Eingangsphase ohnedies im Studienplan enthalten ist, sei der Mehrwert der StEOP nicht klar erkennbar. Es fehle daher ein Verständnis über das explizite Ziel der StEOP, während als implizites Ziel die Regelung des Zugangs in Ermangelung an Aufnahmeverfahren genannt wird. Informations- und Orientierungsleistungen werden grundsätzlich als positiv bewertet, können jedoch durch eine zunehmende Formalisierung, zu einer Abnahme der Selbständigkeit von Studierenden führen.

## C.4 Exemplarische Darstellung von StEOPs, deren Orientierungsleistung positiv bewertet wird

Hier werden exemplarisch jene Studieneingangsphasen beschrieben, die von den befragten Studienvertretungen hinsichtlich ihrer Orientierungsleistung am besten bewertet wurden<sup>76</sup> (siehe auch Kapitel B.6). Auffällig ist, dass auch diese StEOPs ein breites Spektrum an ECTS sowie sehr unterschiedliche Vorziehregelungen umfassen.

### C.4.1 TU Wien: Maschinenbau

Im Bachelorstudium Maschinenbau an der TU Wien umfasst die StEOP 4 ECTS und setzt sich aus der Vorlesungsübung „Einführung in das Studium Maschinenbau“ und der Vorlesung „Grundlagen der Fertigungstechnik“ zusammen. Vor Abschluss der StEOP können im Bachelorstudium Maschinenbau eine Vielzahl weiterer Lehrveranstaltungen/ Module absolviert werden. Beide Lehrveranstaltungen werden in geblockter Form abgehalten. Die StEOP wird im Sommersemester in identer Form wie im Wintersemester angeboten.

Die Vorlesung „Grundlagen der Fertigungstechnik“ umfasst 3 ECTS. Im Rahmen der Lehrveranstaltung werden Grundlagen der klassischen Fertigungstechnik gelehrt. Der erste Prüfungstermin findet Anfang Februar statt. Die zwei weiteren Prüfungstermine finden während des darauffolgenden Semesters statt. Die Vorlesungsübung „Einführung in das Studium Maschinenbau“ (1 ECTS) liefert einen Überblick über die TU, die Fakultät für Maschinenwesen und Betriebswissenschaften und deren Forschungsgebiete. Am ersten Tag der Vorlesungsübung erhalten Studierende allgemeine Informationen über den weiteren Verlauf der Lehrveranstaltung. Darüber hinaus werden Erstsemestrigentutorien abgehalten. Am „Tag des offenen Labors“ können sich Studierende ein Bild über diverse Forschungsaktivitäten und Einrichtungen der Fakultät machen (u.a. Besuch von Laborräumlichkeiten). Zweimal wöchentlich findet darüber hinaus eine Vortragseinheit zu „Technik und Gesellschaft“ statt, in welcher sich die einzelnen Institute der Fakultät vorstellen. Nach der Vortragsreihe können Studierende einen Workshop auswählen, in dem sie sich näher über ein Forschungsgebiet informieren. In der Vorlesungsübung herrscht Anwesenheitspflicht.

<sup>76</sup> Aus sechs Aussagen („Die StEOP-Lehrveranstaltungen machen Studierende neugierig auf das weitere Studium.“, „Die StEOP-Lehrveranstaltungen bieten den Studierenden einen Einblick in die Forschungsleistung ihrer Universität auf dem jeweiligen Fachgebiet.“, „Die Inhalte der StEOP-Lehrveranstaltungen dienen der Orientierung im Studium.“, „Während der StEOP bzw. zu Studienbeginn erhalten die Studierenden einen guten Überblick über die wesentlichen Inhalte des Studiums.“, „Während der StEOP bzw. zu Studienbeginn erhalten die Studierenden ausreichend Unterstützung bei der Bewältigung der Anforderungen des ersten Studienjahres (z.B. Begleitangebote in Form von AnfängerInnentutorien).“ und „Während der StEOP bzw. zu Studienbeginn erhalten die Studierenden eine hilfreiche Orientierung für das weitere Studium.“) die auf einer 5-stufigen Antwortskala (1 „trifft sehr zu“ bis 5 „trifft gar nicht zu“) waren, wurde ein nach Faktorladungen gewichteter Summenindex berechnet.

#### C.4.2 Universität Klagenfurt: Angewandte Kulturwissenschaft

Im Bachelorstudium Angewandte Kulturwissenschaft an der Universität Klagenfurt umfasst die StEOP 4 ECTS und beinhaltet die Vorlesungsübung „Das Studium der Angewandten Kulturwissenschaft: Ein Überblick“. Prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen können bereits vor Abschluss der StEOP besucht werden, die Noten werden jedoch erst nach Abschluss der StEOP in die Zeugnisse eingetragen. Vorlesungsprüfungen können erst abgelegt werden, wenn die StEOP positiv absolviert wurde. In der Lehrveranstaltung, welche zu Beginn des Semesters an vier Terminen geblockt abgehalten wird, herrscht Anwesenheitspflicht. Die StEOP wird im Sommersemester in identer Form wie im Wintersemester angeboten.

Die Vorlesungsübung bietet einen Überblick über die inhaltlichen Schwerpunkte des Studiums sowie über dessen theoretische und methodische Ausrichtung. Sie wird Mitte des Semesters mit einer schriftlichen Prüfung bestehend aus vier Teilprüfungen abgeschlossen, die jeweils positiv beurteilt sein müssen.

Der Studienplan des Bachelorstudiums Angewandte Kulturwissenschaft sieht nicht nur eine StEOP, sondern darüber hinaus eine weitere Studieneingangsphase im ersten Semester vor, welche 12 ECTS umfasst. Die StEOP bildet einen formalen Teil dieser Eingangsphase. Weitere Lehrveranstaltungen der Eingangsphase neben der StEOP-Lehrveranstaltung stellen die Vorlesung „Einführung in das Studium der Kulturwissenschaften“ sowie die prüfungsimmanente Lehrveranstaltung „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten und Darstellen“ dar.

#### C.4.3 Universität Wien: Musikwissenschaft

Im Bachelorstudium Musikwissenschaft an der Universität Wien umfasst die StEOP 21 ECTS und setzt sich aus den zwei Modulen „Grundlagen der Musik und des musikwissenschaftlichen Arbeitens“ sowie „Einführung in das Fach Musikwissenschaft“ zusammen. Alle Lehrveranstaltungen der beiden Module werden in geblockter Form abgehalten. Erst nach der positiven Absolvierung beider StEOP-Modulprüfungen können Vorlesungsprüfungen abgelegt sowie prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen besucht werden. Im Sommersemester wird das StEOP-Modul „Grundlagen der Musik und des musikwissenschaftlichen Arbeitens“ in identer Form wie im Wintersemester angeboten. Die Vorlesungen des Moduls „Einführung in das Fach Musikwissenschaft“ werden im Sommersemester nicht abgehalten. Zum Stoff der Lehrveranstaltungen, welcher u.a. auf E-Learning bereitgestellt wird, werden im Sommersemester jedoch Tutorien abgehalten, in denen der Stoff bearbeitet wird und Studierende die Möglichkeit erhalten, inhaltliche und organisatorische Fragen zu stellen.

Das Modul „Grundlagen der Musik und des musikwissenschaftlichen Arbeitens“ umfasst zwei Vorlesungen zu je 3 ECTS. Im Rahmen der Lehrveranstaltungen werden einerseits Grundlagen der musikwissenschaftlichen Arbeitstechniken vermittelt, andererseits theoretische Grundlagen der Allgemeinen Musiklehre gelehrt. Das Modul „Einführung in das Fach

„Musikwissenschaft“ gliedert sich in fünf Vorlesungen (Einführung in die Musikwissenschaft I bis V) zu je 3 ECTS. Den Studierenden werden hierbei grundlegende Kenntnisse in vielfältigen Bereichen des Faches Musikwissenschaft vermittelt. Die Lehrveranstaltungen umfassen unterschiedliche thematische Schwerpunkte und bieten einen breiten Überblick über das Fach. Der erste Prüfungstermin für beide Modulprüfungen ist für Anfang Dezember, zwei weitere für Jänner vorgesehen.

#### **C.4.4 Universität Klagenfurt: Erziehungs- und Bildungswissenschaft**

Im Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft an der Universität Klagenfurt umfasst die StEOP 4 ECTS und beinhaltet die Vorlesungsübung „Einführung in das Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften“. Prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen können bereits vor Abschluss der StEOP besucht werden, die Noten werden jedoch erst nach Abschluss der StEOP in die Zeugnisse eingetragen. Vorlesungsprüfungen können abgelegt werden, wenn die StEOP positiv absolviert wurde. Die Lehrveranstaltung findet in geblockter Form in der ersten und zweiten Woche des Semesters statt. Es herrscht Anwesenheitspflicht. Die StEOP wird im Sommersemester in identer Form wie im Wintersemester angeboten.

Im Rahmen der Vorlesung werden den Studierenden Grundkenntnisse über pädagogische Kernbegriffe, die historisch-systematische Entwicklung sowie der Stand der Erziehungs- und Bildungswissenschaft und die zentralen Arbeits- sowie Forschungsfelder vermittelt. Auch wird das Berufsfeld von PädagogInnen abgesteckt. Die Lehrmethode setzt sich aus Vorträgen sowie Einzel- und Gruppenarbeiten zusammen. Die Lehrveranstaltung wird mit der Abgabe eines Motivationsschreibens und Exzerpts im Wintersemester Ende Oktober und im Sommersemester Ende März abgeschlossen.

#### **C.4.5 Universität Graz: Kunstgeschichte**

Im Bachelorstudium Kunstgeschichte an der Universität Graz umfasst die StEOP 9 ECTS und setzt sich aus den Lehrveranstaltungen „Orientierungslehrveranstaltung für Kunstgeschichte“, der Vorlesung „Einführung in die Architektur“, der Vorlesung „Einführung in die Malerei“ sowie der Vorlesung „Einführung in die Plastik“ zusammen. Vor Abschluss der StEOP können weitere Lehrveranstaltungen im Ausmaß von 31 ECTS absolviert werden. Davon unberührt sind die freien Wahlfächer, auf die im vollen Ausmaß „vorgegriffen“ werden kann. Die Orientierungslehrveranstaltung wird im Sommersemester in identer Form wie im Wintersemester angeboten. Die drei Vorlesungen werden nur im Wintersemester angeboten.

Die Orientierungslehrveranstaltung (0,5 ECTS) bietet einen Überblick über die Organisation der Universität Graz und der Universitätseinrichtungen, die Österreichische Hochschüler-Innenschaft, das Curriculum und die Gliederung des Studiums, das jeweilige Berufsfeld und die Berufsmöglichkeiten sowie über die Arbeitsbereiche innerhalb des Instituts. Sie findet zu Beginn des Semesters an zwei unterschiedlichen Terminen statt. Die weiteren Lehrveran-

staltungen der StEOP sollen den Studierenden grundlegende Kenntnisse des Fachs, ausgerichtet nach Kunstmitteln, vermitteln und sollen damit die Basis für die Fachkompetenz schaffen. Sie werden nur im Wintersemester angeboten. Der erste Prüfungstermin findet je Vorlesung Ende Jänner statt.

#### **C.4.6 Universität Innsbruck: Informatik**

Im Bachelorstudium Informatik an der Universität Innsbruck umfasst die StEOP 5 ECTS und setzt sich aus zwei Lehrveranstaltungen des Moduls „Einführung in die Praktische Informatik“, einer Vorlesung sowie einer Studienorientierungslehrveranstaltung, zusammen. Im Rahmen des ersten Semesters können Studierende inkl. StEOP-Lehrveranstaltungsprüfungen 30 ECTS absolvieren, etwaige im Curriculum/ Studienplan festgelegte Anmeldungs voraussetzungen sind zu erfüllen. Beide Lehrveranstaltungen werden in geblockter Form abgehalten und im Sommersemester in identer Form wie im Wintersemester angeboten.

Die Vorlesung „Einführung in die Praktische Informatik“ umfasst 3 ECTS. Im Rahmen der Vorlesung werden den Studierenden mittels Vortrag die wichtigsten allgemeinen Praktiken der Informatik (u.a. Programmierwerkzeuge, Grundlagen der Systemsoftware, elementare Algorithmen, Analyse von Datenstrukturen) gelehrt. Zur Vorlesung wird wöchentlich ein Tutorium abgehalten. Der erste schriftliche Prüfungstermin erfolgt Mitte Dezember, die zwei weiteren Mitte Jänner sowie Mitte Februar. Die Studienorientierungslehrveranstaltung (2 ECTS) stellt eine Kombination von Vorlesung und Übung dar und endet mit einem einmaligen Prüfungsakt. Es herrscht Anwesenheitspflicht. Die Lehrveranstaltung gliedert sich aus praktischen Übungen zu den Inhalten der Vorlesung, damit Studierende die Grundlagen, welche ihnen im Rahmen der Vorlesung vermittelt werden, vertiefen können.

#### **C.4.7 Universität Wien: English and American Studies**

Im Bachelorstudium English and American Studies an der Universität Wien umfasst die StEOP 20 ECTS und setzt sich aus den drei Modulen „Introduction to the Study of Language 1“, „Introduction to the Study of Literature“ sowie „Introduction to Anglophone Cultures and Societies“ zusammen. Alle Lehrveranstaltungen der drei Module werden in geblockter Form abgehalten. Zudem findet je Modul ein Tutorium statt. Erst nach der positiven Absolvierung der drei StEOP-Modulprüfungen können Vorlesungsprüfungen abgelegt sowie prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen besucht werden. Die StEOP wird im Sommersemester in identer Form wie im Wintersemester angeboten.

Das Modul „Introduction to the Study of Language 1“ umfasst zwei Vorlesungen zu je 5 ECTS. Im Rahmen des Moduls werden den Studierenden grundlegende Kenntnisse auf dem Gebiet der englischen Sprachwissenschaft vermittelt, welche die Grundlage für das Verständnis späterer Lehrveranstaltungen zur Sprachwissenschaft und zur Sprachkompetenz bilden. Im Rahmen des Moduls „Introduction to the Study of Literature“ (eine Vorlesung zu 5

ECTS) werden den Studierenden grundlegende Kenntnisse auf dem Gebiet der englischen Literaturwissenschaft gelehrt. Im dritten Modul „Introduction to Anglophone Cultures and Societies“ (eine Vorlesung zu 5 ECTS) erwerben Studierende grundlegende Kenntnisse auf dem Gebiet der anglophonen Kulturwissenschaft/ Cultural Studies. Auch in den beiden letztgenannten Modulen werden Kenntnisse vermittelt, die die Grundlage für das Verständnis späterer Lehrveranstaltungen bilden. Im Rahmen der StEOP sind drei Prüfungen, eine Prüfung je Modul, abzulegen. Der erste Prüfungstermin für alle drei Module findet Mitte Dezember statt, ein weiterer folgt Ende Jänner. Ein dritter Antritt kann frühestens zum ersten Prüfungstermin des Folgesemesters erfolgen (im Sommersemester im Mai).

#### **C.4.8 BOKU: Forstwirtschaft**

Im Bachelorstudium Forstwirtschaft an der BOKU umfasst die StEOP 4 ECTS und setzt sich aus den beiden Lehrveranstaltungen „Grundlagen der Ökologie: Ökologische Genetik, Verhaltens- und Populationsökologie“ sowie „Einführung in die Forstwirtschaft“ zusammen. Erst nach der positiven Absolvierung der StEOP können Vorlesungsprüfungen abgelegt werden. Der Besuch von prüfungsimmunen Lehrveranstaltungen ist schon vorher erlaubt. Beide Lehrveranstaltungen finden in geblockter Form statt. Die StEOP wird im Sommersemester in identer Form wie im Wintersemester angeboten.

Die Vorlesung „Grundlagen der Ökologie: Ökologische Genetik, Verhaltens- und Populationsökologie“ umfasst 3 ECTS. Im Rahmen der Lehrveranstaltung werden den Studierenden Grundkenntnisse aus der Ökologie in den Bereichen genetische Ökologie und Verhaltensökologie vermittelt. Auch werden Beispiele für Anwendungen ökologischen Wissens bzw. für Probleme, die aus fehlendem Verständnis ökologischer Zusammenhänge resultieren, behandelt, damit Studierende lernen, wesentliche Konzepte auf aktuelle Fragestellungen anzuwenden. Die Vorlesung wird als Ringvorlesung abgehalten und endet mit zwei Teilprüfungen. Im Rahmen der Vorlesung „Einführung in die Forstwirtschaft“ (1 ECTS), welche auch als Ringvorlesung abgehalten wird, wird den Studierenden ein Überblick über die Fachbereiche des Forstwirtschaftsstudiums gegeben, wobei die Fachbereiche nach Möglichkeit anhand ihrer Relevanz und ihrer Beiträge zum Verständnis und zur Lösung konkreter forstlicher Fragestellungen in Zusammenhang gestellt werden sollen. Weiters wird ein Überblick über die forstlichen Produktionsabläufe gegeben. Den Studierenden wird ein Verständnis über die Anforderungen an das Studium und das Qualifikationsprofil vermittelt, das mit dem Abschluss des Forstwirtschaftsstudiums erreicht wird. Der erste Prüfungsantritt für beide Lehrveranstaltungen ist für Ende November vorgesehen, ein weiterer folgt Mitte Dezember sowie Mitte Jänner.

#### **C.4.9 Universität Graz: Pädagogik**

Im Bachelorstudium Pädagogik an der Universität Graz umfasst die StEOP 19 ECTS. Sie setzt sich aus der Orientierungsveranstaltung „Einführung in das Pädagogikstudium“, der Vorlesung „Allgemeine Pädagogik I“, dem Tutorium „Allgemeine Pädagogik I“, der Vorlesung

„Grundlagen der Entwicklungspsychologie“, der Vorlesung „Wissenschaftstheorie und Methodologie pädagogischer Forschung“ sowie der Vorlesung „Grundlagen der Pädagogischen Soziologie“ zusammen. Vor Abschluss der StEOP können weitere Lehrveranstaltungen im Ausmaß von 21 ECTS absolviert werden. Davon unberührt sind die freien Wahlfächer, auf die im vollen Ausmaß „vorgegriffen“ werden kann. Die StEOP wird nur im Wintersemester angeboten.

Die Orientierungslehrveranstaltung „Einführung in das Pädagogikstudium“ (1 ECTS) findet am Semesterbeginn des Wintersemesters in geblockter Form statt. Im Rahmen der Lehrveranstaltung erfolgt eine Vorstellung der Organisation der Universität Graz, der Universitätseinrichtungen, der Österreichischen Hochschülerinnenschaft, des Curriculums und die Gliederung des Studiums (Information über Fächer und Fachgebiete innerhalb des Studiums), Informationen über die Praktika, das Berufsfeld und die Berufsaussichten, Informationen über die Arbeitsbereiche innerhalb des Instituts sowie der Forschungsschwerpunkte. Es herrscht Anwesenheitspflicht. Die Vorlesung „Allgemeine Pädagogik I“ (4 ECTS) sowie das dazugehörige Tutorium (2 ECTS) verstehen sich als Einführung in die Erziehungswissenschaft. Die Studierenden erhalten einen Einblick in die Grundlagen des Faches. Die Vorlesung „Grundlagen der Entwicklungspsychologie“ (4 ECTS) vermittelt den Studierenden Kenntnisse über die wichtigsten Fragen, Begriffe, Forschungszugänge, Methoden und Forschungsergebnisse der Entwicklungspsychologie. Im Rahmen der Vorlesung „Wissenschaftstheorie und Methodologie pädagogischer Forschung“ (4 ECTS) werden Grundlagen der Wissenschaftstheorie und der empirischen Forschung gelehrt. Die Vorlesung „Grundlagen der Pädagogischen Soziologie“ (4 ECTS) gibt einen Überblick über soziologische Theorien zum Zweck der Klärung pädagogischer Handlungsmöglichkeiten angesichts gesellschaftlicher Probleme der Gegenwart. Der erste Prüfungstermin der meisten Vorlesungen findet Ende Jänner statt. In manchen Vorlesungen ist ein erster Prüfungsantritt erst Ende Februar möglich.

#### **C.4.10 Universität Innsbruck: Soziologie**

Im Bachelorstudium Soziologie an der Universität Innsbruck umfasst die StEOP 10 ECTS und beinhaltet das Modul „Soziologische Perspektiven und Denkweisen“, welches sich aus den beiden Vorlesungen „Einführung in Soziologische Perspektiven und Denkweisen“ sowie „Soziologische Perspektiven und Denkweisen – Themen der Gegenwartsgesellschaft“ zusammensetzt. Im Rahmen des ersten Semesters können Studierende inkl. StEOP-Lehrveranstaltungsprüfungen 30 ECTS absolvieren, etwaige im Curriculum/ Studienplan festgelegte Anmeldungsvoraussetzungen sind zu erfüllen. Die StEOP wird im Sommersemester in identer Form wie im Wintersemester angeboten.

Die Vorlesung „Einführung in soziologische Perspektiven und Denkweisen“ umfasst 5 ECTS. Im Rahmen der Vorlesung wird den Studierenden ein Überblick über die Entstehungsbedingungen, Geschichte und Konzepte der Soziologie sowie deren Grundbegriffe und Grundprobleme vermittelt. Die Lehrveranstaltung findet in geblockter Form statt. Der erste Prüfungstermin erfolgt Ende November, die zwei weiteren Mitte Dezember sowie Anfang Jänner.

Im Rahmen der Vorlesung „Soziologische Perspektiven und Denkweisen – Themen der Gegenwartsgesellschaft“ (5 ECTS) werden Fragen der makrosoziologischen Perspektive auf Themen der sozialen Ungleichheit, der modernen Gesellschaft und Prozesse der Globalisierung thematisiert. Studierende sollen lernen, gegenwärtige gesellschaftliche, kulturelle, ökonomische und politische Entwicklungen wissenschaftlich, d. h. theoriegeleitet, zu analysieren und an aktuellen Beispielen sozialer Akteure, Institutionen und Prozesse kritisch zu bewerten. Der erste Prüfungstermin findet Ende Jänner statt, zwei weitere folgen Anfang sowie Ende März.

## C.5 Liste der InterviewpartnerInnen

<b>Universität Wien</b>	
Vizerektorat für Studierende und Lehre	ao Univ.-Prof. Dr. Christa Schnabl
Vorsitz des Senats	Univ.-Prof. Dr. Gabriele Kucsko-Stadlmayer
Mitglied des Senats	Univ.-Prof. Dr. Stefan Michael Newerkla
Büro des Senats	Mag. Katharina Haslinger
Studienprogrammleiter Biologie	ao Univ.-Prof. Dr. Harald Krenn
Studienprogrammleiter Ernährungswissenschaften	Ass.-Prof. Dr. Petra Rust
Studienprogrammleiter Pharmazie	ao Univ.-Prof. Dr. Helmut Spreitzer
Studienprogrammleiter Wirtschaftswissenschaften	ao Univ.-Prof. Dr. Michaela Schaffhauser-Linzatti
<b>Universität Graz</b>	
Vizerektorat für Studium und Lehre	ao Univ.-Prof. Dr. Martin Polaschek
Vorsitz des Senats	Univ.-Prof. Dr. Rainer Niemann
Stv. Vorsitz des Senats	ao Univ.-Prof. Dr. Edith Gössnitzer
Mitglied des Senats	Univ.-Prof. Dr. Manuela Paechter
Mitglied des Senats	Sanja Omerovic
Studiendekan Naturwissenschaften	ao Univ.-Prof. Dr. Helmut Guttenberger
<b>Universität Innsbruck</b>	
Vizerektorat für Lehre und Studierende	o Univ.-Prof. Dr. Roland Psenner
Stabsstelle für Bolognaprozess und Lehrentwicklung	Mag. Christina Raab
Stabsstelle für Qualitätssicherung in Studium und Lehre	Mag. Christian Huemer
Vorsitz des Senats	o Univ.-Prof. Dr. Ivo Hajnal
Studiendekan Pharmazie	Univ.-Prof. Dr. Hermann Stuppner
<b>Universität Salzburg</b>	
Vizerektorat für Lehre	Univ.-Prof. Dr. Erich Müller
Stv. Vorsitz des Senats (2010 bis 2013) Fachbereich Zellbiologie	ao Univ.-Prof. Dr. Peter Eckl
Fachbereich Strafrecht und Strafverfahrensrecht	Univ.-Prof. Dr. Hubert Hinterhofer
Fachbereich Germanistik	Univ.-Prof. Dr. Manfred Kern
<b>Technische Universität Wien</b>	
Vizerektorat für Lehre	o Univ.-Prof. Dr. Adalbert Prechtl
Assistenz des Vizerektorats für Lehre	Mag. Rosmarie Nigg
Fachschule Informatik	Gabriel Grill
Fachschule Informatik	Matthias Fässl
Fachschule Informatik	Sabrina Burtscher
Fachschule Maschinenbau	Martin Trenovatz
Fachschule Verfahrenstechnik	Daniel Cenk Rosenfeld
Fachschule Elektrotechnik	Andreas Stephanides
Fachschule Elektrotechnik	Johannes Steinbach
Fachschule Architektur	Daniela Markova
Fachschule Architektur	Monica Ileana Dobre
<b>Technische Universität Graz</b>	
Vizerektorat für Lehre	Univ.-Prof. DDr. Bernhard Hofmann-Wattenhofer
Vorsitz des Senats	Univ.-Prof. Dr. Gerold Kubin
Mitglied des Senats	Univ.-Prof. Dr. Roland Würschum
Mitglied des Senats	Ass.-Prof. Dr. Evelyn Krall
Mitglied des Senats	Timotheus Hell, BSc
Studiendekan Architektur	Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Hans Gangoly
<b>Montanuniversität Leoben</b>	

Rektor	Univ.-Prof. DDr. Wilfried Eichlseder
Vorsitz des Senats	o Univ.-Prof. Dr. Peter Kirschenhofer
Studienvertretung Rohstoffingenieurwesen	Thomas Geißler
Studienvertretung Rohstoffingenieurwesen	Bernd Roberts
Studienvertretung Montanmaschinenbau	Martin Schwab
Studienvertretung Angewandte Geowissenschaften	Heidrun Posch
Studienvertretung Metallurgie	Carina Petka
Studienvertretung Industrielle Energietechnik	Patrick Riener
ÖH Universitätsvertretung	Johannes Dock
ÖH Universitätsvertretung	Benedikt Sonnweber
<b>Universität für Bodenkultur Wien</b>	
Vizerektorat für Lehre und Internationales	ao Univ.-Prof. Dr. Barbara Hintersösser
Vorsitz des Senats	Univ.-Prof. Dr. Hubert Hasenauer
Stv. Vorsitz des Senats (2009 bis 2013)/ Abteilung für Biochemie	ao Univ.-Prof. Dr. Enka Staudacher
<b>Wirtschaftsuniversität Wien</b>	
Vizerektorat für Lehre	ao Univ.-Prof. Dr. Edith Litsch
Vorsitz des Senats	o Univ.-Prof. Dr. Helmut Strasser
<b>Universität Linz</b>	
Vizerektorat für Lehre	Univ.-Prof. DDr. Herbert Kalb
<b>Universität Klagenfurt</b>	
Vizerektorat für Lehre und Internationales	Ass.-Prof. Dr. Christina Beretta
Studien- und Prüfungsabteilung	Dr. Johannes Hartmann
Vorsitz des Senats	Ass.-Prof. Dr. Norbert Frei
Studienprogrammleiter Wirtschaft und Recht	Univ.-Prof. Dr. Gerhard Baumgartner
Dekan der Wirtschaftswissenschaften	Univ.-Prof. Dr. Erich Schwarz
<b>Weitere InterviewpartnerInnen</b>	
ÖH Bundesvertretung (BiPol)	Leopold Lindenbauer
Ömbudsstelle für Studierende des BMWFW	Dr. Josef Leidenfrost
Abgeordnete zum Nationalrat (Wissenschaftssprecherin), SPÖ	Mag. Andrea Kuntzl
Klubsekretär der SPÖ, Forschung, Innovation und Technologie, Wissenschaft, Verkehr, Medienpolitik, Gewerbeordnung	Dr. August Reschreiter
Abgeordneter zum Nationalrat (Wissenschaftssprecher), ÖVP	o Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle
Büro Abg. z. NR o Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle	Mag. Elisabeth Grabenweger
Center for Teaching and Learning (CTL) der Universität Wien	Mag. Gisela Knebler-Kastelic

## D LITERATUR

Kucsko-Stadlmayer G. (2011). Neuerungen im Universitätsrecht 2011, in: Jabloner C., Kucsko-Stadlmayer G., Muzak G., Perthold-Stoitzner B., Stöger K. (Hrsg). Vom praktischen Wert der Methode, FS für Heinz Mayer zum 65. Geburtstag. Wien: Manz, S. 275-294.

ÖH-Bundesvertretung (2013). Forum Hochschule. Ergebnisse, Forderungen und Perspektiven. 2. Aufl.

[http://www.oeh.ac.at/fileadmin/user\\_upload/pdf/Broschueren/2013/Forum\\_Hochschule\\_II\\_April\\_2013-2.pdf](http://www.oeh.ac.at/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren/2013/Forum_Hochschule_II_April_2013-2.pdf).

Österreichischer Wissenschaftsrat (2014). Zur Studieneingangs- und Orientierungsphase (StEOP) an Österreichs Universitäten, Stellungnahme und Empfehlungen. Wien.

Prisching M. (2014). StEOP: eine juristische Konstruktion mit unscharfen Konturen, in: Zeitschrift für Hochschulrecht 13/6, S. 141-160.

Rechnungshof (2013). Bericht des Rechnungshofes: Studienanmeldung sowie Studieneingangs- und Orientierungsphase. Bund 2013/8, S. 227-304.

Thaler B., Unger M. (2014). Dropouts ≠ Dropouts. Wege nach dem Abgang von der Universität, IHS-Projektbericht im Auftrag der Österreichischen Universitätenkonferenz.

[http://www.equi.at/dateien/IHS\\_Dropoutstudie2014.pdf](http://www.equi.at/dateien/IHS_Dropoutstudie2014.pdf).

Volk H., Wolff C. (2014). Die Studieneingangs- und Orientierungsphase (StEOP) an der Karl-Franzens-Universität. Zwischen Image und Wirklichkeit Masterarbeit an der Karl-Franzens-Universität Graz.



---

Authors: Martin Unger, Bianca Thaler, Anna Dibiasi, Angelika Grabher, Sarah Zaussinger

Title: Evaluierung der Studieneingangs- und Orientierungsphase (StEOP)

Projektbericht/Research Report

© 2015 Institute for Advanced Studies (IHS).

Stumpergasse 56, A-1060 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • <http://www.ihs.ac.at>

---